

# **TONTAGEBAU WEFENSLEBEN**

**Rahmenbetriebsplan  
nach §§ 52 Abs. 2a, 57a und 57b BBergG**

## **ANTRAGSTEIL IV ARTENSCHUTZRECHTLICHER FACHBEITRAG**

Vorhabensträger:

Wienerberger GmbH  
Oldenburger Allee 26  
30659 Hannover



Bearbeiter:

G & P Umweltplanung GbR  
Dittelstedter Grenze 3  
99099 Erfurt





Dipl.-Biol. M. Gemeinhardt

Erfurt, 04.05.2021

---

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>1</b>	<b>EINLEITUNG .....</b>	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>VORHABENSBESCHREIBUNG .....</b>	<b>5</b>
<b>2.1</b>	<b>Abgrenzung des zur Planfeststellung beantragten Gebietes .....</b>	<b>5</b>
<b>2.2</b>	<b>Technische Vorhabensbeschreibung .....</b>	<b>5</b>
2.2.1	Gesamtkonzept.....	5
2.2.2	Abraumbeseitigung .....	7
2.2.3	Rohstoffgewinnung und -transport.....	7
2.2.4	Wasserhaltung.....	8
2.2.5	Sonstige Einrichtungen des Tagebaus .....	8
2.2.6	Wiedernutzbarmachung.....	9
<b>3</b>	<b>RECHTLICHE UND FACHLICHE GRUNDLAGEN.....</b>	<b>12</b>
<b>3.1</b>	<b>Gegenstand des besonderen Artenschutzes.....</b>	<b>12</b>
<b>3.2</b>	<b>Verbote von Beeinträchtigungen geschützter Arten im Rahmen des besonderen Artenschutzes .....</b>	<b>13</b>
<b>3.3</b>	<b>Begriffsbestimmungen und Interpretationen zu den Verbotstatbeständen .....</b>	<b>15</b>
<b>3.4</b>	<b>Methodik der artenschutzrechtlichen Prüfung.....</b>	<b>23</b>
3.4.1	Schritt 1: Relevanzprüfung: Auswahl prüfrelevanter Arten .....	23
3.4.2	Schritt 2: Konfliktanalyse – Analyse der Betroffenheit der prüfrelevanten Arten .....	26
3.4.3	Schritt 3: Ausnahmeprüfung .....	26
<b>4</b>	<b>RELEVANZPRÜFUNG – AUSWAHL UND BESCHREIBUNG PRÜFRELEVANTER ARTEN (SCHRITT 1 DER ARTENSCHUTZRECHTLICHEN PRÜFUNG) .....</b>	<b>27</b>
<b>4.1</b>	<b>Säugetiere .....</b>	<b>27</b>
<b>4.2</b>	<b>Vögel .....</b>	<b>28</b>
<b>4.3</b>	<b>Reptilien .....</b>	<b>30</b>
<b>4.4</b>	<b>Amphibien .....</b>	<b>31</b>
<b>4.5</b>	<b>Käfer.....</b>	<b>31</b>
<b>4.6</b>	<b>Schmetterlinge.....</b>	<b>32</b>
<b>4.7</b>	<b>Libellen.....</b>	<b>32</b>

---

<b>4.8</b>	<b>Weichtiere .....</b>	<b>32</b>
<b>4.9</b>	<b>Farn- und Blütenpflanzen .....</b>	<b>32</b>
<b>5</b>	<b>KONFLIKTANALYSE (SCHRITT 2 DER ARTENSCHUTZRECHTLICHEN PRÜFUNG) .....</b>	<b>33</b>
<b>5.1</b>	<b>Säugetiere .....</b>	<b>33</b>
5.1.1	Feldhamster .....	33
5.1.2	Fledermäuse .....	36
<b>5.2</b>	<b>Vögel .....</b>	<b>38</b>
5.2.1	Gruppe 1: Bodenbrüter des Ackerlandes .....	38
5.2.2	Gruppe 2: Bodenbrüter des Wirtschaftsgrünlandes .....	40
5.2.3	Gruppe 3: Brutvögel in Ruderal- und Staudenfluren .....	42
5.2.4	Gruppe 4: Brutvögel in Gehölzbiotopen.....	44
5.2.5	Gruppe 5: Brutvögel vegetationsarmer Sonderstandorte .....	47
5.2.6	Gruppe 6: Brutvögel an Gewässern.....	50
5.2.7	Gruppe 7: Brutvögel an/in Gebäuden .....	51
<b>5.3</b>	<b>Reptilien: Zauneidechse .....</b>	<b>52</b>
<b>5.4</b>	<b>Amphibien: Kreuzkröte und Wechselkröte .....</b>	<b>54</b>
<b>6</b>	<b>AUSNAHMEPRÜFUNG (SCHRITT 3 DER SPEZIELLEN ARTENSCHUTZRECHTLICHEN PRÜFUNG) .....</b>	<b>56</b>
<b>7</b>	<b>LITERATUR .....</b>	<b>57</b>
	<b>ANHANG: ABSCHICHTUNGSTABELLE ZUR RELEVANZPRÜFUNG .....</b>	<b>59</b>

## **Tabellenverzeichnis**

<b>Tabelle 1</b>	Prüfrelevante Säugetierarten .....	27
<b>Tabelle 2</b>	Prüfrelevante Vogelarten .....	28
<b>Tabelle 3</b>	Prüfrelevante Bodenbrüter in Ruderal- und Staudenfluren .....	42
<b>Tabelle 4</b>	Prüfrelevante Brutvögel in Gehölzbiotopen.....	45
<b>Tabelle 5</b>	Übersicht: artenschutzrechtliche Vermeidungsmaßnahmen .....	56

## **Abbildungsverzeichnis**

<b>Abbildung 1</b>	Kontur der Tagebauhohlform zum Abschluss des Vorhabens .....	6
<b>Abbildung 2</b>	Endzustand des Tagebaus .....	10
<b>Abbildung 3</b>	Untersuchungsgebiet im Rahmen der artenschutzrechtlichen Relevanzprüfung.....	24
<b>Abbildung 4</b>	Verbreitung des Feldhamsters in Sachsen-Anhalt (nach Deutscher Rat für Landespflege 2014).....	33

## **Anlagenverzeichnis**

<b>Anlage 1</b>	Beschreibung des bergbaulichen Vorhabens	1 : 3.000
<b>Anlage 2.1</b>	Folgenutzungsplan (Szenario 1 mit Endwasserspiegel bei 187,7 m NHN)	1 : 5.000
<b>Anlage 2.2</b>	Folgenutzungsplan (Szenario 2 mit Endwasserspiegel bei 173 m NHN)	1 : 3.000
<b>Anlage 3</b>	Bestandsplan geschützte Tierarten	1 : 3.000
<b>Anlage 4</b>	Lageplan der vorgezogenen Ausgleichsmaßnahme CEF1	1 : 1.500

## 1 Einleitung

Die Wienerberger GmbH betreibt in den Gemarkungen Wefensleben, Völpke und Sommersdorf (Landkreis Börde) den Tontagebau Wefensleben. Die Rohstoffgewinnung erfolgt auf Grundlage eines vom Landesamt für Geologie und Bergwesen Sachsen-Anhalt (LAGB) zugelassenen Hauptbetriebsplans innerhalb eines Bergwerkseigentums und eines bergbaulichen Bewilligungsfeldes.

Durch die Wienerberger GmbH wird eine Planfeststellung des Vorhabens innerhalb der beiden bergbaulichen Berechtigungsfelder angestrebt. Die Fläche des Gesamtvorhabens ist in **Anlage 1** abgegrenzt.

Weil die durch die Rohstoffgewinnung im Vorhabensgebiet ein Gewässer entsteht, besteht die Erforderlichkeit der Durchführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung gemäß § 52 Abs. 2a BBergG in Verb. mit § 1 Nr. 1, b), bb) der UVP-V Bergbau und eines daran anknüpfenden bergrechtlichen Planfeststellungsverfahrens mit Aufstellung eines Rahmenbetriebsplanes.

Der vom Ing.-Büro Dr. Carsten Munk erarbeitete **Rahmenbetriebsplan** bildet den **Teil I der Planfeststellungsunterlagen**.

Als fachliche Grundlage zur Beurteilung der Umweltauswirkungen des Vorhabens und als Entscheidungshilfe für die Durchführung der Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) durch die Zulassungsbehörde wurde außerdem durch G&P Umweltplanung eine **Umweltverträglichkeitsstudie (UVS)** als **Teil II Planfeststellungsunterlagen** erstellt.

Darüber hinaus sind die mit dem Vorhaben verbundenen Auswirkungen auf die Umwelt im Rahmen der Antragstellung auch hinsichtlich möglicher Restriktionen und Erfordernisse zu untersuchen, die sich aus speziellen fachgesetzlichen Regelungen ergeben. Hierzu zählen auch die nach dem Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) zu beachtenden **artenschutzrechtlichen Belange**.

Artenschutzrechtliche Belange können im Rahmen des Vorhabens relevant sein, weil es durch die geplante Erweiterung der Gewinnungsfläche, aber auch durch das Abbaugeschehen innerhalb des vorhandenen Tontagebaus zu einer Beeinträchtigung von geschützten Tier- und Pflanzenarten und in der Folge zur Auslösung artenschutzrechtlicher Verbote gemäß § 44 Abs. 1 BNatSchG kommen kann. Von planerischer Relevanz sind in diesem Zusammenhang die Artengruppen

- europäische Vogelarten,
- Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie,

Inwieweit es durch das Vorhaben zu einer artenschutzrechtlich relevanten Beeinträchtigung dieser Artengruppen kommt, wird im vorliegenden **Artenschutzrechtlichen Fachbeitrag (AFB)** geprüft. Die Ergebnisse des AFB werden in der Umweltverträglichkeitsstudie berücksichtigt.

## **2 Vorhabensbeschreibung**

### **2.1 Abgrenzung des zur Planfeststellung beantragten Gebietes**

Das zur Planfeststellung beantragte Gebiet hat eine Größe von **47,85 ha**. Es umfasst die aktuell vom Tontagebau Wefensleben eingenommene Fläche sowie die sich nördlich, westlich und südlich daran anschließenden zukünftigen Abbauflächen.

Das zur Planfeststellung beantragte Gebiet wird begrenzt

- im Norden durch die Grenze des Bergwerkseigentums „Wefensleben“,
- im Osten durch den Wirtschaftsweg, der zugleich die aktuelle Begrenzung des Tontagebaus bildet,
- im Süden durch den Marbetzgraben,
- im Südwesten durch landwirtschaftliche Nutzflächen in einer Entfernung von ca. 100 m zum derzeitigen Tagebaugelände,
- im Westen durch die Grenze des Bergwerkseigentums „Wefensleben“ und deren südliche Verlängerung.

### **2.2 Technische Vorhabensbeschreibung**

#### **2.2.1 Gesamtkonzept**

Bei der Tonlagerstätte Wefensleben handelt es sich um einen flach nach Südwesten einfallenden Schichtstapel mit oberflächennah in nordöstlicher Richtung austreichenden tonigen Gesteinen des Unteren Jura (siehe Abbildungen in Kap. 4.3), die mit bis zu 7 m mächtigen quaritärzeitlichen Lockergesteinen überdeckt sind. Der dort angelegte Tontagebau bildet eine Hohlform, die sich mit dem Schichteinfallen von Nordosten nach Südwesten keilförmig vertieft, so dass an der südwestlichen Abbaufont die größten Böschungshöhen und die größte Teufe erreicht werden.

Zusitzende Oberflächen- und Grundwässer werden entsprechend dem Abbaufortschritt im jeweiligen Tagebautiefsten gesammelt, abgefördert und in den als Vorfluter fungierenden Marbetzgraben übergeben. Die Rohstoffgewinnung erfolgt unter diesen Voraussetzungen im Trockenabbau.

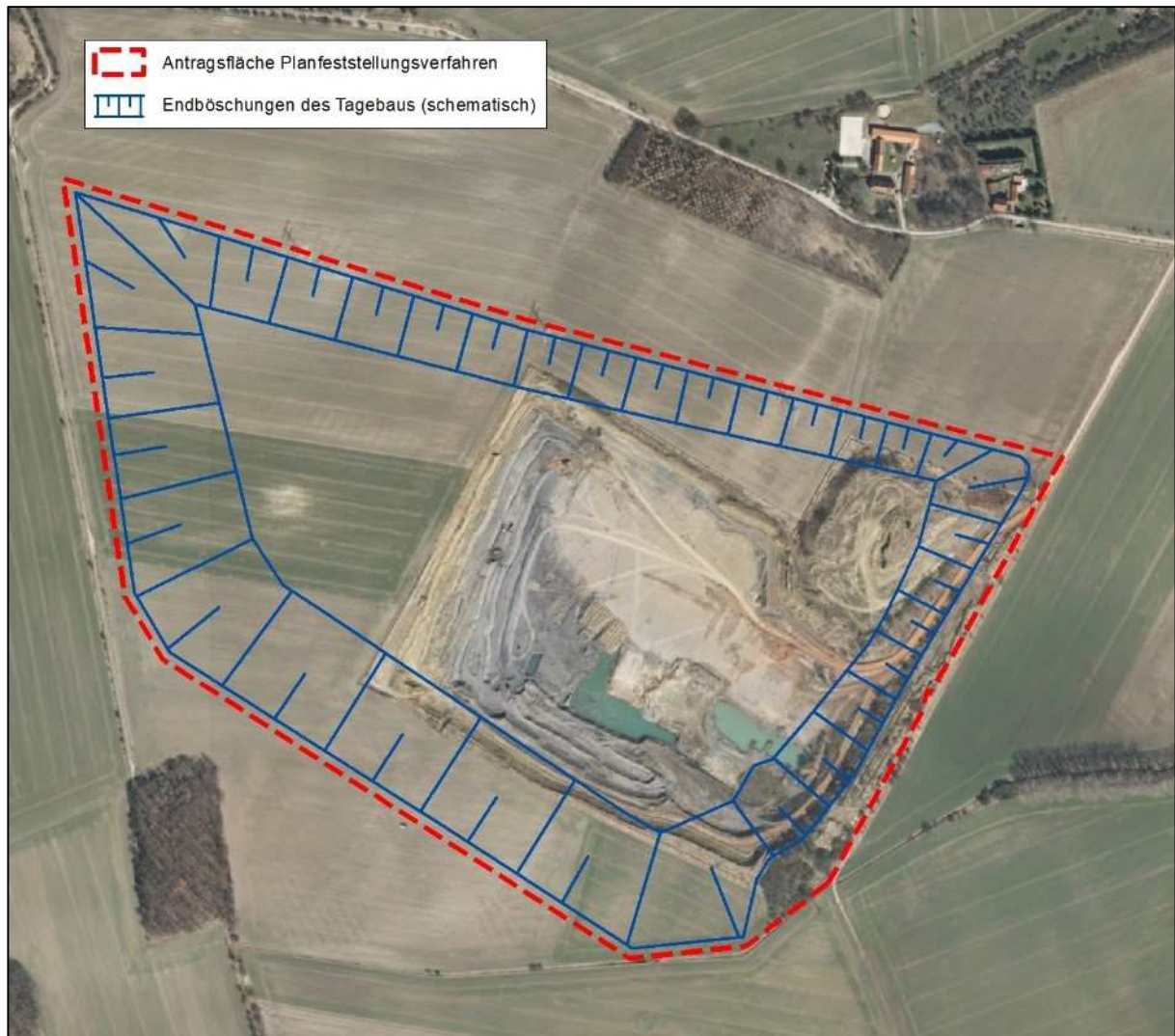
Nach erfolgter Austonung wird die größte Tiefenlage der Tagebausohle entlang der südwestlichen Randböschung als Endböschung 165 m NHN betragen, so dass hier im Verhältnis zur unverritzten Geländeoberfläche Höhenunterschiede von ca. 30 m in der Südostecke der Tagebauhohlform und ca. 38 m in der Südwestecke entstehen werden. Die in etwa schichtparallel angelegte Tagebausohle weist am Nordostrand der Tagebauhohlform eine Tiefenlage von

etwa 171 m NHN auf und vertieft sich dann bis zu der o. a. Tiefenlage von 165 m NHN an der südwestlichen Abbaufont.

Wie der **Anlage 3** zu entnehmen ist, ist der östliche Abschnitt der Abbaufäche bereits weitgehend ausgetont.

Die Kontur der Tagebauhohlform nach erfolgter Austonung ist in der folgenden Abbildung dargestellt.

*Abbildung 1 Kontur der Tagebauhohlform zum Abschluss des Vorhabens*



Für die Herstellung der Endböschungen gelten folgende Vorgaben:

- bei einer Höhe des künftigen Endböschungssystems  $\leq 10$  m: Generalneigung: 1 : 1,5;
- bei einer Höhe des künftigen Endböschungssystems  $> 10$  m: Generalneigung: 1 : 3,5;



- für das Endböschungssystem wurden durchgehend Bermenbreiten von maximal 15 m angenommen. Die Höhen der einzelnen Ton- und Abraumschnitte liegen zwischen 4 und 5 m.

Aufbereitungs-/Bandanlagen sind im Tagebau nicht vorgesehen.

### 2.2.2 Abraumbeseitigung

Vor Beginn des Rohstoffabbaus wird gestaffelt in meist unter 1 ha großen Teilflächen der anstehende Oberboden abgeschoben und im Vorfeld in Mieten von max. 1,5 m Höhe zwischengelagert. Die selbstbegrünenden Mieten werden so angelegt, dass sie als begrenzender Wall das jeweilige Tagebauareal umschließen.

Die zwischengelagerten Oberbodenmassen werden bedarfsweise im Zuge der Rekultivierung eingesetzt. Allerdings ist aus naturschutzfachlichen Gründen nicht auf allen Teilflächen ein Wiederauftrag von Oberboden vorgesehen. Dort, wo das Wiedernutzbarmachungskonzept die Entwicklung nährstoffarmer Standorte vorsieht, erfolgt kein Einsatz von Oberboden. Die Einzelheiten sind im Landschaftspflegerischen Begleitplan in Teil III der Planfeststellungsunterlagen dargestellt. Nicht benötigte Überschussmassen an Oberboden werden veräußert.

Im Anschluss an die Beräumung des Oberbodens wird das im Liegenden folgende, aus pleistozänem Lockergestein bestehende Abraummaterial mittels Einsatz eines Hydraulikbaggers abgetragen. Das Abraummaterial wird innerhalb der Abbaufäche im Tagebautiefsten vom Fuß der Südwestböschung aus nach Nordosten auf der ausgetonten Sohle aufgebracht und durch entsprechende Überfahrten verdichtet. Bei dieser Art der Sohlgestaltung entstehen keine Böschungen.

Abraummaterial wird weder außerhalb der Abbaufäche verbracht, noch aufbereitet oder verkauft.

Zwischen der Fläche, in der eine Beseitigung des Oberbodens und der pleistozänen Deckschichten erfolgt, und der Grenze des zur Planfeststellung beantragten Gebietes wird ein **Sicherheitsstreifen von 10 m Breite** eingehalten.

### 2.2.3 Rohstoffgewinnung und -transport

Nach der Abraumberäumung wird der freigestellte Tonstein abgebaut. Das Lösen des Gesteins erfolgt analog zum Abraum mit einem Hydraulikbagger mit Tiefeblöföel. Das Rohgestein wird ohne Zwischenlagerung auf straßenzugelassene LKW verladen und direkt zum Ziegelwerk der Wienerberger GmbH am Ortsrand von Wefensleben transportiert.



Der Tonvorrat in der geplanten Abbaufäche beträgt etwa 6,3 Mio m<sup>3</sup>. Bei einem Jahresverbrauch von ca. 120.000 m<sup>3</sup> errechnet sich ein Rohstoffvorrat für einen Zeitraum von ca. 52 Jahren.

Eine Rohstofflagerung und -aufbereitung findet im Tagebau nicht statt.

Hingewiesen wird auf zwei auf dem Gelände des Ziegelwerks vorhandene „Nothalden“ mit einem Volumen von jeweils ca. 1.000 m<sup>3</sup>, mit denen Rohstoff für den Betrieb des Ziegelwerkes für den Fall einer kurzzeitigen Unterbrechung der Gewinnungsarbeiten im Tagebau (z.B. bei andauernden Niederschlägen) vorgehalten wird.

#### 2.2.4 Wasserhaltung

Niederschlagswasser und aus den Tagebauböschungen austretendes Sickerwasser werden gesammelt und der im Tagebautiefsten angelegten zentralen Sumpfung zugeleitet. Hierzu wird die jeweilige Tagebausohle mit Gefälle zur Sumpfung angelegt oder mittels Stichgräben anfallendes Wasser abgeleitet.

Die Sumpfung besteht aus einer beckenartigen Vertiefung im gewachsenen Tonstein, in der Wasser bis zu 2 m tief mit einer überspannten Wasserfläche von bis zu ca. 2.000 m<sup>2</sup> gehalten werden kann. Die Lage der Sumpfungsbetten wird entsprechend dem Abbaufortschritt angepasst.

Zur Wasserhaltung sind zwei elektrische Kreiselpumpen mit einer Förderleistung von bis zu 40 m<sup>3</sup>/h bei 20 m Förderhöhe installiert, die wahlweise mit automatischer Schwimmerschaltung oder manuell gesteuert werden. Beide Pumpen befinden sich in einem verschlossenen Container.

Die Ableitung des gehobenen Wassers erfolgt über eine Druckleitung DN 300 in den östlich des Tagebaus verlaufenden Marbetzgraben. Hierfür liegt eine wasserrechtliche Erlaubnis des Bergamtes Staßfurt vom 27.06.1997 vor. Die Einleitstelle ist in **Anlage 6** dargestellt.

#### 2.2.5 Sonstige Einrichtungen des Tagebaus

Im Tontagebau werden mit Ausnahme des Pumpencontainers (vgl. Kap. 4.4.4) keine sonstigen ortsfesten Tagesanlagen (z.B. Bürocontainer, Werkstätten, Aufenthaltsräume, ...) errichtet, denn die erforderliche Infrastruktur steht vollständig im Ziegelwerk am Ortsrand von Wefensleben zur Verfügung.

## 2.2.6 Wiedernutzbarmachung

Das Nachnutzungskonzept für das Gesamtvorhaben wird als wesentliches Element die Herstellung eines dauerhaften Gewässers im ausgetonten Tagebau beinhalten (vgl. Abb. 7). Dieses Gewässer wird allseitig von den endgestalteten, der Sukzession unterliegenden Tagebauböschungen eingerahmt sein. Zur Herstellung des Gewässers wird nach Abschluss der Gewinnungstätigkeit die Wasserhaltung aufgegeben.

Der sich durch Niederschlagswasser und seitlichen Zutritt von Grundwasser einstellende **maximale Endwasserspiegel** wird durch die Höhe des noch herzustellenden Ablaufs in die Vorflut bei **187,7 m NHN** bestimmt. Stellt sich dieser Endwasserspiegel ein, so würde eine kontrollierte Ableitung des Oberflächenwassers in die Vorflut erfolgen. Als Vorflut würde wie für die derzeit betriebene, abbaubegleitende Hebung der Tagebauwässer der Marbetzgraben dienen.

Allerdings wird das Tagebaurestloch gemäß hydrogeologischem Gutachten (vgl. Anhang 2 zum Rahmenbetriebsplan) frühestens nach einem auf mehrere Jahrzehnte anzusetzenden Zeitraum vollständig mit Wasser gefüllt sein. Zudem ist nicht gesichert, dass sich ein Endwasserspiegel bei 187,7 m NHN unter Berücksichtigung klimatischer Rahmenbedingungen (langfristig zunehmende Trockenheit im Zuge des Klimawandels) überhaupt annähernd einstellen wird.

Bestandteil der Tagebauplanung ist deshalb ein weiteres Szenario des Wasseranstiegs, in dem der **Endwasserspiegel bei 173 m NHN** liegt. Tritt dieses Szenario ein, so ist dauerhaft keine Ableitung von Tagebauwasser in die Vorflut und damit auch keine Schaffung eines Überlaufs in Richtung Marbetzgraben erforderlich.

In der Abbildung auf der folgenden Seite sind die Wasserstandslinien für das

- **Szenario 1:** Endwasserspiegel bei 187,7 m NHN und
- **Szenario 2:** Endwasserspiegel bei 173 m NHN

dargestellt. Die sich aus den Szenarien ergebende Folgenutzung des Tagebaus ist aus den **Anlagen 2.1 und 2.2** ersichtlich.

Abbildung 2 Endzustand des Tagebaus



Die Tiefe des entstehenden Gewässers ergibt sich zum einen aus dem Endwasserspiegel, zum anderen aus den durch den Rohstoffabbau gegebenen Rahmenbedingungen. Die Sohle des Tagebaus wird nach Abbauende zwischen 165 m NHN im Südwesten und ca. 172 m NHN im Nordosten liegen, und damit eine „schiefe Ebene“ bilden. Die entstehende Wasserfläche wird damit,

- sofern der maximale Endwasserspiegel (Szenario 1) erreicht wird, eine Tiefe zwischen 15,7 m und 22,7 m und eine Fläche von ca. 37 ha
- sofern nur ein Endwasserspiegel von 173 m NHN (Szenario 2) erreicht wird, eine Tiefe zwischen 1 m und 7 m und eine Fläche von ca. 25 ha

aufweisen.

Aus gewässerökologischer Sicht bestehen somit große Unterschiede zwischen den beiden Szenarien: Wird der maximale Endwasserspiegel erreicht, so führt dies zu einem tiefen Restlochgewässer, welches sich voraussichtlich durch eine jahreszeitliche Schichtung des Wasserkörpers mit einer Durchmischung im Herbst und Frühjahr auszeichnen wird. Der mit Verlandungsvegetation bewachsene Ufersaum wird nur eine Breite von wenigen Metern aufweisen.

Bei einem Endwasserspiegel von 173 m NHN handelt es sich dagegen um einen Flachwassersee, der in sehr viel stärkerem Maße die Voraussetzungen für die Etablierung von Lebensgemeinschaften der Verlandungszone von Stillgewässern aufweisen wird.

Unabhängig vom Eintreten eines der beiden Szenarien ist außerdem festzuhalten, dass das Tagebaurestloch nach Einstellung der Wasserhaltung über mehrere Jahrzehnte durch eine hohe Dynamik aufgrund des allmählich ansteigenden Wasserspiegels geprägt sein wird. Ein definierter, sich nicht mehr wesentlich verändernder Endzustand wird deshalb auf lange Sicht noch kein Gegenstand der weiteren Planungen sein.

Unabhängig vom eintretenden Szenario des Wasseranstiegs ist eine wirtschaftliche Nutzung der entstehenden Wasserfläche (z.B. als Freizeitgewässer, für den Wassersport oder die Fischzucht) nicht vorgesehen. Stattdessen soll der gesamte Tagebau einer vorrangig naturschutzfachlichen Nachnutzung unterliegen. Belange der naturverträglichen Erholung können dabei mit Berücksichtigung finden.

Die Endböschungen werden durchgängig in einem Neigungswinkel von 1 : 3,5 gestaltet. Bei einer maximalen Höhendifferenz zwischen der Geländeoberfläche am Tagebaurand (204 m im Südwesten der Abgrabung) und einem maximalen Endwasserspiegel von 187,7 m NHN beträgt die maximale Breite der terrestrischen Tagebauböschung vom Gewässerufer bis zur Böschungsoberkante ca. 55 m. Dagegen wird am Ost- und Nordostufer des zukünftigen Sees nur eine sehr schmale Böschung verbleiben.

Wird er maximale Endwasserspiegel aufgrund von Verdunstungsverlusten nicht erreicht, verbleiben noch deutlich breitere Tagebauböschungen

### 3 Rechtliche und fachliche Grundlagen

#### 3.1 Gegenstand des besonderen Artenschutzes

Gegenstand des besonderen Artenschutzes sind die vom Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) erfassten besonders und streng geschützten Tier- und Pflanzenarten:

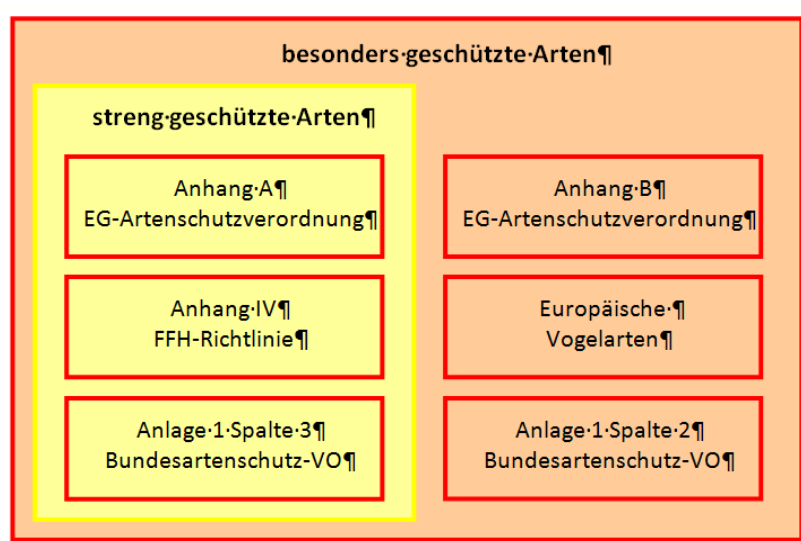
**Besonders geschützte Arten** nach § 7 Abs. 2 Nr. 13 BNatSchG sind

- a) Tier- und Pflanzenarten, die in **Anhang A oder B** der **EG-Artenschutzverordnung (EG-ArtSchVO)** aufgeführt sind,
- b) nicht unter Buchstabe a) fallende
  - aa) Tier- und Pflanzenarten, die in **Anhang IV** der **FFH-Richtlinie** aufgeführt sind,
  - bb) „**europäische Vogelarten**“ (sämtliche im Gebiet der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union heimischen Vogelarten im Sinne des Artikels 1 der Vogelschutzrichtlinie – dies umfasst neben Brutvögeln auch regelmäßig auftretende Zugvogelarten),
- c) Tier- und Pflanzenarten, die in **Anlage 1, Spalte 2** der **Bundesartenschutzverordnung (BArtSchV)** aufgeführt sind.

**Streng geschützte Arten** nach § 7 Abs. 2 Nr. 14 BNatSchG sind besonders geschützte Arten, die

- a) in **Anhang A** der **EG-Artenschutzverordnung (EG-ArtSchVO)**,
- b) in **Anhang IV** der **FFH-Richtlinie**,
- c) in **Anlage 1, Spalte 3** der **Bundesartenschutzverordnung (BArtSchV)**

aufgeführt sind. Entsprechend dem Wortlaut des Gesetzes handelt es sich bei den streng geschützten Arten also um eine Teilmenge der besonders geschützten Arten. Dies verdeutlicht die folgende Darstellung:



### 3.2 Verbote von Beeinträchtigungen geschützter Arten im Rahmen des besonderen Artenschutzes

§ 44 BNatSchG ist die zentrale Vorschrift des besonderen Artenschutzes, die für die besonders und die streng geschützten Arten unterschiedliche Verbote von Beeinträchtigungen beinhaltet. Für mit Eingriffen in Natur und Landschaft verbundene Vorhabensplanungen sind insbesondere die **Zugriffsverbote des § 44 Abs. 1 BNatSchG** sowie die **Legalausnahme des § 44 Abs. 5 BNatSchG** relevant.

Gemäß § 44 Abs. 1 BNatSchG ist es verboten,

1. *wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,*
2. *wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert,*
3. *Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,*
4. *wild lebende Pflanzen der besonders geschützten Arten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören (Zugriffsverbote).*

Der Wortlaut der Zugriffsverbote des § 44 Abs. 1 BNatSchG ist an die Verbotstatbestände des Art. 12 Abs. 1 FFH-RL, Art. 13 Abs. 1 lit. a) FFH-RL sowie Art. 5 EG-VRL angelehnt und setzt diese vollinhaltlich um. Die genannten europäischen Richtlinien beinhalten somit keine strengeren Schutzvorschriften, die gesondert abzu prüfen wären.

Durch die Legalausnahme des § 44 Abs. 5 Satz 1-5 BNatSchG werden im Fall der Realisierung von zulässigen Eingriffen in Natur und Landschaft die Zugriffsverbote (sowie die für Vorhabensplanungen im Regelfall nicht relevanten Besitz- und Vermarktungsverbote) relativiert:

*Für nach § 15 Absatz 1 unvermeidbare Beeinträchtigungen durch Eingriffe in Natur und Landschaft, die nach § 17 Absatz 1 oder Absatz 3 zugelassen oder von einer Behörde durchgeführt werden, sowie für Vorhaben im Sinne des § 18 Absatz 2 Satz 1 gelten die Zugriffs-, Besitz- und Vermarktungsverbote nach Maßgabe der Sätze 2 bis 5. Sind in Anhang IV Buchstabe a der Richtlinie 92/43/EWG aufgeführte Tierarten, europäische Vogelarten oder solche Arten betroffen, die in einer Rechtsverordnung nach § 54 Absatz 1 Nummer 2 aufgeführt sind, liegt ein Verstoß gegen*

1. *das Tötungs- und Verletzungsverbot nach Absatz 1 Nummer 1 nicht vor, wenn die Beeinträchtigung durch den Eingriff oder das Vorhaben das Tötungs- und Verletzungsri-*



*siko für Exemplare der betroffenen Arten nicht signifikant erhöht und diese Beeinträchtigung bei Anwendung der gebotenen, fachlich anerkannten Schutzmaßnahmen nicht vermieden werden kann,*

2. *das Verbot des Nachstellens und Fangens wild lebender Tiere und der Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung ihrer Entwicklungsformen nach Absatz 1 Nummer 1 nicht vor, wenn die Tiere oder ihre Entwicklungsformen im Rahmen einer erforderlichen Maßnahme, die auf den Schutz der Tiere vor Tötung oder Verletzung oder ihrer Entwicklungsformen vor Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung und die Erhaltung der ökologischen Funktion der Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gerichtet ist, beeinträchtigt werden und diese Beeinträchtigungen unvermeidbar sind,*
3. *das Verbot nach Absatz 1 Nummer 3 nicht vor, wenn die ökologische Funktion der von dem Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird.“*

*Soweit erforderlich, können auch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen festgelegt werden. Für Standorte wild lebender Pflanzen der in Anhang IV Buchstabe b der Richtlinie 92/43/EWG aufgeführten Arten gelten die Sätze 2 und 3 entsprechend. Sind andere besonders geschützte Arten betroffen, liegt bei Handlungen zur Durchführung eines Eingriffs oder Vorhabens kein Verstoß gegen die Zugriffs-, Besitz- und Vermarktungsverbote vor.*

Im Rahmen des vorliegenden artenschutzrechtlichen Fachbeitrags sind die Zugriffsverbote des § 44 Abs. 1 BNatSchG somit im Hinblick auf drei Artengruppen zu prüfen:

- Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie
- europäische Vogelarten
- Arten gemäß Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.

Während offensichtlich ist, welche Arten den beiden ersten Gruppen zuzuordnen sind, bedarf die dritte Gruppe einer weiteren Erläuterung: Bei der Rechtsverordnung nach § 54 BNatSchG handelt es sich um die **Bundesartenschutzverordnung (BArtSchV)**, also um das Regelwerk, durch das bestimmte heimische Tier- und Pflanzenarten zu besonders oder zu streng geschützten Arten nach § 7 Abs. 2 Nr. 13 und 14 BNatSchG erklärt werden.

Die in § 44 Abs. 5 BNatSchG erwähnte Gruppe der Arten gemäß Rechtsverordnung nach § 54 **Abs. 1 Nr. 2** BNatSchG ist am genannten Ort wie folgt definiert:

*Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates bestimmte, nicht unter § 7 Absatz 2 Nummer 13 Buchstabe a oder Buchstabe b fallende Tier- und Pflanzenarten oder Populationen solcher Arten unter besonderen Schutz zu stellen, soweit es sich um **natürlich vorkommende Arten** handelt, die ...*

*2. in ihrem Bestand gefährdet sind und für die die Bundesrepublik Deutschland in hohem Maße verantwortlich ist.*



Die durch die Novellierung des BNatSchG am 01.03.2010 in Kraft getretene Regelung verweist also auf eine **in der Bundesartenschutzverordnung zu definierende Gruppe von heimischen Arten** mit den Merkmalen **Bestandsgefährdung** und **hohe Verantwortlichkeit Deutschlands**. Während die fachlichen Grundlagen für die Benennung entsprechender Arten vorliegen (Kriteriensystem zur Verantwortlichkeit Deutschlands nach GRUTKE 2004), hat die Bundesregierung von der Möglichkeit, den besonderen Schutz dieser Arten durch ihre Aufnahme in die Bundesartenschutzverordnung in Kraft zu setzen, noch keinen Gebrauch gemacht. Nach der aktuellen Rechtslage ist die Artengruppe, für deren Erhalt Deutschland eine hohe Verantwortlichkeit zukommt, in der artenschutzrechtlichen Prüfung somit nicht zu berücksichtigen.

**National besonders oder besonders und streng geschützte Arten** sind dagegen kein Gegenstand des artenschutzrechtlichen Fachbeitrags, weil die Verbote des § 44 BNatSchG für diese Gruppe – das Vorliegen eines nach § 15 BNatSchG zulässigen Eingriffs in Natur und Landschaft vorausgesetzt – aufgrund der Privilegierung nach § 44 Abs. 5 BNatSchG nicht gelten. Dass das hier betrachtete Abbauvorhaben als zulässiger Eingriff zu werten ist, kann vorliegend unterstellt werden, da alle fachlichen und rechtlichen Voraussetzungen erfüllt sind (vgl. hierzu Landschaftspflegerischer Begleitplan in Antragsteil III der Planfeststellungsunterlagen).

### 3.3 Begriffsbestimmungen und Interpretationen zu den Verbotstatbeständen

Um die artenschutzrechtlichen Verbote des § 44 Abs. 1 BNatSchG auf Einschlägigkeit im Zusammenhang mit dem hier betrachteten Vorhaben prüfen zu können, sind vorab verschiedene Begriffsbestimmungen erforderlich. Dies betrifft folgende Fragen:

- A) Was sind Fortpflanzungs- und Ruhestätten?
- B) Was ist eine lokale Population?
- C) Wo liegt die Schwelle für die Auslösung des Schädigungsverbotes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten?
- D) Was sind vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen?
- E) Wo liegt die Schwelle für die Auslösung des Tötungsverbotes?
- F) Wo liegt die Schwelle für die Auslösung des Störungsverbotes?

#### **A) Was sind Fortpflanzungs- und Ruhestätten?**

Der Begriff „Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) wurde in Anlehnung an den gleich lautenden Begriff in Art. 12 Abs. 1 lit. d) FFH-RL mit der „kleinen BNatSchG-Novelle“<sup>1</sup> eingeführt und ersetzt den bisherigen Begriff „Nist-, Brut-, Wohn- oder Zufluchtsstätten“ (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 und 3 BNatSchG a.F.). Inhaltlich ergeben sich durch die Änderung

---

<sup>1</sup> Erstes Gesetz zur Änderung des Bundesnaturschutzgesetzes vom 12. Dezember 2007, BgBl. I, S. 2873

des Wortlauts keine Änderungen (vgl. Begründung zur Novellierung des BNatSchG). Demnach können Fortpflanzungs- und Ruhestätten wie folgt beschrieben werden können:

- Allgemein: „...**alle natürlichen Bestandteile der Natur oder auch von Menschenhand geschaffene Gegenstände, die von Tieren zu den bezeichneten Zwecken regelmäßig, wenn auch nicht notwendigerweise ständig genutzt werden**“ (GASSNER et al. 2003). Zu beachten ist dabei insbesondere, dass Fortpflanzungsstätten von Zugvögeln oder anderen wandernden Arten ihren Schutz auch während der winterlichen Abwesenheit der Tiere nicht verlieren, wenn zu erwarten ist, dass sie im kommenden Jahr erneut genutzt werden (vgl. Urteil des BVerwG vom 21.06.2006 – Stralsund-Urteil).
- **Nahrungshabitate** zählen nach einem Urteil des BVerwG vom 11.01.2001 nicht zu den Fortpflanzungs- und Ruhestätten. Allerdings kann nach GELLMANN (2003) und LANA / STA ARTEN- UND BIOTOPSCHUTZ (2010) die Beeinträchtigung von Nahrungsflächen dann mit von den Verbotstatbeständen erfasst sein, wenn dadurch in funktionalen Zusammenhang stehende Fortpflanzungs- und Ruhestätten geschädigt werden (z.B. Äsungsflächen des Kranichs im Umfeld traditioneller Rast- und Schlafplätze; essentielle Nahrungshabitate von Fledermäusen zur Wochenstubenzeit).
- **Verbindungswege zwischen Fortpflanzungs- und Ruhestätten** sind gemäß Urteil des BVerwG vom 08.03.2007 ebenfalls nicht durch § 44 BNatSchG erfasst, „*sondern nur der räumlich eng begrenzte Bereich, in dem die Tiere sich zumindest eine gewisse Zeit ohne größere Fortbewegung aufhalten.*“ Analog zur Bewertung essentieller Nahrungshabitate kann allerdings auch bei Wanderkorridoren der Fall gegeben sein, dass diese für die Funktion der benachbarten Fortpflanzungs- und Ruhestätten unverzichtbar sind (z.B. bei eng an bestimmte Strukturen gebundenen Amphibienwanderwegen). Zugleich weist MLUV (2008) darauf hin, dass bei Amphibien die Verpaarung häufig schon während der Wanderung zu den Laichgewässern erfolgt, also gar keine klare räumliche Trennung von Wanderwegen und Fortpflanzungsstätten möglich ist. Aus Gründen der Rechtssicherheit ist es daher angebracht, Wanderkorridore mit zu den Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu zählen.

Nach GELLMANN (2003) und TRAUTNER et al. (2006) können Fortpflanzungsstätten auch größere Flächen sein können, z.B. eine Waldfläche mit einer Graureiherkolonie einschließlich der nicht mit Horsten besetzten Bäume. Entscheidend für die räumliche Abgrenzung (und zugleich Maßstab für die Auslösung des Schädigungsverbotes nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) ist dabei stets die Funktionalität der Lebensstätte für die sie bewohnende Art.

In diesem Sinne ist es aus Gründen der europarechtskonformen Auslegung angebracht, den Begriff der Fortpflanzungsstätte auf sämtliche für den Reproduktionsvorgang der betroffenen Arten wesentlichen Lokalitäten zu erweitern (vgl. KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN 2007): „Guidance document“, Pkt. II.3.4.b).

**Ruhestätten** sind gemäß KIEL (2007) als „*Teilareale eines Gesamtlebensraumes einer lokalen Population, die eine ökologisch-funktionale Bedeutung für das Überleben der Tiere während spezieller Ruhephasen haben*“, zu definieren. Beispiele sind:

- Schlafplätze (z.B. Tagesverstecke von Fledermäusen);
- Erholungsbereiche (z.B. Mauser- oder Rastplätze von Zugvögeln);
- Sonnplätze (z.B. Reptilien);
- Verstecke (z.B. Wildkatze);
- Schutzbauten (z.B. Biber);
- Sommerquartiere (z.B. Fledermäuse);
- Winterquartiere (z.B. Amphibien, Reptilien, Fledermäuse, sonstige Kleinsäuger).

Von besonderer Relevanz ist dabei zur Abgrenzung von Ruhestätten die Frage, welche Anforderungen an die Dauerhaftigkeit bzw. Beständigkeit der Orte zu stellen sind, an denen sich geschützte Arten während ihrer Ruhephasen aufhalten. Die Beantwortung dieser Frage ist vor allem deshalb von Bedeutung, weil fließende Übergänge zwischen eindeutig erkennbaren Ruhestätten und eindeutig nicht als Ruhestätte anzusprechenden Aufenthaltsorten existieren.

So ist unzweifelhaft, dass Wasserflächen, an denen sich im Winterhalbjahr regelmäßig eine große Zahl von Wasservögeln zum Schlafen einfindet (Beispiel: Kranichrast- und –schlafplatz im Stausee Berga-Kelbra) zu den Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG zählen. Auf der anderen Seite sind Hecken und Gebüsche in der Agrarlandschaft, die in den Wintermonaten gelegentlich von Kleinvögeln auf der Suche nach Schutz vor extremer Witterung aufgesucht werden, sicher nicht als Ruhestätten im Sinne des Gesetzes einzuordnen, auch wenn die Tiere dort faktisch für eine gewisse Zeit ruhen. Eine so weitgehende Interpretation des Begriffs Ruhestätte hätte zur Folge, dass jede beliebige Gehölzstruktur im Offenland zu den Ruhestätten zählen würde.

Um in Zweifelsfällen eine inhaltliche Abgrenzung von Ruhestätten vornehmen zu können, wird im vorliegenden Artenschutzrechtlichen Fachbeitrag auf die Definition von LANA / STA ARTEN- UND BIOTOPSCHUTZ (2010) zurückgegriffen: *„Entsprechend umfassen die Ruhestätten alle Orte, die ein Tier regelmäßig zum Ruhen oder Schlafen aufsucht oder an die es sich zu Zeiten längerer Inaktivität zurückzieht. Als Ruhestätten gelten z.B. Schlaf-, Mauser- und Rastplätze, Sonnplätze, Schlafbaue oder –nester, Verstecke und Schutzbauten sowie Sommer- und Winterquartiere.“*

Um zu den Ruhestätten gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 3 zu zählen, muss der von geschützten Arten zum Ruhen aufgesuchte Ort also mindestens eines der beiden folgenden Merkmale **regelmäßige Frequentierung** oder **Frequentierung für längere Zeiten der Inaktivität** aufweisen.

## **B) Was ist eine lokale Population?**

Sowohl im Wortlaut des § 44 BNatSchG (Störungsverbot) als auch in der Begründung des Gesetzes wird mehrfach der Begriff der lokalen Population verwendet. In der Praxis bestehen jedoch oftmals Unsicherheiten, wie eine lokale Population abzugrenzen ist. LANA / STA ARTEN- UND BIOTOPSCHUTZ (2010) gibt die folgende Definition:

*„Eine lokale Population ist eine Gruppe von Individuen einer Art, die eine Fortpflanzungs- oder Überdauerungsgemeinschaft bilden und einen zusammenhängenden Raum gemeinsam bewohnen.“*

Eine lokale Population von wenig mobilen Tierarten mit speziellen Lebensraumanprüchen kann demnach in der Regel leicht abgegrenzt werden. Beispiele sind eine Population des Hel- len Wiesenknopf-Ameisenbläulings (*Maculinea teleius*) in einer Feuchtwiese oder ein Vorkom- men der Zauneidechse (*Lacerta agilis*) in einem isoliert in der Agrarlandschaft liegenden Tro- ckenbiotop.

Schwierig und zum Teil – zumindest bei Verwendung populationsbiologischer Maßstäbe – gar nicht möglich ist die Abgrenzung lokaler Populationen dagegen bei mobilen Tierarten mit gro- ßen Raumanprüchen (z.B. Mäusebussard, Rotmilan) und bei mobilen Tierarten, die im jeweils betrachteten Naturraum annähernd flächendeckend auftreten (z.B. viele häufige und weit verbreitete Kleinvögel). In der Fachliteratur wird in solchen Fällen u.a. als Konvention vorge- schlagen, naturräumliche Einheiten als Bezugsebene zu verwenden. So empfehlen dies z.B. STMI (2008) für den Uhu, Schwarzstorch, Steinadler und die Wildkatze und LANA / STA ARTEN- UND BIOTOPSCHUTZ (2010) generell für Arten mit flächiger Verbreitung und revierbildende Arten mit großen Aktionsräumen (z.B. Mäusebussard, Turmfalke, Waldkauz, Schwarzspecht)<sup>2</sup>.

Abweichend davon vertritt LANA / STA ARTEN- UND BIOTOPSCHUTZ (2010) die Auffassung, dass bei einigen, insbesondere seltenen und gefährdeten Arten mit großen Raumanprüchen vorsorg- lich das einzelne Brutpaar oder das Rudel als lokale Population betrachtet werden sollte. Als Beispiel werden Schwarzstorch und Wolf genannt, also zwei disjunkt verbreitete Arten, deren lokale Populationen andersartig nicht sinnvoll abgegrenzt werden können.

Im Fall von Tierarten mit großen Raumanprüchen, die flächendeckend verbreitet und häufig sind (z.B. Mäusebussard), würde eine solche Herangehensweise allerdings dazu führen, dass bereits die Störung eines einzelnen Brutpaars in Form einer Vertreibung von seinem Horst als Auslösung des Störungsverbotes bewertet werden müsste. Eine derartig enge Auslegung des Begriffs der lokalen Population erscheint unverhältnismäßig, so dass an dieser Stelle zumin- dest für weit verbreitete Arten, deren Fortpflanzungs- und Überdauerungsgemeinschaften sich nicht klar abgrenzen lassen, nur der naturräumliche Ansatz als praktikabel angesehen wird.

---

<sup>2</sup> Wo eine Abgrenzung lokaler Populationen auf naturräumlicher Ebene zu offensichtlich nicht sinnvollen Ergeb- nissen führt, schlägt LANA / STA ARTEN- UND BIOTOPSCHUTZ (2010) ersatzweise planerische Grenzen (Kreise oder Gemeinden) vor. Ob diese Konvention sinnvoller ist, wird allerdings aus Sicht des Bearbeiters dieser Unterlagen bezweifelt.

**C) Wo liegt die Schwelle für die Auslösung des Schädigungsverbotes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten?**

Das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG gilt individuenbezogen, d.h. die Schädigung oder Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte ist bereits dann einschlägig, wenn die betreffende Stätte nur von einem einzelnen Exemplar, Brutpaar o.ä. einer geschützten Art besiedelt ist. Ob sich weitere, von der gleichen Art besiedelte Stätten in der Umgebung befinden, so dass die Population dieser Art trotz der Schädigung einer individuellen Fortpflanzungs- und Ruhestätte nicht beeinträchtigt wird, ist zunächst nicht relevant.

Abweichend davon ist im Fall des hier betrachteten Abbauvorhabens allerdings die Legalausnahme des § 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG einschlägig, durch die die Verbotsschwelle im Falle eines zulässigen Eingriffs in Natur und Landschaft auf die Ebene des lokalen Bestandes im Sinne einer Gruppe von Individuen, die eine funktional zusammenhängende Fortpflanzungs- und Ruhestätte gemeinsam bewohnen, angehoben wird:

*„Sind in Anhang IV Buchstabe a der Richtlinie 92/43/EWG aufgeführte Tierarten, europäische Vogelarten ... betroffen, ... liegt ein Verstoß gegen das Verbot des Absatzes 1 Nummer 3 ... nicht vor, soweit die ökologische Funktion der von dem Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird.“*

Ein Beispiel, an dem die Regelung erläutert werden kann, ist die Rodung von Waldflächen, die von häufigen und weit verbreiteten Kleinvogelarten als Bruthabitat genutzt werden: Geht durch die Flächeninanspruchnahme nur ein kleiner Anteil eines funktional zusammenhängenden, großflächigen Waldgebietes verloren, so kann davon ausgegangen werden, dass das Schädigungsverbot nicht einschlägig ist, weil das betroffene Waldgebiet als Ganzes seine Funktion als Fortpflanzungsstätte weiterhin uneingeschränkt erfüllen kann.

Ein anderes, analog zu handhabendes Beispiel ist die Beseitigung von Höhlenbäumen mit potenzieller Quartierfunktion für Fledermäuse: Sofern nachgewiesen werden kann, dass dem betroffenen lokalen Bestand in einem räumlich abgrenzbaren Umfeld seiner „Lebensstätte“ noch genügend andere potenzielle Quartiere zur Verfügung stehen, werden die o.g. Verbote durch die Entnahme einzelner Bäume nicht ausgelöst. Einschränkend ist hier allerdings darauf hinzuweisen, dass eine solche Schlussfolgerung fachlich einwandfrei anhand genauer Kenntnisse über das Quartierangebot im betroffenen Gebiet begründet sein muss und nicht allein auf Vermutungen basieren darf.

Dieser funktionale Ansatz wird bezüglich der Zugriffsverbote auf Arten des Anhangs IV der FFH-RL auch von der EU-KOMMISSION verfolgt (vgl. „Guidance Document“, KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN 2007): Demnach ist die ökologische Funktionsfähigkeit des Gesamtlebensraumes einer lokalen Population bei der Aktivierung der Verbote (dort: Art. 12 FFH-RL) entscheidend, d.h. nicht nur die lokale Fortpflanzungsstätte, sondern das gesamte Angebot geeigneter und von der betroffenen Art benötigter Habitatstrukturen.

#### **D) Was sind vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen?**

Der in § 44 Abs. 5 Satz 3 enthaltene Begriff der „vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen“ greift das von der EU-Kommission im „Guidance document“ dargestellte Konzept der **CEF-Maßnahmen** („continuous ecological functionality“) auf. In der Begründung zur Novelle des BNatSchG wird die Zielsetzung solcher Maßnahmen wie folgt beschrieben:

*„An der ökologischen Gesamtsituation des von dem Vorhaben betroffenen Bereichs darf im Hinblick auf seine Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätte keine Verschlechterung eintreten. Dazu kann es erforderlich sein, funktionserhaltende oder konfliktmindernde Maßnahmen zu treffen, die unmittelbar am voraussichtlich betroffenen Bestand ansetzen, mit diesem räumlich-funktional verbunden sind und zeitlich so durchgeführt werden, dass zwischen dem Erfolg der Maßnahmen und dem vorgesehenen Eingriff keine zeitliche Lücke entsteht.“*

An CEF-Maßnahmen bzw. vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen werden also hohe Anforderungen hinsichtlich ihrer Wirksamkeit gestellt. Die „klassischen“, erst nach Durchführung des Eingriffs realisierten Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen der Eingriffsregelung erfüllen diese Anforderungen nicht und können daher normalerweise auch nicht als CEF-Maßnahmen herangezogen werden. Umgekehrt ist eine Anerkennung von CEF-Maßnahmen im Rahmen der Abarbeitung der Eingriffsregelung nach § 15 (2) BNatSchG dagegen möglich.

Nach LANA / STA ARTEN- UND BIOTOPSCHUTZ (2010) sind CEF-Maßnahmen dann wirksam, wenn:

- 1. die betroffene Lebensstätte aufgrund der Durchführung mindestens die gleiche Ausdehnung und/oder eine gleiche oder bessere Qualität hat und die betroffene Art diese Lebensstätte während und nach dem Eingriff oder Vorhaben nicht aufgibt oder*
- 2. die betroffene Art eine in räumlichem Zusammenhang neu geschaffene Lebensstätte nachweislich angenommen hat oder ihre zeitnahe Besiedlung unter Berücksichtigung der besten einschlägigen wissenschaftlichen Erkenntnisse mit einer hohen Prognosesicherheit attestiert werden kann.“*

Die Besiedlung von im räumlichen Zusammenhang neu geschaffenen Lebensstätten kann hierbei im günstigsten Fall durch natürliche Einwanderung der betroffenen Individuen erfolgen, jedoch ist dies keine zwingende Voraussetzung für die Anerkennung als CEF-Maßnahme. Um für weniger mobile Arten eine Besiedlung neu angelegter Ausgleichshabitate innerhalb überschaubarer Zeiträume zu gewährleisten (bzw. um die natürliche Besiedlung zu beschleunigen), können auch gezielte Umsiedlungsmaßnahmen in Erwägung gezogen werden (vgl. RUNGE et al. 2009, S. 46).

#### **E) Wo liegt die Schwelle für die Auslösung des Tötungsverbotes?**

Zur Schwelle, ab der das Verbot des Fangs, der Tötung oder Verletzung von Tieren der besonders geschützten Arten (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) ausgelöst wird, wird wiederum auf LANA / STA ARTEN- UND BIOTOPSCHUTZ (2010) verwiesen. Demnach gilt das Verbot auf der Individuenebene, d.h. bereits die Tötung einzelner Exemplare ist als tatbestandsmäßig einzustufen.



Eine Relativierung ergibt sich jedoch für zulässige Eingriffe in Natur und Landschaft und für baurechtlich zulässige Vorhaben wiederum aus § 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG. Demnach wird das Tötungs- und Verletzungsverbot nicht ausgelöst, wenn sich *„das Tötungs- und Verletzungsrisiko für Exemplare der betroffenen Arten nicht signifikant erhöht und diese Beeinträchtigung bei Anwendung der gebotenen, fachlich anerkannten Schutzmaßnahmen nicht vermieden werden kann.“*

Damit ist hier zum einen die Frage zu klären, welche Voraussetzung erfüllt sein müssen, damit sich das Tötungs- / Verletzungsrisiko nicht signifikant erhöht. Zum anderen muss beantwortet werden, wann eine Tötung/Verletzung unvermeidbar im Sinne von § 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG ist.

#### Zur Signifikanzschwelle:

In der Rechtsprechung wurde erstmals in der mündlichen Begründung des BVerwG zum Urteil vom 07.12.2005 (OU Grimma) anerkannt, dass nicht jede einzelne Tötung/Verletzung geschützter Tiere trotz des individuenbezogenen Ansatzes zur Auslösung des Verbotstatbestandes führt. Im dort betrachteten Fall wurde klargestellt, dass Vogelverluste durch den Straßenverkehr, wenn nicht eine besondere ortspezifische Gefährdungslage gegeben ist (oder geschaffen wird), als **„allgemeines Lebensrisiko“** einzustufen und nicht vom Tötungsverbot umfasst sind. An anderer Stelle wird vom BVerwG hierfür der Begriff **„sozialadäquate Risiken“** geprägt.

Die Annahme einer planerisch und rechtlich relevanten **Signifikanzschwelle**, bei deren Überschreitung das allgemeine Lebensrisiko der betroffenen Tiere übersteigende Gefahren gegeben sind, wurde vom BVerwG dann im Urteil vom 12.03.2008 zum Neubau der A 44 („Lichtenauer Hochfläche“) erstmals in die Rechtsprechung eingeführt. In der Urteilsbegründung wird hierzu ausgeführt: *„Soll das Tötungsverbot nicht zu einem unverhältnismäßigen Planungshindernis werden, so ist ... zu fordern, dass sich das Risiko des Erfolgeintritts durch das Vorhaben in signifikanter Weise erhöht.“*

Entscheidend für die Einstufung als allgemeines Lebensrisiko bzw. als unterhalb der Signifikanzschwelle liegendes Verlustrisiko ist also stets, dass keine über das normale Maß hinausgehende Gefährdungslage geschaffen wird. Diese Voraussetzung ist nach LAU (2012) erfüllt, wenn *„...sichergestellt ist, dass das Vorhaben insgesamt mit Blick auf die jeweils betroffenen europäisch geschützten Arten unterhalb der Risikoschwelle bleibt, die den allgemeinen Lebensrisiken auf Grund des Naturgeschehens entspricht bzw. die mit der betreffenden Nutzung in der freien Natur immer verbunden ist.“*

Eine verbindliche und allgemein gültige Festlegung, wo die Signifikanzschwelle für die jeweils betrachtete Art liegt, ist nicht verfügbar und muss im Einzelfall fachgutachterlich unter Berücksichtigung



- der Wahrscheinlichkeit, dass Individuen einer Art durch den Eingriff/das Vorhaben verletzt oder getötet werden
- der Wahrscheinlichkeit, dass Individuen einer Art aufgrund anderer, natürlicher Ursachen (z.B. Prädation, Nahrungsmangel, Verlust durch Witterungsextreme wie lange Frostperioden) verletzt oder getötet werden

hergeleitet werden.

Die Wahrscheinlichkeit eines eingriffs-/vorhabensbedingten Verlustes kann unter Berücksichtigung der Lebensweise der betreffenden Art (z.B. Mobilität, Fluchtfähigkeit, jahreszeitliches Vorkommen immobiler Ruhestadien, ...) zumeist relativ gut ermittelt werden. Zur Abschätzung des Verlustrisikos aufgrund natürlicher Ursachen können u.a. die in der Grundlagenarbeit von BERNOTAT & DIERSCHKE (2016) zusammengestellten Informationen genutzt werden.

#### Zur Vermeidbarkeit:

Unvermeidbar ist eine Tötung, Verletzung etc. von besonders geschützten Tierarten immer dann, wenn trotz Realisierung aller der guten fachlichen Praxis entsprechenden Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen nicht mit verhältnismäßigem Aufwand sichergestellt werden kann, dass zum Zeitpunkt der Inanspruchnahme auch tatsächlich sämtliche Individuen der jeweils betroffenen Art abwesend sind.

Fachlich anerkannte Vermeidungsmaßnahmen sind z.B. Bauzeitenregelungen, durch die sichergestellt wird, dass der Eingriff in einer Jahreszeit erfolgt, in der die betreffende Art nicht im Eingriffsgebiet anwesend oder zumindest aufgrund ihrer Mobilität keinem Tötungs-/Verletzungsrisiko ausgesetzt ist. An ihre Grenzen stoßen Bauzeitenregelungen jedoch dann, wenn sie ihre Wirkung auf unterschiedliche Artengruppen zu unterschiedlichen Jahreszeiten entfalten sollen (z.B. Brutzeit von Vögeln und Winterruhe von Fledermäusen).

#### **F) Wo liegt die Schwelle für die Auslösung des Störungsverbotes?**

Auch bezüglich der von § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG erfassten Störungshandlungen stellt sich die Frage, ab wann die Verbote tatbestandsmäßig sind. Anders als beim Tötungsverbot und beim Verbot der Beeinträchtigung von Lebensstätten ist eine Störung von vornherein (d.h. ohne nachträgliche Freistellung durch eine Legalausnahme) nur dann vom Verbot erfasst, wenn die Störung erheblich ist, d.h. wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population der betroffenen Art verschlechtert. Damit sind z.B. Störungen von ubiquitär verbreiteten Vogelarten durch Bau- oder Straßenlärm, auch wenn die Tiere im Einzelfall zur Flucht veranlasst werden, in der Regel nicht tatbestandsmäßig.

Der Gesetzgeber hat sich damit am Wortlaut des Störungsverbotes in Art. 5 lit d) EG-Vogelschutzrichtlinie orientiert, welches nur dann gilt, „sofern sich diese Störung auf die Zielsetzung dieser Richtlinie erheblich auswirkt“. Zugleich wird in der Begründung zur BNatSchG-Novelle auch auf den sich aus dem „Guidance document“ ergebenden Interpretationsspielraum verwiesen, nach dem nur solche Störungen vom Verbot des Art. 12 Abs. 1 lit. b) FFH-RL erfasst

sind, die sich nachteilig auf den Erhaltungszustand einer lokalen Population, beispielsweise durch Verringerung der Überlebenschancen oder des Reproduktionserfolges der beteiligten Tiere auswirken.

### 3.4 Methodik der artenschutzrechtlichen Prüfung

Die Vorgehensweise bei der speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung beinhaltet die drei folgenden Arbeitsschritte:

- Schritt 1:** Auswahl prüfrelevanter Arten (Relevanzprüfung)
- Schritt 2:** Analyse der Betroffenheit der prüfrelevanten Arten (Konfliktanalyse)
- Schritt 3:** ggf. Ausnahmeprüfung, sofern ein Vorhaben trotz Auslösung von Verboten zugelassen werden soll

#### 3.4.1 Schritt 1: Relevanzprüfung: Auswahl prüfrelevanter Arten

Ausgangspunkt der Auswahl prüfrelevanter Arten ist die Zusammenstellung einer Grundgesamtheit aller derjenigen Tier- und Pflanzenarten, die entsprechend den Vorschriften des § 44 BNatSchG Gegenstand einer speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung sein können. Wie in Kap. 4.1.1 erläutert, handelt es sich im vorliegenden Fall um

- a) **europäische Vogelarten**,
- b) im **Anhang IV der FFH-Richtlinie** verzeichnete Arten,

Als Grundgesamtheit werden zunächst alle in Sachsen-Anhalt rezent vorkommenden Arten dieser Kategorien definiert. Diese Arten werden als **planungsrelevant** bezeichnet. Aktuelle Artenlisten sind in der „**Artenschutzliste Sachsen-Anhalt**“ (Stand Juni 2018)<sup>3</sup> zusammengestellt. Relevant sind aus dieser Veröffentlichung die

- Liste der in Sachsen-Anhalt vorkommenden europäisch streng geschützten Tierarten nach Anhang IVa FFH RL;
- Liste der in Sachsen-Anhalt vorkommenden europäisch streng geschützten Farn- und Blütenpflanzen nach Anhang IVb FFH RL;
- Liste der auf Einzelartebene zu betrachtenden Vogelarten.

Darüber hinaus werden im vorliegenden AFB auch alle **euryöken Vogelarten** mit zur Grundgesamtheit gezählt. Diese sind zwar nicht in der o.g. „*Liste der auf Einzelartebene zu betrachtenden Vogelarten*“ enthalten, sie unterliegen aber uneingeschränkt den gleichen arten-

---

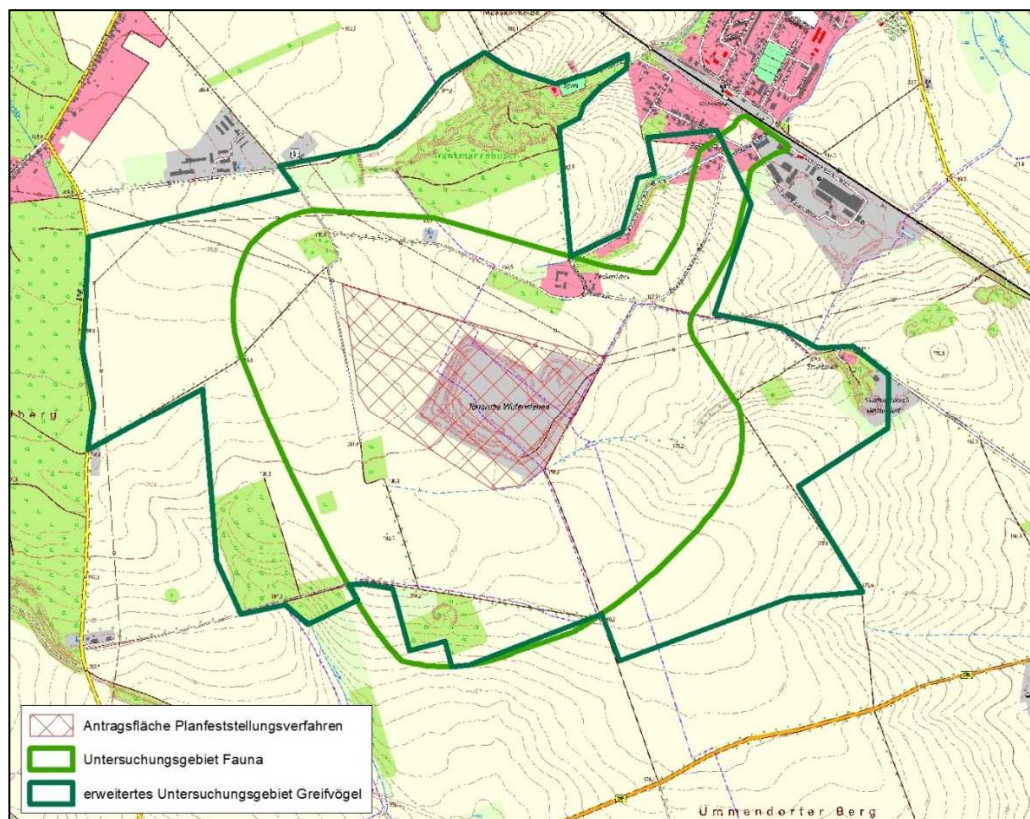
<sup>3</sup> [https://lau.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik\\_und\\_Verwaltung/MLU/LAU/Naturschutz/Arten-und\\_Biotopschutz/Dateien/Artenschutzliste\\_Sachsen-Anhalt\\_2018.pdf](https://lau.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/LAU/Naturschutz/Arten-und_Biotopschutz/Dateien/Artenschutzliste_Sachsen-Anhalt_2018.pdf)

schutzrechtlichen Verboten wie alle seltenen und bedrohten Vogelarten. Eine vertiefende Berücksichtigung (auf Artebene) ist im AFB zwar unter Umständen nicht erforderlich. Abschließend ergibt sich dies jedoch erst nach einer Auswertung der vorliegenden Erfassungsdaten und einer Untersuchung der Vorhabenswirkungen. Deshalb gehen auch die euryöken Vogelarten zunächst Art für Art in die Relevanzprüfung ein. Eine gruppenweise Zusammenfassung erfolgt erst in der Konfliktanalyse in Schritt 2 der artenschutzrechtlichen Prüfung.

Das in der Relevanzprüfung gewählte **Untersuchungsgebiet** – ist in Abb. 3 dargestellt. Es entspricht dem Untersuchungsgebiet der faunistischen Bestandserfassung, welches im Rahmen des Scopings für die Umweltverträglichkeitsprüfung festgelegt wurde und umfasst neben dem zur Planfeststellung beantragten Gebiet auch die nähere und weitere Umgebung:

- durch Feldgehölze und Feldhecken gegliedertes landwirtschaftliches Offenland bis zu einer Entfernung von mindestens 400 m;
- 100 m breiter Korridor beiderseits des Transportweges vom Tontagebau zum Ziegelwerk;
- Steinbruch Ummendorf, Waldgebiet Trenkmannsbusch und Waldgebiet 600 m südwestlich des zur Planfeststellung beantragten Gebietes (Untersuchung des Greifvogelbestandes entsprechend einer Vorgabe der Unteren Naturschutzbehörde; zugleich wurde in diesem Gebiet über diese Vorgabe hinaus auch der sonstige Brutvogelbestand mit erfasst).

Abbildung 3 Untersuchungsgebiet im Rahmen der artenschutzrechtlichen Relevanzprüfung



Damit werden neben den durch einen direkten Zugriff betroffenen Flächen auch angrenzende Bereiche mit in die Untersuchung einbezogen, welche indirekt, z.B. durch die Unterbrechung von funktionalen Austauschbeziehungen (Amphibienwanderwege, Fledermaus-Leitlinien, ...) oder durch Immissionen vom Vorhaben betroffen sein könnten.

Aus der Grundgesamtheit der planungsrelevanten Arten werden im Zuge eines Abschichtungsprozesses diejenigen Arten aussortiert, bei denen jede Betroffenheit durch das Vorhaben aus offensichtlichen Gründen ausgeschlossen werden kann. Die verbleibenden Arten, bei denen eine Betroffenheit bzw. Beeinträchtigung durch das Vorhaben nicht von vornherein auszuschließen ist, werden als **prüfrelevant** bezeichnet. Diese gehen in Schritt 2 der artenschutzrechtlichen Prüfung ein.

Der Abschichtungsprozess erfolgt in der als **Anhang** beigefügten Tabelle unter Berücksichtigung folgender Prüfkriterien:

- **Verbreitung in Sachsen-Anhalt:** Anhand der einschlägigen Fachliteratur wird geprüft, ob die Art hinsichtlich ihres großräumigen Verbreitungsbildes im Naturraum „Börde-Hügelland“ (nach REICHHOFF 2001) zu erwarten ist oder ob dies nicht der Fall ist.
- **Habitateignung:** Es wird geprüft, ob ein Vorhandensein von Fortpflanzungs- und/oder Ruhestätten der einzelnen Arten im Untersuchungsgebiet wahrscheinlich oder potenziell denkbar ist. In einigen Fällen kann auf diese Weise aufgrund völlig abweichender Habitatansprüche (z.B. Bewohner von Mooren, Fließgewässern, ...) ein Vorkommen der Art (oder auch einer ganzen Artengruppe) sicher ausgeschlossen werden. Vereinzelt ist diese Schlussfolgerung jedoch nicht ausreichend abzusichern, so dass die Arten vorsorglich in Schritt 2 der artenschutzrechtlichen Prüfung eingehen.

Potenzielle Artvorkommen außerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (z.B. Zugvögel außerhalb traditioneller Rastgebiete) führen dagegen nicht zu einer Einstufung als prüfrelevante Art. Dies wird damit begründet, dass im intensiver bergbaulicher Nutzung unterliegenden Tontagebau und seiner unmittelbaren Umgebung keine Strukturen existieren, die

- als Nahrungshabitat (z.B. aufgrund eines besonders reichhaltigen und nur lokal ausgeprägten Nahrungsangebotes)
- als Rastfläche (z.B. aufgrund eines besonders großflächigen Angebots störungsarmer Gewässer)

eine essentielle Bedeutung haben könnten.

- **Nachweis:** Arten, von denen Nachweise aus dem Untersuchungsgebiet im Ergebnis bereits durchgeführter Bestandserfassungen vorliegen. Hierfür kann auf folgende Datengrundlage zurückgegriffen werden:
  - Ergebnisse der von G&P Umweltplanung durchgeführten Bestandserfassung des Feldhamsters, von Brutvögeln, Amphibien und Reptilien aus dem Jahr 2017 (dokumentiert in Kap. 5.5.1.3 der UVS);

- Artdaten des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (bereitgestellt mit E-Mail vom 11.03.2019 am G&P Umweltplanung).

Aus einer Zusammenschau der Erfüllung der drei Prüfkriterien wird in der Abschichtungstabelle für jede planungsrelevante Art gesondert eine Schlussfolgerung bezüglich ihrer weiteren Prüfrelevanz gezogen und diese Schlussfolgerung kurz begründet.

### 3.4.2 Schritt 2: Konfliktanalyse – Analyse der Betroffenheit der prüfrelevanten Arten

Die nach der Abschichtung verbleibenden prüfrelevanten Arten werden detailliert im Hinblick auf die Frage geprüft, ob sie durch das Vorhaben in einer Weise beeinträchtigt werden können, dass eine Auslösung der Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG zu erwarten oder möglich ist. Bedeutsam sind dabei unter anderem Informationen

- zu den Wirkfaktoren des Vorhabens, die eine Beeinträchtigung hervorrufen können,
- zum artspezifischen Ausmaß der Empfindlichkeit gegenüber diesen Wirkfaktoren,
- zur artspezifischen Populationsbiologie,
- zur Wahrscheinlichkeit des Vorkommens bzw. zum Erfüllungsgrad der artspezifischen Habitatansprüche im Planungsraum,
- zur Flexibilität und Plastizität der artspezifischen Habitatansprüche (euryöke / stenöke Arten).

Aus einer verbal-argumentativen Gesamtschau dieser Gesichtspunkte wird abgeleitet, ob eine Auslösung der o.g. Verbote erfolgt oder nicht. Die Betrachtung erfolgt teilweise Art für Art, überwiegend aber – bei Übereinstimmung der artspezifischen Argumentationen – für Artengruppen.

### 3.4.3 Schritt 3: Ausnahmeprüfung

Bei der Ausnahmeprüfung handelt es sich um einen optionalen Schritt der artenschutzrechtlichen Prüfung, der nur durchgeführt wird, wenn ein Vorhaben trotz Auslösung artenschutzrechtlicher Verbote zugelassen werden soll. Zu betrachten wären in diesem Fall die Ausnahmenvoraussetzungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG.

Vorausgreifend wird an dieser Stelle festgehalten, dass im Zusammenhang mit dem Tontagebau Wefensleben keine artenschutzrechtliche Ausnahmeprüfung erforderlich ist.



## 4 Relevanzprüfung – Auswahl und Beschreibung prüfrelevanter Arten (Schritt 1 der artenschutzrechtlichen Prüfung)

### 4.1 Säugetiere

In Schritt 1 des artenschutzrechtlichen Fachbeitrags wurden 17 prüfrelevante Säugetierarten ermittelt, die Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Untersuchungsgebiet besiedeln könnten. Hierbei handelt es sich um **16 Fledermausarten** und den **Feldhamster**.

Tabelle 1: Prüfrelevante Säugetierarten

<b>lateinischer Name</b>	<b>deutscher Name</b>
<i>Barbastella barbastellus</i>	Mopsfledermaus
<i>Cricetus cricetus</i>	Feldhamster
<i>Eptesicus serotinus</i>	Breitflügelfledermaus
<i>Myotis alcathoe</i>	Nymphenfledermaus
<i>Myotis brandtii</i>	Große Bartfledermaus
<i>Myotis daubentonii</i>	Wasserfledermaus
<i>Myotis myotis</i>	Großes Mausohr
<i>Myotis mystacinus</i>	Kleine Bartfledermaus
<i>Myotis nattereri</i>	Fransenfledermaus
<i>Nyctalus leisleri</i>	Kleiner Abendsegler
<i>Nyctalus noctula</i>	Großer Abendsegler
<i>Pipistrellus nathusii</i>	Rauhautfledermaus
<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	Zwergfledermaus
<i>Pipistrellus pygmaeus</i>	Mückenfledermaus
<i>Plecotus auritus</i>	Braunes Langohr
<i>Plecotus austriacus</i>	Graues Langohr
<i>Vespertilio murinus</i>	Zweifarbflledermaus

Für die nicht gezielt erfasste Artengruppe der Fledermäuse bieten je nach artspezifischen Habitatansprüchen die in der Umgebung des Tagebaus liegenden Wälder und Feldgehölze oder die wenigen im Untersuchungsgebiet liegenden Gebäude (am Zechenhäuser Weg) potenziell geeignete Fortpflanzungs- und Ruhestätten. Das landwirtschaftlich genutzte Offenland bildet für die Mehrzahl der Arten ein geeignetes Nahrungshabitat.

Der Feldhamster wurde bisher trotz gezielter Erfassungen (Suche nach Baueingängen) nicht im Untersuchungsgebiet nachgewiesen. Weil die dort verbreiteten Böden und das allgemeine Verbreitungsbild aber zukünftige Vorkommen nicht ausgeschlossen erscheinen lassen, wird die Art trotzdem als prüfrelevant eingestuft.

## 4.2 Vögel

Eine Erfassung der Brutvögel des Untersuchungsgebietes erfolgte im Frühjahr/Sommer 2017 (vgl. detaillierte Ergebnisdarstellung in Kap. 5.5.1.3.2 der Umweltverträglichkeitsstudie). Darüber hinaus konnten einzelne Daten des Landesamtes für Umweltschutz zur Auswertung herangezogen werden.

Die Erfassungen erbrachten Nachweise von 62 Vogelarten, die als sichere oder wahrscheinliche Brutvögel des Untersuchungsgebietes einzustufen sind (vgl. Darstellung der Brutplätze bzw. Reviermittelpunkte aller naturschutzfachlich wertgebenden Arten in **Anlage 3**). Darüber hinaus werden im Ergebnis der Potenzialabschätzung 29 weitere Vogelarten, die bisher nicht nachgewiesen wurden, deren allgemeines Verbreitungsbild und Habitatsprüche aber ein Vorkommen im Untersuchungsgebiet in zukünftigen Jahren möglich erscheinen lassen, als prüfrelevant eingestuft. Damit werden auch natürliche Bestandsfluktuationen in der artenschutzrechtlichen Prüfung mit berücksichtigt.

Prüfrelevant sind damit die in Tab. 2 aufgeführten 91 Vogelarten. Die Auflistung erfolgt differenziert nach ökologischen Gilden (= Gruppen von Vogelarten mit ähnlichen Habitatsprüchen). Arten mit weit gefächerten ökologischen Ansprüchen sind oftmals in zwei ökologischen Gilden verzeichnet.

Tabelle 2: Prüfrelevante Vogelarten

lateinischer Name	deutscher Name	Nachweis
<b>Gruppe 1: Bodenbrüter des Ackerlandes</b>		
<i>Alauda arvensis</i>	Feldlerche	Nachweis 2017
<i>Circus pygargus</i>	Wiesenweihe	potenzielles Vorkommen
<i>Coturnix coturnix</i>	Wachtel	Nachweis 2017
<i>Motacilla flava</i>	Wiesenschafstelze	potenzielles Vorkommen
<i>Perdix perdix</i>	Rebhuhn	potenzielles Vorkommen
<b>Gruppe 2: Bodenbrüter des Wirtschaftsgrünlandes</b>		
<i>Alauda arvensis</i>	Feldlerche	potenzielles Vorkommen
<i>Circus pygargus</i>	Wiesenweihe	potenzielles Vorkommen
<i>Coturnix coturnix</i>	Wachtel	potenzielles Vorkommen
<i>Locustella naevia</i>	Feldschwirl	Nachweis 2017
<i>Motacilla flava</i>	Wiesenschafstelze	potenzielles Vorkommen
<i>Saxicola rubetra</i>	Braunkehlchen	Nachweis 2017
<b>Gruppe 3: Brutvögel in Ruderal- und Staudenfluren</b>		
<i>Acrocephalus palustris</i>	Sumpfrohrsänger	Nachweis 2017
<i>Anthus trivialis</i>	Baumpieper	Nachweis 2017
<i>Cuculus canorus</i>	Kuckuck	Nachweis 2017
<i>Emberiza calandra</i>	Grauammer	potenzielles Vorkommen
<i>Emberiza citrinella</i>	Goldammer	Nachweis 2017
<i>Locustella naevia</i>	Feldschwirl	potenzielles Vorkommen
<i>Phasianus colchicus</i>	Jagdfasan	Nachweis 2017
<i>Saxicola rubetra</i>	Braunkehlchen	potenzielles Vorkommen
<i>Saxicola rubicola</i>	Schwarzkehlchen	Nachweis 2017
<i>Perdix perdix</i>	Rebhuhn	potenzielles Vorkommen



lateinischer Name	deutscher Name	Nachweis
<b>Gruppe 4: Brutvögel in Gehölzbiotopen</b>		
<i>Accipiter gentilis</i>	Habicht	potenzielles Vorkommen
<i>Aegithalos caudatus</i>	Schwanzmeise	potenzielles Vorkommen
<i>Anthus trivialis</i>	Baumpieper	Nachweis 2017
<i>Ardea cinerea</i>	Graureiher	Nachweis 2017
<i>Asio otus</i>	Waldohreule	potenzielles Vorkommen
<i>Buteo buteo</i>	Mäusebussard	Nachweis 2017
<i>Carduelis cannabina</i>	Bluthänfling	Nachweis 2017
<i>Carduelis carduelis</i>	Stieglitz	Nachweis 2017
<i>Carduelis chloris</i>	Grünfink	Nachweis 2017
<i>Carduelis spinus</i>	Erlenzeisig	potenzielles Vorkommen
<i>Certhia brachydactyla</i>	Gartenbaumläufer	Nachweis 2017
<i>Certhia familiaris</i>	Waldbaumläufer	potenzielles Vorkommen
<i>Coccothraustes coccothraustes</i>	Kernbeißer	Nachweis 2017
<i>Columba oenas</i>	Hohltaube	Nachweis 2017
<i>Columba palumbus</i>	Ringeltaube	Nachweis 2017
<i>Corvus corax</i>	Kolkrabe	Nachweis 2017
<i>Corvus corone</i>	Rabenkrähe	Nachweis 2017
<i>Corvus frugilegus</i>	Saatkrähe	potenzielles Vorkommen
<i>Corvus monedula</i>	Dohle	potenzielles Vorkommen
<i>Cuculus canorus</i>	Kuckuck	Nachweis 2017
<i>Dendrocopos medius</i>	Mittelspecht	potenzielles Vorkommen
<i>Dendrocopos major</i>	Buntspecht	Nachweis 2017
<i>Dryobates minor</i>	Kleinspecht	potenzielles Vorkommen
<i>Dryocopus martius</i>	Schwarzspecht	Nachweis 2017
<i>Emberiza citrinella</i>	Goldammer	Nachweis 2017
<i>Erithacus rubecula</i>	Rotkehlchen	Nachweis 2017
<i>Falco subbuteo</i>	Baumfalke	potenzielles Vorkommen
<i>Falco tinnunculus</i>	Turmfalke	Nachweis 2017
<i>Ficedula hypoleuca</i>	Trauerschnäpper	Nachweis 2017
<i>Fringilla coelebs</i>	Buchfink	Nachweis 2017
<i>Garrulus glandarius</i>	Eichelhäher	Nachweis 2017
<i>Hippolais icterina</i>	Gelbspötter	potenzielles Vorkommen
<i>Jynx torquilla</i>	Wendehals	Nachweis 2017
<i>Lanius collurio</i>	Neuntöter	Nachweis 2017
<i>Luscinia megarhynchos</i>	Nachtigall	Nachweis 2017
<i>Milvus migrans</i>	Schwarzmilan	Nachweis 2017
<i>Milvus milvus</i>	Rotmilan	Nachweis 2017; Altnachweis 2012 <sup>4</sup>
<i>Muscicapa striata</i>	Grauschnäpper	potenzielles Vorkommen
<i>Oriolus oriolus</i>	Pirol	potenzielles Vorkommen
<i>Parus caeruleus</i>	Blaumeise	Nachweis 2017
<i>Parus major</i>	Kohlmeise	Nachweis 2017
<i>Parus palustris</i>	Sumpfmehse	Nachweis 2017
<i>Passer montanus</i>	Feldsperling	potenzielles Vorkommen
<i>Pernis apivorus</i>	Wespenbussard	potenzielles Vorkommen
<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	Gartenrotschwanz	potenzielles Vorkommen
<i>Phylloscopus collybita</i>	Zilpzalp	Nachweis 2017

<sup>4</sup> lt. Daten des Landesamtes für Umweltschutz

lateinischer Name	deutscher Name	Nachweis
<i>Phylloscopus sibilatrix</i>	Waldlaubsänger	Nachweis 2017
<i>Phylloscopus trochilus</i>	Fitis	Nachweis 2017
<i>Pica pica</i>	Elster	Nachweis 2017
<i>Picus canus</i>	Grauspecht	potenzielles Vorkommen
<i>Picus viridis</i>	Grünspecht	Nachweis 2017
<i>Prunella modularis</i>	Heckenbraunelle	Nachweis 2017
<i>Serinus serinus</i>	Girlitz	Nachweis 2017
<i>Sitta europaea</i>	Kleiber	Nachweis 2017
<i>Streptopelia decaocto</i>	Türkentaube	potenzielles Vorkommen
<i>Strix aluco</i>	Waldkauz	potenzielles Vorkommen
<i>Sturnus vulgaris</i>	Star	Nachweis 2017
<i>Sylvia atricapilla</i>	Mönchsgrasmücke	Nachweis 2017
<i>Sylvia borin</i>	Gartengrasmücke	potenzielles Vorkommen
<i>Sylvia communis</i>	Dorngrasmücke	Nachweis 2017
<i>Sylvia curruca</i>	Klappergrasmücke	Nachweis 2017
<i>Troglodytes troglodytes</i>	Zaunkönig	Nachweis 2017
<i>Turdus merula</i>	Amsel	Nachweis 2017
<i>Turdus philomelos</i>	Singdrossel	Nachweis 2017
<i>Turdus pilaris</i>	Wacholderdrossel	Nachweis 2017
<i>Turdus viscivorus</i>	Misteldrossel	potenzielles Vorkommen
<b>Gruppe 5: Brutvögel vegetationsarmer Sonderstandorte</b>		
<i>Bubo bubo</i>	Uhu	potenzielles Vorkommen
<i>Charadrius dubius</i>	Flussregenpfeifer	Nachweis 2017
<i>Galerida cristata</i>	Haubenlerche	potenzielles Vorkommen
<i>Motacilla alba</i>	Bachstelze	Nachweis 2017
<i>Oenanthe oenanthe</i>	Steinschmätzer	Nachweis 2017
<i>Phoenicurus ochruros</i>	Hausrotschwanz	Nachweis 2017
<b>Gruppe 6: Brutvögel an Gewässern</b>		
<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	Teichrohrsänger	potenzielles Vorkommen
<i>Anas platyrhynchos</i>	Stockente	Nachweis 2017
<i>Circus aeruginosus</i>	Rohrweihe	Nachweis 2017
<i>Fulica atra</i>	Blesshuhn	potenzielles Vorkommen
<b>Gruppe 7: Brutvögel an/in Gebäuden</b>		
<i>Delichon urbicum</i>	Mehlschwalbe	Nachweis 2017
<i>Falco tinnunculus</i>	Turmfalke	Nachweis 2017
<i>Hirundo rustica</i>	Rauchschwalbe	Nachweis 2017
<i>Passer domesticus</i>	Hausperling	Nachweis 2017
<i>Phoenicurus ochruros</i>	Hausrotschwanz	Nachweis 2017
<i>Streptopelia decaocto</i>	Türkentaube	potenzielles Vorkommen

### 4.3 Reptilien

In Sachsen-Anhalt kommen zwei Reptilienarten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie vor: die Zauneidechse und die Glattnatter (Schlingnatter). Während ein Vorkommen der Glattnatter, einer sehr seltenen Art mit vergleichsweise hohen Ansprüchen an großflächige, extensiv genutzte, wärmebegünstigte Lebensräume, im Untersuchungsgebiet äußerst unwahrscheinlich ist, kann die Anwesenheit der deutlich weniger anspruchsvollen **Zauneidechse** nicht ausgeschlossen werden. Speziell die den Tagebau einrahmenden offenen und halboffenen Ruderalfluren mit

daran angrenzenden vegetationsarmen Flächen stellen für diese Art potenziell geeignete Fortpflanzungs- und Ruhestätten dar.

Die Zauneidechse wird deshalb in Schritt 2 der artenschutzrechtlichen Prüfung weiter betrachtet, auch wenn aktuelle Nachweise im Ergebnis der 2017 durchgeführten Erfassungen bisher nicht vorliegen.

#### 4.4 Amphibien

Im Sohlenbereich des Tontagebaus existieren zwei Wasserflächen, in denen sich Niederschlagswasser und Sickerwasser aus dem Böschungssystem sammeln. Das Wasser wird durch Einsatz von Pumpen in regelmäßigen Intervallen gehoben und in die Vorflut (Marbetzgraben südöstlich des Tagebaus) eingeleitet. Die Wasserhaltungsmaßnahmen führen dazu, dass die Ausdehnung der Wasserflächen je nach Niederschlagsmenge und Pumpenbetrieb stark schwankt. Die Entwicklung von an einen stabilen Wasserspiegel angepasster Verlandungsvegetation ist damit weitgehend unterbunden und die Wasserflächen weisen überwiegend vegetationsarme Verhältnisse auf.

Daneben weist der Tagebau sowohl auf der Sohle als auch auf den Abbauböschungen zahlreiche vegetationsfreie Klein- und Kleinstgewässer auf, deren Ausdehnung in Abhängigkeit von der Niederschlagsmenge stark schwankt.

Solche Gewässer sind potenzielle Habitate der Pionierarten **Kreuzkröte** (*Bufo calamita*) und **Wechselkröte** (*Bufo viridis*). Im Ergebnis der 2017 durchgeführten Erfassungen wurde die Kreuzkröte mit einer kleinen Population auf der Westböschung des Tagebaus nachgewiesen (vgl. detaillierte Darstellung in Kap. 5.5.1.3.3 der UVS). Von der Wechselkröte liegen bisher keine Nachweise vor, eine Besiedlung des Tagebaus ist in der Zukunft aber nicht auszuschließen, da die Art im Naturraum vorkommt und die artspezifischen Habitatansprüche vermutlich erfüllt sind. Beide Arten werden deshalb als prüfrelevant eingestuft und in Schritt 2 der artenschutzrechtlichen Prüfung weiter betrachtet.

Das Vorkommen anderer im Anhang IV der FFH-Richtlinie verzeichneter Pionierarten (Geburtshelferkröte, Gelbbauchunke) kann im Tagebau aufgrund des allgemeinen Verbreitungsbildes der Arten ausgeschlossen werden (vgl. Abschichtungstabelle im Anhang).

#### 4.5 Käfer

Die in der Abschichtungstabelle im Anhang dargestellte Grundgesamtheit der planungsrelevanten Käfer Sachsen-Anhalts umfasst fünf Arten. Es handelt sich durchweg um anspruchsvolle und teils hoch spezialisierte Arten, die im Untersuchungsgebiet keine geeigneten Habitate vorfinden. Drei Arten weisen außerdem in ganz Sachsen-Anhalt keine aktuellen Vorkommen auf.

#### **4.6 Schmetterlinge**

In Sachsen-Anhalt werden 12 Schmetterlingsarten als planungsrelevant eingestuft. Es handelt sich größtenteils um in Sachsen-Anhalt sehr seltene, teils ausgestorbene Arten, die eng an bestimmte Lebensräume gebunden sind. Für keine der Arten sind die Habitatansprüche im Untersuchungsgebiet erfüllt.

#### **4.7 Libellen**

Das Untersuchungsgebiet weist keine Gewässer auf, die für die im Anhang IV der FFH-Richtlinie verzeichneten Libellen als Fortpflanzungs- und Ruhestätte geeignet wären. Damit ist auch keine der in Sachsen-Anhalt vorkommenden Libellenarten als prüfrelevant einzustufen.

#### **4.8 Weichtiere**

Die beiden in der Relevanzprüfung betrachteten Molluskenarten sind an naturnahe Gewässer gebunden und finden im Untersuchungsgebiet keine geeigneten Fortpflanzungs- und Ruhestätten.

#### **4.9 Farn- und Blütenpflanzen**

Aus Sachsen-Anhalt sind Wuchsorte von 12 europarechtlich geschützten höheren Pflanzen bekannt. Es handelt sich durchweg um sehr seltene Arten, deren Verbreitungsgebiet den vom Vorhaben betroffenen Naturraum nicht umfasst. Ihre Standortansprüche sind zudem im Untersuchungsgebiet nicht erfüllt, so dass keine weitere Betrachtung in Schritt 2 der artenschutzrechtlichen Prüfung erforderlich ist.

## 5 Konfliktanalyse (Schritt 2 der artenschutzrechtlichen Prüfung)

### 5.1 Säugetiere

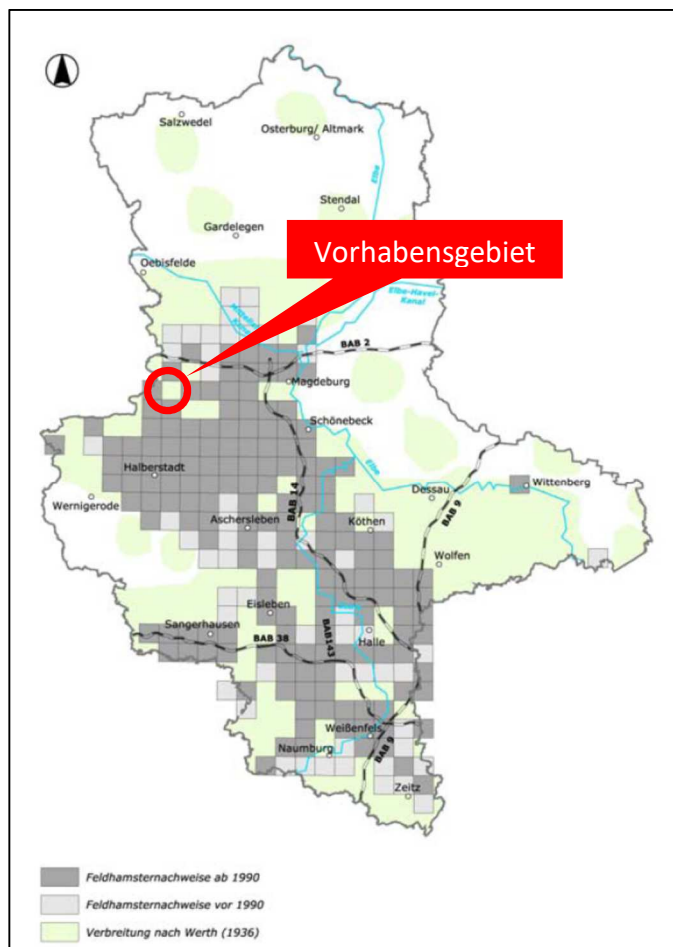
#### 5.1.1 Feldhamster

##### ***Bestandssituation im Untersuchungsgebiet***

Bevorzugte Lebensräume des Feldhamsters sind offene Ackerlandschaften mit tiefgründigen, nicht zu feuchten Böden. Für das Anlegen seiner Baue benötigt er grabbare, skelettarme Lockergesteinsböden. In der Magdeburger Börde sind dies fast ausschließlich Lößböden.

Die folgende, der Veröffentlichung von DEUTSCHER RAT FÜR LANDESPFLEGE (2014) entnommene Verbreitungskarte lässt erkennen, dass der Feldhamster in den zentralen Bereichen der Magdeburger Börde und den südlich anschließenden, lößbeeinflussten Landschaften eine geschlossene Verbreitung aufweist. Im Untersuchungsgebiet und in den nordwestlich daran anschließenden Gebieten ist eine Ausdünnung der Verbreitung festzustellen.

**Abbildung 4** Verbreitung des Feldhamsters in Sachsen-Anhalt (nach DEUTSCHER RAT FÜR LANDESPFLEGE 2014)



Aus den vor Beginn der Untersuchungen vorliegenden Informationen (z.B. Abfrage von Artdaten beim Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt) ließen sich keine Hinweise auf ein Vorkommen des Feldhamsters im Untersuchungsgebiet ableiten. Zugleich war festzustellen, dass die für die Ackerflächen im Umfeld des Tontagebaus Wefensleben kennzeichnenden Fahlerdeböden aufgrund des überwiegend hohen Anteils bindiger Bestandteile und der nur mittleren Wasserdurchlässigkeit nicht als Optimalhabitat einzustufen sind.

Trotzdem ließ sich eine Anwesenheit der Art auf den zur Erweiterung des Tagebaus überplanten Ackerflächen nicht vorab mit Sicherheit ausschließen. Durch G&P Umweltplanung wurde deshalb – nach einer 2016 erfolgten stichprobenartigen Kartierung – im Jahr 2017 eine systematische Suche nach Feldhamsterbauten durchgeführt. Hierfür wurden die Ackerflächen im Bereich der geplanten Gewinnungsfläche in den Monaten Mai bis August in Abhängigkeit von ihrer Bewirtschaftung nach und nach abgelaufen, um potenziell vorhandene Baueingänge auffindig zu machen. Insgesamt wurden auf diese Weise etwa zwei Drittel der zukünftigen Gewinnungsfläche abgesucht.

Die Untersuchungen erbrachten bisher keine Hinweise auf eine Anwesenheit des Feldhamsters. Dieses Ergebnis lässt – unter Berücksichtigung der suboptimalen Habitateigenschaften – die Schlussfolgerung zu, dass im Vorhabensgebiet zumindest kein größerer Bestand des Feldhamsters existiert und eine flächendeckende Besiedlung mit Sicherheit auszuschließen ist.

Ein vollständiges Fehlen des Feldhamsters kann dagegen aufgrund der Größe des Untersuchungsgebietes, welche eine flächendeckende Kartierung unmöglich macht, nicht mit Sicherheit abgeleitet werden. Nicht auszuschließen ist insbesondere, dass im Untersuchungsgebiet auf lokal begrenzten Flächen kleinere Vorkommen der Art existieren, die bei der Kartierung nicht erfasst wurden.

Außerdem kann die lokale Verbreitung der Art eine hohe zeitlich-räumliche Dynamik aufweisen, so dass aufgrund fehlender Nachweise im Jahr 2017 nicht automatisch jedes Vorkommen in der Zukunft ausgeschlossen werden kann.

### ***Prüfung der Auslösung der Verbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG***

- **Tötungsverbot:** Auf den für die Erweiterung des Tagebaus überplanten Ackerflächen könnte es zu einer Verletzung oder Tötung von Einzelindividuen des Feldhamsters durch das Abschieben des Oberbodens im Zuge der Abbauvorbereitung kommen, wenn sich zum Zeitpunkt der Inanspruchnahme von der Art genutzte Baue auf der betroffenen Fläche befinden. Weil das Tötungsverbot individuen- und nicht populationsbezogen zu interpretieren ist, könnte auch die Betroffenheit eines einzelnen Tieres zur Auslösung des artenschutzrechtlichen Tötungsverbotes führen.

Um die Auslösung des Tötungsverbotes zu vermeiden, wird folgende Vermeidungsmaßnahme empfohlen:

**Vermeidungsmaßnahme V1: Bauzeitenregelung zur Vermeidung des Zugriffs auf den Feldhamster**

Zu geeigneter Zeit vor Beginn des Abschiebens des Oberbodens erfolgt auf der jeweils geplanten Abbauscheibe eine Suche nach Feldhamsterbauen. Werden besetzte Feldhamsterbaue festgestellt, sind Maßnahmen zu ergreifen, mit denen ein unmittelbarer Zugriff (Tötung / Verletzung) auf die Tiere ausgeschlossen wird. In Frage kommen:

- **Fang** der Tiere mittels Lebendfalle und **Umsiedlung** in geeignete Lebensräume in der Umgebung. Ein Fang muss spätestens kurz nach der Ernte (August bis Anfang September) und nicht in den anschließenden Wochen/Monaten vor der Winterruhe erfolgen, wenn die Tiere bereits mit dem Anlegen von Winterbauen und dem Sammeln von Nahrungsvorräten für die Ruhezeit begonnen haben. Für die Umsiedlung müssen für den Feldhamster hinsichtlich des Nahrungsangebotes und der Standorteigenschaften geeignete Aussetzungsflächen zur Verfügung stehen.
- Eine **Vergrämung** der Tiere durch Anlage einer Schwarzbrache rechtzeitig vor Beginn der Baumaßnahme. Hierdurch wird auf der Fläche lebenden Feldhamstern die lebensnotwendige Deckung vor Prädatoren (Greifvögeln) und zugleich die Nahrungsgrundlage genommen, so dass sie nach relativ kurzer Zeit die Fläche verlassen.

Sofern trotz Realisierung dieser Vermeidungsmaßnahme Individuen des Feldhamsters durch das Vorhaben zu Schaden kommen, sind diese Beeinträchtigungen als unvermeidbar einzustufen. Da es sich um einen unwahrscheinlichen Fall handelt, führt der nicht gänzlich auszuschließende, als „Restrisiko“ zu qualifizierende Verlust einzelner Tiere nicht zu einer signifikanten Erhöhung des Verlustrisikos im Vergleich zu den Gefahren, denen die Art im Rahmen des allgemeinen Naturgeschehens ausgesetzt ist und damit auch nicht zur Auslösung des artenschutzrechtlichen Tötungsverbotes.

- Störungsverbot: Eine Störung des Feldhamsters könnte ebenfalls durch das Abschieben des Oberbodens ausgelöst werden, sofern sich auf der gerade betroffenen Eingriffsfläche ein besetzter Hamsterbau befindet und das betroffene Tier durch die Flächeninanspruchnahme nicht getötet, sondern zur Flucht veranlasst wird. Diese Beeinträchtigung würde allerdings nur dann zu einer Auslösung des artenschutzrechtlichen Störungsverbotes führen, wenn die Störung erheblich ist. Eine erhebliche Störung liegt dann vor, wenn sich dadurch der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtert. Eine Störung mit so gravierenden Folgen wäre im vorliegenden Fall selbst dann, wenn die überplanten Fläche von Feldhamstern besiedelt ist, aufgrund der Kleinräumigkeit des Eingriffs und der Kurzzeitigkeit des Störereignisses nicht zu befürchten.
- Schädigungsverbot von Fortpflanzungs- und Ruhestätten: Sofern die zur Rohstoffgewinnung vorgesehenen Ackerflächen in zukünftigen Jahren vom Feldhamster besiedelt



werden, käme es durch das Abschieben des Oberbodens zur Schädigung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte. Nach den Maßstäben des § 44 Abs. 5 BNatSchG ist ein solcher Zugriff dann artenschutzrechtlich nicht einschlägig, „soweit die ökologische Funktion der von dem Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird.“

Durch die Rohstoffgewinnung werden im gesamten Vorhabenszeitraum schrittweise Ackerflächen mit einer Größe von ca. 36 ha in Anspruch genommen. Auf etwa 9 ha ist dies bereits zwischen 1996 und 2019 erfolgt. Die Ackerflächen sind Bestandteil einer fast ausschließlich ackerbaulich genutzten Landschaft, welche sich weit über das Untersuchungsgebiet hinaus ohne größere Unterbrechungen über viele Kilometer in alle Himmelsrichtungen erstreckt. Dabei bilden die vom Vorhaben betroffenen Löss-Fahlerden auch in der näheren und weiteren Umgebung zwischen Wefensleben im Norden, Ummendorf im Osten, Badeleben im Süden und Sommerschenburg im Westen den vorherrschenden Bodentyp.<sup>5</sup>

Der vom Feldhamster potenziell besiedelbare Fortpflanzungs- und Ruhestätte ist also räumlich nicht in einer artenschutzrechtlich relevanten Größenordnung begrenzt und der vom Vorhaben betroffene Flächenanteil entsprechend äußerst gering. Es kann deshalb davon ausgegangen werden, dass ihre ökologische Funktion trotz des Vorhabens weiterhin erfüllt und das Schädigungsverbot von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht einschlägig ist.

### 5.1.2 Fledermäuse

#### ***Bestandssituation im Untersuchungsgebiet***

Im Ergebnis der Relevanzprüfung wurden 16 Fledermausarten ermittelt, deren Vorkommen im Untersuchungsgebiet nicht auszuschließen ist (vgl. Artenliste in Kap. 4.1). Ein Quartierpotenzial besteht für die Arten zum einen in den Wäldern und Feldgehölzen in der Umgebung des Tagebaus (baumbewohnende Arten), zum anderen in der Siedlung Zechenhaus im Norden des Untersuchungsgebietes (Gebäudebewohner). Als alt- und totholzreiches Waldgebiet mit überdurchschnittlichen Quartierpotenzial ist besonders der Trenkmannsbusch hervorzuheben.

Als Nahrungshabitat werden neben den Wäldern und Feldgehölzen vermutlich auch die linienförmigen Gehölzbiotope (Baumreihen und Feldhecken) in der Agrarlandschaft genutzt. Das gehölzferne Offenland ist dagegen nur für nicht strukturgebunden fliegende Arten (z.B. Großer Abendsegler) als Teil des Jagdgebietes nutzbar.

<sup>5</sup> Vgl. Vorläufige Bodenkarte (VBK50) des Landes Sachsen-Anhalt (<https://webs.idu.de/lagb/lagb-default.asp?thm=vbk50&tk=L3932>)

---

**Prüfung der Auslösung der Verbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG:**

- Tötungsverbot: Die Gefahr eines direkten Zugriffs auf Fledermäuse besteht bei bergbaulichen Vorhaben immer dann, wenn in Gehölzbestände oder sonstige Strukturen eingegriffen wird, die besetzte Fledermausquartiere aufweisen können. Im Fall des Tontagebaus Wefensleben ist dies jedoch nicht der Fall, da die Flächeninanspruchnahme ausschließlich auf Ackerland erfolgt.

Ein weiterer potenzieller Wirkpfad, durch den Fledermäuse verletzt oder getötet werden können, ist die Kollision fliegender Tiere mit Fahrzeugen (Verkehrsoffer). Artenschutzrechtliche Relevanz besitzen solche Beeinträchtigungen vor allem bei der Neuplanung von Straßenkorridoren. Der mit der Rohstoffgewinnung verbundene Fahrzeugverkehr auf dem Transportweg zum Ziegelwerk am Ortsrand von Wefensleben birgt dagegen kein artenschutzrechtliches Konfliktpotenzial für Fledermäuse, weil die Transportfahrten ausschließlich in den Tagesstunden erfolgen, also in einer Zeit, in der Fledermäuse nicht aktiv sind.

- Störungsverbot: Zu einer Störung von Fledermäusen in ihren potenziell in der Umgebung des Tontagebaus vorhandenen Quartieren könnte es durch die mit dem Gesteinsabbau verbundenen Lärmemissionen (Radlader- und LKW-Verkehr; Sprengbetrieb) kommen. Allerdings sind solche Beeinträchtigungen als sehr unwahrscheinlich einzustufen, weil die nächstgelegenen Lebensräume mit einem höheren Quartierpotenzial (Waldgebiet Trenkmannsbusch) mehrere 100 m entfernt sind.

Darüber hinaus wird darauf verwiesen, dass Lärm und Erschütterungen nach heutigem Wissensstand keine Wirkfaktoren sind, gegenüber denen Fledermäuse eine besonders hohe Empfindlichkeit aufweisen. Dies lässt sich zum Beispiel im Analogieschluss durch die Dokumentation einer Vielzahl von Fledermausquartieren in ausgesprochen „verlärmt“ Quartieren wie aktiven Bergwerksstollen, Glockenstühlen von Kirchtürmen, Autobahnbrücken etc. belegen.

Eine höhere Empfindlichkeit weisen Fledermäuse dagegen nach verschiedenen Untersuchungen (z.B. THOMAS 1995) und nach der Praxiserfahrung aus dem Fledermausschutz gegenüber der direkten Anwesenheit und Bewegung von Menschen innerhalb ihrer Quartiere auf. Derartige Störreize werden von den Tieren im Gegensatz zu Lärm und Erschütterungen als Gefahr wahrgenommen und führen zu einer nachteilig wirkenden Beunruhigung. Solche Beeinträchtigungen sind durch den Betrieb des Tagebaus jedoch nicht zu befürchten.

Im Ergebnis sind artenschutzrechtlich relevante erhebliche Störungen von Fledermäusen somit ausgeschlossen.

- Schädigungsverbot von Fortpflanzungs- und Ruhestätten: Durch die bergbauliche Flächeninanspruchnahme wird nur in von wenigen Fledermäusen als Nahrungshabitat nutzbares Ackerland, aber nicht in Fortpflanzungs- und Ruhestätten eingegriffen. Das Schädigungsverbot ist somit nicht einschlägig.

## 5.2 Vögel

### 5.2.1 Gruppe 1: Bodenbrüter des Ackerlandes

#### ***Bestandssituation im Untersuchungsgebiet***

Zur Gruppe der Bodenbrüter des Ackerlandes gehören fünf Vogelarten, von denen zwei im Rahmen der 2017 durchgeführten Untersuchungen im Untersuchungsgebiet nachgewiesen wurde (**Feldlerche** und **Wachtel**), sowie drei weitere Arten, deren Vorkommen in zukünftigen Jahren nicht auszuschließen ist (**Rebhuhn**, **Wiesenschafstelze** und **Wiesenweihe**).

Von den nachgewiesenen Arten kommt nur die Feldlerche regelmäßig – wenn auch nicht auf sämtlichen Ackerschlägen, sondern nur in als Brutplatz geeigneten Kulturen (z.B. Sommergetreide) – im Untersuchungsgebiet vor. Für die Wachtel liegen dagegen nur wenige Brutzeitbeobachtungen vor.

Beim Rebhuhn, der Wiesenschafstelze und der Wiesenweihe handelt es sich um im Naturraum seltene Arten, mit deren Auftreten als Brutvogel im Untersuchungsgebiet allenfalls (wenn überhaupt) unregelmäßig und höchstens mit einzelnen Brutpaaren zu rechnen ist.

#### ***Prüfung der Auslösung der Verbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG:***

- **Tötungsverbot:** Im Zuge der dem Tonabbau vorausgehenden Beseitigung der Vegetationsdecke auf erstmals in Anspruch genommenen Flächen kann es zu einem direkten Zugriff auf Individuen (Nester mit Eiern oder nicht flüggen Jungvögeln) aller Bodenbrüter kommen, für die sich Brutvorkommen auf Ackerland nicht ausschließen lassen. Ein direkter Zugriff kann jedoch vermieden werden, wenn die Beseitigung der Vegetationsdecke außerhalb der Brutzeit erfolgt. Es wird folgende Vermeidungsmaßnahme empfohlen:

#### **Vermeidungsmaßnahme V2: Bauzeitenregelung zur Vermeidung des Zugriffs auf Bodenbrüter des Ackerlandes**

- Beseitigung der Vegetationsdecke und Abschieben des Oberbodens auf Ackerflächen nur außerhalb der Brutzeit (zwischen Anfang September und Ende März) **oder**
- Rechtzeitig vor Beginn der Brutzeit (bis spätestens Ende März) erfolgende vollständige Beseitigung der Vegetation, um die Flächen für Bodenbrüter unattraktiv zu machen **oder**
- Kontrolle der in Anspruch zu nehmenden Ackerflächen auf Anwesenheit von Brutvögeln durch einen Fachgutachter; wird gutachterlich festgestellt, dass keine besetzten Nester auf der betreffenden Fläche existieren, können die

Vegetationsdecke und der Oberboden auch innerhalb der Brutzeit beseitigt werden.

- Störungsverbot: Mögliche vom Tagebaubetrieb ausgehende Störreize, die auf die Bodenbrüter des Ackerlandes wirken könnten, sind vor allem Lärmemissionen und Bewegungsunruhe des Gewinnungsbetriebes und des Fahrzeugverkehrs auf dem Transportweg zum Ziegelwerk.

Dass die genannten Störreize im Einzelfall bei den Vögeln, die auf an den Tagebau oder den Transportweg unmittelbar angrenzenden Flächen brüten, einen Fluchtreflex oder Ausweichbewegungen auslösen, kann aufgrund der komplexen und situationsgebundenen Wirkungsweise der verschiedenen sich überlagernde Reize nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Es sprechen allerdings folgende Gründe dafür, dass kein erhebliches, auf die lokalen Populationen der Arten nachteilig wirkendes Ausmaß der Störungen erreicht wird:

- Das bergbauliche Vorhaben ist nicht in einem bisher durch den Menschen ungestörten Gebiet angesiedelt. Bestimmend ist vielmehr neben der seit vielen Jahren erfolgenden Rohstoffgewinnung die intensive landwirtschaftliche Nutzung, welche gleichfalls mit regelmäßigen „Störreizen“ verbunden ist (z.B. landwirtschaftliche Bodenbearbeitung, Ausbringung von Dünger und PSM, Erntearbeiten). Dem entsprechend handelt es sich bei den im Untersuchungsgebiet nachgewiesenen Bodenbrütern um Kulturfolger, die normalerweise nicht in ausgesprochen störungsarmen Lebensräumen brüten und im Analogieschluss auch gegenüber den vom Tagebaubetrieb und Transportverkehr ausgehenden Wirkungen als vergleichsweise unempfindlich einzustufen sind.
- Habitate von Bodenbrütern des Ackerlandes sind auch in der näheren und weiteren Umgebung des Tagebaugeländes großflächig verbreitet. Sofern es in der Nähe einer Störquelle (z.B. direkt an den gerade aktuellen Gewinnungsstandort angrenzend) im Einzelfall zu einer tatsächlich eintretenden Störung kommt, wäre davon auszugehen, dass dies nur einzelne Individuen betrifft und für die betroffenen Arten auf etwas weiter entfernt liegenden Flächen geeignete Ausweichhabitate zur Verfügung stehen.

Im Ergebnis ist damit festzustellen, dass artenschutzrechtlich relevante erhebliche Störungen ausgeschlossen werden können.

- Schädigungsverbot von Fortpflanzungs- und Ruhestätten: Durch das Vorhaben kommt es im gesamten Vorhabenszeitraum auf einer Fläche von ca. 36 ha (davon auf etwa 9 ha bereits zwischen 1996 und 2019 erfolgt) zu einem Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten von Bodenbrütern des Ackerlandes, insbesondere der Feldlerche.

Die Anzahl der betroffenen Brutreviere der Feldlerche ist in starken Maße von der Art der ackerbaulichen Nutzung abhängig. In Jahren, in denen zeitig aufwachsende Feldfrüchte angebaut werden (z.B. Raps, Wintergetreide), ist von keinen erfolgreichen Bruten auszugehen. Unter günstigeren Bedingungen kann die Brutdichte dagegen bei

etwa 1,2-19,5 Revieren / 100 ha liegen (vgl. BAUER et al. 2005, S. 141). Noch höhere Brutdichten werden nur lokal auf extensiv genutzten Flächen (z.B. Ackerbrachen, Blühstreifen u.ä.) erreicht. Solche Flächen sind jedoch nicht vom bergbaulichen Vorhaben betroffen.

Damit kann davon ausgegangen werden, dass durch das Vorhaben langfristig die Fortpflanzungsstätte von nur sehr wenigen Brutpaaren der Feldlerche betroffen ist.

Vergleichbare Fortpflanzungsstätten sind in der näheren und weiteren Umgebung jedoch äußerst großflächig vorhanden. Trotz der lokal eintretenden Schädigung ist also mit hoher Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass ihre Funktion im räumlichen Zusammenhang gewahrt bleibt.

Ungeachtet dessen wird vom Vorhabensträger vorsorglich die Realisierung der vorgezogene Ausgleichsmaßnahme CEF1 geplant:

**Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme CEF1: Aufwertung einer bisher intensiv ackerbaulich genutzten Fläche für die Feldlerche**

Die Fläche der Maßnahme CEF1 schließt sich südlich an die Abbaufäche an und erstreckt sich auf insgesamt 1,82 ha über die nicht bergbaulich beanspruchten Teile der Flurstücke 5/12, 5/21, 5/22, 5/23 und 5/24 in der Gemarkung Sommersdorf (vgl. **Anlage 4**).

Die angestrebte Aufwertung der Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Feldlerche kann auf unterschiedlichen Wegen erreicht werden, die auch im Verlauf des Vorhabenszeitraumes wechseln können:

- Anlage von Blühstreifen
- Ansaat von Extensivgrünland

Die ausführungsfähige Planung der Maßnahme erfolgt daher in den vom Vorhabensträger in regelmäßigen Abständen vorzulegenden Hauptbetriebsplänen.

## 5.2.2 Gruppe 2: Bodenbrüter des Wirtschaftsgrünlandes

### ***Bestandssituation im Untersuchungsgebiet***

Im Untersuchungsgebiet existieren nur zwei kleine Grünlandflächen. Diese befinden sich unmittelbar östlich des Transportweges (in der Nähe des Ziegelwerkes) und am Rand eines Feldgehölzes im Süden des Untersuchungsgebietes (vgl. Biotoptypenplan in Anlage 10 der UVS). Vorkommen von Bodenbrütern konnten dort allerdings nicht festgestellt werden. Es liegen lediglich Nachweise zweier Arten von einer bereits außerhalb des Untersuchungsgebietes liegenden, extensiv genutzten Grünlandfläche in der Bachniederung westlich des Trenkmannsbushes vor (vgl. **Anlage 3**). Dort kamen 2017 mit dem **Braunkehlchen** und dem **Feldschwirl** zwei anspruchsvollere Arten vor, für die die weniger feuchten Grünlandflächen innerhalb des Untersuchungsgebietes keine geeigneten Habitate darstellen.

Weitere Vogelarten, die zuweilen auf Grünlandflächen brüten und dort als potenzielle Brutvögel eingestuft werden, sind die **Feldlerche**, **Wiesenschafstelze**, **Wiesenweihe** und die **Wachtel**. Von diesen ist allerdings nur die Wiesenschafstelze eine typische Grünlandart, während die anderen drei Arten in Mitteldeutschland eher auf Ackerflächen anzutreffen sind. Mit ihrem Auftreten als Brutvogel auf Wirtschaftsgrünland ist deshalb höchstens ausnahmsweise und nicht regelmäßig zu rechnen.

***Prüfung der Auslösung der Verbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG:***

- Tötungsverbot: Ein direkter Zugriff auf Individuen (Nester mit Eiern oder nicht flüggen Jungvögeln) von Bodenbrütern des Wirtschaftsgrünlandes ist ausgeschlossen, weil in die potenziellen Brutplätze der Arten am Transportweg und am Südrand des Untersuchungsgebietes nicht eingegriffen wird.
- Störungsverbot: Potenzielle vom Vorhaben ausgehende Störreize, die nachteilig auf Bodenbrüter des Wirtschaftsgrünlandes wirken könnten, sind die Lärmemissionen und die Bewegungsunruhe des Gewinnungsbetriebes und des Transportverkehrs. Hierbei sind Auswirkungen auf den Brutvogelbestand der am Südrand des Untersuchungsgebietes und westlich des Trenkmannsbushes liegenden Grünlandflächen aufgrund der Entfernung von mindestens 400 m zur Antragsfläche und zum Transportweg mit Sicherheit auszuschließen.

Die unmittelbar am Transportweg liegende Grünlandfläche ist dagegen den Wirkungen des LKW-Verkehrs ausgesetzt. Dass dieser in Kombination mit den Wirkungen, die sich aus der unmittelbaren Ortsrandlage ergeben, zu einer Meidung von Teilen der Fläche durch Bodenbrüter führt, kann nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Allerdings besteht diese Situation bereits seit der Wiederaufnahme der Rohstoffgewinnung durch die Wienerberger GmbH im Jahr 1996. Im Rahmen der Weiterführung des Vorhabens wird sich keine Erhöhung der Störungsintensität ergeben. Zugleich würden die derzeit bestehenden Störungen – sofern ihr Auftreten vorsorglich angenommen wird – höchstens einzelne, unregelmäßig im Untersuchungsgebiet anwesende Brutpaare betreffen.

Im Ergebnis ist deshalb von keiner erheblichen, artenschutzrechtlich relevanten Störung der Artengruppe auszugehen.

- Schädigungsverbot von Fortpflanzungs- und Ruhestätten: Im Rahmen des Tagebaubetriebs erfolgt kein Eingriff in die potenziellen Fortpflanzungs- und Ruhestätten von Bodenbrütern des Wirtschaftsgrünlandes.



### 5.2.3 Gruppe 3: Brutvögel in Ruderal- und Staudenfluren

#### ***Bestandssituation im Untersuchungsgebiet***

Ruderal- und Staudenfluren sind vor allem innerhalb und in den Randbereichen des Tontagebaus Wefensleben auf den Sicherheitswällen, auf der Abraumhalde und im Geländestreifen parallel zum östlich des Tagebaus verlaufenden Wirtschaftsweg in erheblichem Umfang anzutreffen. Ihre Ausdehnung unterliegt dort teilweise einer hohen, vom Abbaugeschehen abhängigen Dynamik. Daneben sind ähnliche Lebensräume auch als wegbegleitende Ruderalsäume in der Umgebung des Tagebaus, dort vielfach gegliedert durch Hecken und Baumreihen, zu finden.

Auf Ruderal- und Staudenfluren lagen 2017 die Brutreviere von sechs am Boden brütenden Vogelarten (vgl. Tab. 3). Vier weitere Bodenbrüter wurden bisher nicht nachgewiesen. Brutvorkommen sind in anderen Jahren aber potenziell denkbar, weil die artspezifischen Habitatsprüche erfüllt sind.

*Tabelle 3: Prüfrelevante Bodenbrüter in Ruderal- und Staudenfluren*

lateinischer Name	deutscher Name	Nachweis
<i>Acrocephalus palustris</i>	Sumpfrohrsänger	Nachweis 2017
<i>Anthus trivialis</i>	Baumpieper	Nachweis 2017
<i>Cuculus canorus</i>	Kuckuck	Nachweis 2017
<i>Emberiza calandra</i>	Grauammer	potenzielles Vorkommen
<i>Emberiza citrinella</i>	Goldammer	Nachweis 2017
<i>Locustella naevia</i>	Feldschwirl	potenzielles Vorkommen
<i>Phasianus colchicus</i>	Jagdfasan	Nachweis 2017
<i>Saxicola rubetra</i>	Braunkehlchen	potenzielles Vorkommen
<i>Saxicola rubicola</i>	Schwarzkehlchen	Nachweis 2017
<i>Perdix perdix</i>	Rebhuhn	potenzielles Vorkommen

#### ***Prüfung der Auslösung der Verbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG***

- **Tötungsverbot:** Im Zuge des Tagebaubetriebs kann es zu einer Zerstörung von Nestern mit Eiern oder nicht flüggen Jungvögeln der in Tab. 3 genannten Arten kommen. Diese Gefahr besteht immer dann, wenn während der Brutzeit der Sukzession unterliegende und von Ruderal- und Staudenfluren bewachsene Tagebaubereiche, die zuvor sich selbst überlassen waren, erneut in Anspruch genommen werden, zum Beispiel durch Abgrabung, Überschüttung (Rückverfüllung) oder auch durch einfaches Befahren mit Fahrzeugen.

Mit einer Auslösung des Tötungsverbotes ist ein solcher Zugriff aber nur dann verbunden, wenn (vgl. Erläuterung der rechtlichen Grundlagen in Kap. 3.3):

- die Beeinträchtigungen nicht vermeidbar sind und

- die Gefahr des Individuenverlustes durch den Tagebaubetrieb signifikant über dem Verlustrisiko liegt, dem die Arten im Zuge des allgemeinen Naturgeschehens ausgesetzt sind.

Im Fall des Tontagebaus Wefensleben sind diese beiden Sachverhalte wie folgt einzuschätzen:

- Eine weitgehende **Vermeidung von Individuenverlusten** ist möglich, indem Ruderal- und Staudenfluren mit Vorkommen von Bodenbrütern, auf denen bergbauliche Aktivitäten geplant sind, nur außerhalb der Brutzeit in Anspruch genommen werden oder bereits vor der Brutzeit für Bodenbrüter möglichst unattraktiv gestaltet werden.

**Vermeidungsmaßnahme V3: Bauzeitenregelung zur Vermeidung des Zugriffs auf Brutvögel in Ruderal- und Staudenfluren**

- **Inanspruchnahme von derzeit ungenutzten, mit Ruderal- und Staudenfluren bewachsenen Flächen im Tagebaugelände nur außerhalb der Brutzeit (zwischen Anfang September und Ende März);**

oder:

- **Falls Ruderal- und Staudenfluren innerhalb der Brutzeit in Anspruch genommen werden sollen: rechtzeitig vor Beginn der Brutzeit (bis spätestens Ende März) erfolgende vollständige Beseitigung der Vegetation, um die Flächen für Bodenbrüter unattraktiv zu machen.**

Wird die Vermeidungsmaßnahme V3 realisiert, wird die **Gefahr eines Individuenverlustes** durch den Tagebaubetrieb deutlich reduziert. Es wird (anders als bei Bodenbrütern auf Ackerland) zwar keine vollständige Vermeidung von Individuenverlusten möglich sein, weil zuweilen auch kleinste Ruderalflächen innerhalb des Tagebaugeländes von Bodenbrütern besiedelt werden, welche nicht alle einzeln vor einem Zugriff während der Brutzeit geschützt werden können, wenn ein reibungsloser Tagebaubetrieb aufrechterhalten werden soll.

Die Gefahr eines Individuenverlustes wird durch die Umsetzung der Vermeidungsmaßnahme V3 auf allen größeren Ruderalflächen im Tagebaugelände aber bezogen auf das gesamte Vorhabensgebiet unter die Signifikanzschwelle gesenkt, bei deren Überschreitung es zur Auslösung des artenschutzrechtlichen Tötungsverbots käme.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass eine Auslösung des Tötungsverbotes bezüglich der im Tagebau in Ruderal- und Staudenfluren brütenden Vogelarten nicht eintritt, wenn die Vermeidungsmaßnahme V3 realisiert wird.

- **Störungsverbot:** Eine – nicht mit einem direkten Zugriff verbundene – erhebliche Störung der Bodenbrüter in Ruderal- und Staudenfluren durch den laufenden Abbau- und Transportbetrieb kann aus folgenden Gründen ausgeschlossen werden:

- Einige der in Tab. 3 genannten Vogelarten der ökologischen Gilde haben sich innerhalb oder an den Rändern des Tagebaus – teilweise in unmittelbarer Nähe von potenziellen Störquellen – unter der kontinuierlichen Wirkung der vorhabenstypischen Störreize angesiedelt und erweisen sich bereits dadurch als wenig empfindlich gegenüber Lärm und Beunruhigung.
- Die gleiche Schlussfolgerung kann auch aus den allgemeinen Habitatsprüchen der Arten gezogen werden: Es handelt sich um Kulturfolger, die normalerweise nicht in ausgesprochen störungsarmen Lebensräumen anzutreffen sind.

Im Ergebnis ist festzustellen, dass artenschutzrechtlich relevante erhebliche Störungen für die Gruppe der Brutvögel in Ruderal- und Staudenfluren auszuschließen sind.

- Schädigungsverbot von Fortpflanzungs- und Ruhestätten: Durch den Tagebaubetrieb wird es unvermeidbar immer wieder zu einem lokalen Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten von Bodenbrütern in Ruderal- und Staudenfluren kommen (z.B. durch Verlagerung von Abraumhalden im Tagebau oder Umsetzung der am Tagebaurand existierenden Wallschüttungen), weil das Vorhaben ohne die Inanspruchnahme der von den Arten besiedelten Flächen unweigerlich zum Erliegen käme.

Zugleich ist aber davon auszugehen, dass neue Lebensstätten mit vergleichbarer Qualität im Zuge der fortschreitenden Rohstoffgewinnung auch immer wieder neu entstehen werden. Dies lässt sich auch aus dem Folgenutzungsplan in **Anlage 2 und 3** ableiten, der erkennen lässt, dass ein nichtwirtschaftlich genutztes Böschungssystem zukünftig die gesamte auf der Tagebausohle entstehende Wasserfläche einrahmen wird. Ein Funktionserhalt der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist also im räumlichen Zusammenhang gewährleistet.

#### 5.2.4 Gruppe 4: Brutvögel in Gehölzbiotopen

##### *Bestandssituation im Untersuchungsgebiet*

Die Gruppe der Gehölzbewohner umfasst die Mehrzahl der im Untersuchungsgebiet vorkommenden Brutvögel. Vertreten sind sowohl Arten mit enger Bindung an geschlossene Wälder als auch Arten, die Gebüsche, Hecken und Feldgehölze im Offenland besiedeln, sowie wenig spezialisierte Arten, die in Gehölzbiotopen fast jeder Ausprägung zu finden sind. Im Untersuchungsgebiet liegen die Bruthabitate im Trenkmannsbusch und in den zahlreichen, über die Agrarlandschaft verteilten Feldgehölzen, Hecken, Baumreihen und Gebüschen. Kleinflächig sind außerdem sukzessionsgeprägte Gehölze auf der Ostböschung des Tontagebaus Wefensleben und am Rand der Abraumhalde zu finden.

Insgesamt 66 Arten zählen zur Gruppe der Gehölzbewohner (davon 45 im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassung nachgewiesene Arten). Überwiegend handelt es sich um Kleinvögel; Großvögel sind u.a. mit dem Mäusebussard, dem Rotmilan und dem Kolkraben vertreten:

Tabelle 4: Prüfrelevante Brutvögel in Gehölzbiotopen

lateinischer Name	deutscher Name	Nachweis
<i>Accipiter gentilis</i>	Habicht	potenzielles Vorkommen
<i>Aegithalos caudatus</i>	Schwanzmeise	potenzielles Vorkommen
<i>Anthus trivialis</i>	Baumpieper	Nachweis 2017
<i>Ardea cinerea</i>	Graureiher	Nachweis 2017
<i>Asio otus</i>	Waldohreule	potenzielles Vorkommen
<i>Buteo buteo</i>	Mäusebussard	Nachweis 2017
<i>Carduelis cannabina</i>	Bluthänfling	Nachweis 2017
<i>Carduelis carduelis</i>	Stieglitz	Nachweis 2017
<i>Carduelis chloris</i>	Grünfink	Nachweis 2017
<i>Carduelis spinus</i>	Erlenzeisig	potenzielles Vorkommen
<i>Certhia brachydactyla</i>	Gartenbaumläufer	Nachweis 2017
<i>Certhia familiaris</i>	Waldbaumläufer	potenzielles Vorkommen
<i>Coccothraustes coccothraustes</i>	Kernbeißer	Nachweis 2017
<i>Columba oenas</i>	Hohltaube	Nachweis 2017
<i>Columba palumbus</i>	Ringeltaube	Nachweis 2017
<i>Corvus corax</i>	Kolkrabe	Nachweis 2017
<i>Corvus corone</i>	Rabenkrähe	Nachweis 2017
<i>Corvus frugilegus</i>	Saatkrähe	potenzielles Vorkommen
<i>Corvus monedula</i>	Dohle	potenzielles Vorkommen
<i>Cuculus canorus</i>	Kuckuck	Nachweis 2017
<i>Dendrocopos medius</i>	Mittelspecht	potenzielles Vorkommen
<i>Dendrocopos major</i>	Buntspecht	Nachweis 2017
<i>Dryobates minor</i>	Kleinspecht	potenzielles Vorkommen
<i>Dryocopus martius</i>	Schwarzspecht	Nachweis 2017
<i>Emberiza citrinella</i>	Goldammer	Nachweis 2017
<i>Erithacus rubecula</i>	Rotkehlchen	Nachweis 2017
<i>Falco subbuteo</i>	Baumfalke	potenzielles Vorkommen
<i>Falco tinnunculus</i>	Turmfalke	Nachweis 2017
<i>Ficedula hypoleuca</i>	Trauerschnäpper	Nachweis 2017
<i>Fringilla coelebs</i>	Buchfink	Nachweis 2017
<i>Garrulus glandarius</i>	Eichelhäher	Nachweis 2017
<i>Hippolais icterina</i>	Gelbspötter	potenzielles Vorkommen
<i>Jynx torquilla</i>	Wendehals	Nachweis 2017
<i>Lanius collurio</i>	Neuntöter	Nachweis 2017
<i>Luscinia megarhynchos</i>	Nachtigall	Nachweis 2017
<i>Milvus migrans</i>	Schwarzmilan	Nachweis 2017
<i>Milvus milvus</i>	Rotmilan	Nachweis 2017; Altnachweis 2012 <sup>6</sup>
<i>Muscicapa striata</i>	Grauschnäpper	potenzielles Vorkommen
<i>Oriolus oriolus</i>	Pirol	potenzielles Vorkommen
<i>Parus caeruleus</i>	Blaumeise	Nachweis 2017
<i>Parus major</i>	Kohlmeise	Nachweis 2017
<i>Parus palustris</i>	Sumpfmehse	Nachweis 2017
<i>Passer montanus</i>	Feldsperling	potenzielles Vorkommen
<i>Pernis apivorus</i>	Wespenbussard	potenzielles Vorkommen
<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	Gartenrotschwanz	potenzielles Vorkommen

<sup>6</sup> lt. Daten des Landesamtes für Umweltschutz

lateinischer Name	deutscher Name	Nachweis
<i>Phylloscopus collybita</i>	Zilpzalp	Nachweis 2017
<i>Phylloscopus sibilatrix</i>	Waldlaubsänger	Nachweis 2017
<i>Phylloscopus trochilus</i>	Fitis	Nachweis 2017
<i>Pica pica</i>	Elster	Nachweis 2017
<i>Picus canus</i>	Grauspecht	potenzielles Vorkommen
<i>Picus viridis</i>	Grünspecht	Nachweis 2017
<i>Prunella modularis</i>	Heckenbraunelle	Nachweis 2017
<i>Serinus serinus</i>	Girlitz	Nachweis 2017
<i>Sitta europaea</i>	Kleiber	Nachweis 2017
<i>Streptopelia decaocto</i>	Türkentaube	potenzielles Vorkommen
<i>Strix aluco</i>	Waldkauz	potenzielles Vorkommen
<i>Sturnus vulgaris</i>	Star	Nachweis 2017
<i>Sylvia atricapilla</i>	Mönchsgrasmücke	Nachweis 2017
<i>Sylvia borin</i>	Gartengrasmücke	potenzielles Vorkommen
<i>Sylvia communis</i>	Dorngrasmücke	Nachweis 2017
<i>Sylvia curruca</i>	Klappergrasmücke	Nachweis 2017
<i>Troglodytes troglodytes</i>	Zaunkönig	Nachweis 2017
<i>Turdus merula</i>	Amsel	Nachweis 2017
<i>Turdus philomelos</i>	Singdrossel	Nachweis 2017
<i>Turdus pilaris</i>	Wacholderdrossel	Nachweis 2017
<i>Turdus viscivorus</i>	Misteldrossel	potenzielles Vorkommen

#### Prüfung der Auslösung der Verbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG

- **Tötungsverbot:** Die meisten der im Untersuchungsgebiet existierenden Gehölzbiotope sind von der zukünftigen bergbaulichen Flächeninanspruchnahme nicht betroffen. Eine Ausnahme bilden allerdings einige kleinflächige Ruderalgebüsche im Bereich der Abraumhalde des Tontagebaus Wefensleben, deren Beseitigung im Zuge der noch geplanten Erweiterung der Gewinnungsfläche nach Norden (nach vorherigem Abtrag der Abraumhalde) erforderlich ist. Dort kann es zu einer Zerstörung von Nestern mit Eiern oder nicht flüggen Jungvögeln von Gehölzbewohnern kommen, sofern die Gehölzrodung während der Brutzeit erfolgt. Potenziell betroffen wäre davon allerdings nur ein kleiner Teil der in Tab. 4 aufgelisteten Arten (ausschließlich im Offenland brütende Kleinvögel, jedoch keine Waldbewohner und keine Großvögel).

Ein direkter Zugriff auf diese Arten kann durch die Realisierung der folgenden Vermeidungsmaßnahme ohne Weiteres ausgeschlossen werden:

#### **Vermeidungsmaßnahme V4: Bauzeitenregelung zur Vermeidung des Zugriffs auf Brutvögel in Gehölzbiotopen**

- **Rechtzeitig vor Beginn der Brutzeit (bis spätestens Ende März) erfolgende Rodung von Gehölzen.**

Eine Auslösung des Tötungsverbotes ist also auszuschließen, wenn die Vermeidungsmaßnahme V4 realisiert wird.

- Störungsverbot: Mögliche vom Tagebaubetrieb ausgehende Störreize, die auf die Brutvögel der umgebenden Gehölzbiotope wirken könnten, sind vor allem Lärmemissionen und Bewegungsunruhe des Gewinnungsbetriebes und des Fahrzeugverkehrs auf dem Transportweg zum Ziegelwerk.

Dass die genannten Störreize im Einzelfall bei den Vögeln, die in den an den Tagebau oder den Transportweg unmittelbar angrenzenden Gehölzen brüten, einen Fluchreflex oder Ausweichbewegungen auslösen, kann aufgrund der komplexen und situationsgebundenen Wirkungsweise der verschiedenen sich überlagernde Reize nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Es sprechen allerdings folgende Gründe dafür, dass kein erhebliches, auf die lokalen Populationen der Arten nachteilig wirkendes Ausmaß der Störungen erreicht wird:

- Der Tontagebau Wefensleben wird bereits langjährig ohne größere Unterbrechungen betrieben, wobei sich die als potenzielle Störquelle einzustufenden Betriebsabläufe (z.B. Fahrzeug- und Maschineneinsatz) zu keiner Zeit grundlegend verändert haben. Speziell alle Vogelarten, die in den unmittelbar östlich an den Tagebau angrenzenden Gehölzbiotopen brüten, haben sich dort also erst unter den (Stör-) Wirkungen des laufenden Betriebes angesiedelt.
- Keine der in Tab. 4 aufgeführten Vogelarten zeichnet sich nach Auswertung der einschlägigen Fachliteratur (z.B. GASSNER et al. 2010, S. 192; GARNIEL et al. 2010) durch eine bekanntermaßen besonders hohe Störungsempfindlichkeit aus.

Im Ergebnis ist festzustellen, dass artenschutzrechtlich relevante erhebliche Störungen für die hier betrachtete Artengruppe auszuschließen sind.

- Schädigungsverbot von Fortpflanzungs- und Ruhestätten: Auf der im zukünftigen Gewinnungszeitraum überplanten Fläche befinden sich nur wenige sehr kleine Gehölzbiotope (siehe einleitende Beschreibung). Diese bieten allenfalls für einzelne Paare der in Tab. 4 aufgeführten Kleinvögel (nur Bewohner von Gehölzen des Offenlandes) ausreichend Brutplätze. Im Vergleich hierzu ist die Ausstattung des Untersuchungsgebietes und seiner näheren Umgebung mit vergleichbaren potenziellen Lebensstätten sehr reichhaltig. Daraus kann abgeleitet werden, dass die Funktion der vom Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten von gehölzbewohnenden Vogelarten im räumlichen Zusammenhang trotz des lokal eintretenden Verlustes gewahrt bleibt und das artenschutzrechtliche Schädigungsverbot nicht ausgelöst wird.

## 5.2.5 Gruppe 5: Brutvögel vegetationsarmer Sonderstandorte

### *Bestandssituation im Untersuchungsgebiet*

Im Tontagebau Wefensleben wurden bei den 2017 durchgeführten Bestandserfassungen vier Vogelarten festgestellt, deren Brutplätze auf vegetationsarmen Sonderstandorten liegen: Beim **Flussregenpfeifer** und **Steinschmätzer** handelt es sich um Bodenbrüter, die die mehr



oder weniger ebenen Bereiche der Tagebausohle besiedeln. Die **Bachstelze** nutzt dagegen bevorzugt bodennahe Höhlen oder Nischen als Brutplatz, die sich zum Beispiel unter Gesteinschüttungen oder Baumaterial bilden können. Der **Hausrotschwanz** ist dagegen an die Steilböschungen des Tagebaus gebunden, wo er kleine Spalten und Nischen im anstehenden Gestein für die Anlage des Nestes benötigt.

Im Tontagebau Wefensleben besteht derzeit im Sohlenbereich ein vergleichsweise großes Angebot geeigneter Brutplätze für Bodenbrüter. Für Bewohner von Felsböschungen wie den Hausrotschwanz bietet das anstehende, wenig witterungsbeständige Tongestein dagegen keine allzu günstigen Voraussetzungen.

Neben den genannten Arten besteht im Tontagebau auch für die **Haubenlerche** als weiteren Bodenbrüter vegetationsarmer Offenlandstandorte ein vergleichsweise günstiges Habitatpotenzial. Nachweise der Art erfolgten allerdings bisher noch nicht.

Für den **Uhu**, eine auf Felsstandorte mit zur Anlage des Nestes geeigneten größeren Nischen und Absätzen angewiesene Art, existieren dagegen auf den Tagebauböschungen nur sehr eingeschränkt die Voraussetzungen für eine dauerhafte Ansiedlung. Ein höheres Brutplatzpotenzial besteht allerdings im Sandsteinbruch Ummendorf am Ostrand des Untersuchungsgebietes.

#### ***Prüfung der Auslösung der Verbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG***

- **Tötungsverbot:** Im Zuge des Tagebaubetriebs kann es zu einer Zerstörung von Nestern mit Eiern oder nicht flüggen Jungvögeln der auf vegetationsarmen Sonderstandorten brütenden Vogelarten kommen. Diese Gefahr besteht immer dann, wenn während der Brutzeit Tagebaubereiche, die zuvor sich selbst überlassen waren, erneut in Anspruch genommen werden, zum Beispiel durch Abgrabung, Überschüttung oder auch nur durch einfaches Befahren mit Fahrzeugen.

Mit einer Auslösung des Tötungsverbotes ist ein solcher Zugriff aber nur dann verbunden, wenn (vgl. Erläuterung der rechtlichen Grundlagen in Kap. 3.3):

- die Beeinträchtigungen nicht vermeidbar sind und
- die Gefahr des Individuenverlustes durch den Tagebaubetrieb signifikant über dem Verlustrisiko liegt, dem die Arten im Zuge des allgemeinen Naturgeschehens ausgesetzt sind.

Im Fall des Tontagebaus Wefensleben sind diese beiden Sachverhalte wie folgt einzuschätzen:

- Eine **Vermeidung von Individuenverlusten** ist bis zu einem gewissen Grad möglich, indem Flächen, auf denen während der jeweils kommenden Brutzeit bergbauliche Aktivitäten geplant sind, bereits vor der Brutzeit für Pionierarten möglichst unattraktiv gestaltet werden. Dies kann beispielsweise durch Beseitigung

von Habitatrequisiten wie Steinhaufen, temporären Kleingewässern und Pioniervegetation von den Flächen vor der Brutzeit erfolgen.

**Vermeidungsmaßnahme V5: Bauzeitenregelung zur Verringerung des Zugriffsrisikos auf Bodenbrüter vegetationsarmer Sonderstandorte**

- **Rechtzeitig vor Beginn der Brutzeit (bis spätestens Ende März) erfolgende Beseitigung von potenziell als Brutplatz für Pionierarten geeigneten Geländestrukturen auf allen Flächen, auf denen während der Brutzeit bergbauliche Aktivitäten geplant sind).**

Mit der Realisierung dieser Maßnahme kann zwar keine vollständige Vermeidung, aber doch eine wesentliche Verringerung des Risikos von Individuenverlusten erreicht werden. Zugleich bestehen keine noch effektiveren Möglichkeiten, mit denen Individuenverluste mit verhältnismäßigen Mitteln zu 100% auszuschließen wären.

- Die Relation zwischen der **Gefahr eines Individuenverlustes** durch den Tagebaubetrieb und durch natürliche Naturereignisse ist bei den hier betrachteten Pionierarten anders zu beurteilen, als bei Vogelarten, die in „stabileren“, weniger dynamischen Lebensräumen (z.B. in Wäldern) brüten. So sind Gelegeverluste beispielsweise durch extreme Wetterereignisse (Starkniederschläge) bei mehr oder weniger ungeschützt am Boden brütenden Pionierarten wahrscheinlicher als bei in der Vegetation brütenden Arten.

Damit liegt auch die Signifikanzschwelle für die Erhöhung des Verlustrisikos durch den Tagebaubetrieb deutlich höher als bei anderen Vogelarten. Im konkreten Fall bedeutet dies, dass Tierverluste, die trotz Realisierung der Vermeidungsmaßnahme V5 eintreten, keine Folge einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos sind und deshalb nicht zur Auslösung des artenschutzrechtlichen Tötungsverbots führen.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass eine Auslösung des Tötungsverbotes bezüglich der im Tagebau brütenden Pionierarten nicht eintritt, wenn die Vermeidungsmaßnahme V5 realisiert wird.

- **Störungsverbot:** Eine – nicht mit einem direkten Zugriff verbundene – Störung der in dieser Gruppe zusammengefassten Arten durch den laufenden Tagebaubetrieb kann weitgehend ausgeschlossen werden. Die Arten sind aufgrund des fast vollständigen Verlustes ihrer natürlichen Lebensräume fast ausschließlich in Sekundärlebensräumen anzutreffen, von denen aktive Abbaustellen einen bedeutenden Anteil stellen. In der Regel sind die Bruthabitate also durch regelmäßige „Störungen“ geprägt, die sich normalerweise nicht nachteilig auswirken. Den hier betrachteten Arten kommt also eine geringe Störungsempfindlichkeit zu. Dies zeigt sich bei allen bereits durch Nachweise dokumentierten Arten auch daran, dass ihre Ansiedlung unter den (Stör-) Wirkungen des laufenden Tagebaubetriebs erfolgt ist.

Im Ergebnis ist festzustellen, dass artenschutzrechtlich relevante erhebliche Störungen für die Gruppe der im Tagebau auf vegetationsarmen Sonderstandorten brütenden Vogelarten ausgeschlossen werden können.

- Schadigungsverbot von Fortpflanzungs- und Ruhestätten: Durch die Gewinnungsarbeiten wird es unvermeidbar immer wieder zu einem lokalen Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der hier betrachteten Artengruppe kommen, weil der Tagebaubetrieb ohne die Inanspruchnahme der von den Arten besiedelten Flächen unweigerlich zum Erliegen käme.

Zugleich ist aber davon auszugehen, dass neue Lebensstätten mit vergleichbarer Qualität im Tagebau auch immer wieder neu entstehen. Ein Funktionserhalt der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist also im räumlichen Zusammenhang gewährleistet.

#### 5.2.6 Gruppe 6: Brutvögel an Gewässern

##### *Bestandssituation im Untersuchungsgebiet*

Im Untersuchungsgebiet existieren für gewässerbewohnende Vogelarten geeignete Habitate nur im Sohlenbereich des Tontagebaus Wefensleben. Dort wurde 2017 in einer kleinen Röhrichtfläche am Rand der zur Sammlung von Niederschlagswasser angelegten Sümpfung eine Brut der **Rohrweihe** festgestellt. Daneben liegen von dort mehrere Beobachtungen der **Stockente** vor, ohne dass allerdings Brutnachweise erbracht wurden.

Die beiden Wasserflächen im Tontagebau bieten daneben auch ein gewisses Brutplatzpotential für das **Blässhuhn** und den **Teichrohrsänger**, zwei weitere wenig anspruchsvolle Bewohner der Verlandungszone von Stillgewässern.

##### *Prüfung der Auslösung der Verbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG*

- Tötungsverbot: Im Zuge des Tagebaubetriebs kann es zu einer Zerstörung von Nestern mit Eiern oder nicht flüggen Jungvögeln der Rohrweihe oder anderer an den Wasserflächen auf der Tagebausohle brütenden Vogelarten kommen. Diese Gefahr besteht immer dann, wenn während der Brutzeit an den Gewässern Veränderungen vorgenommen werden, zum Beispiel durch Veränderung ihrer Lage und Größe oder durch vollständiges Trockenlegen.

Ein direkter Zugriff auf Gewässerbewohner kann durch die Realisierung der folgenden Vermeidungsmaßnahme ohne Weiteres ausgeschlossen werden:

**Vermeidungsmaßnahme V6: Bauzeitenregelung zur Vermeidung des Zugriffs auf Brutvögel an Gewässern**

- Durchführung von im Rahmen des Tagebaubetriebes notwendigen Veränderungen der Lage und Größe der Gewässer auf der Tagebausohle nicht innerhalb der Brutzeit (nicht im Zeitraum April bis August)
- Keine Trockenlegung der Gewässer während der Brutzeit

Eine Auslösung des Tötungsverbotes ist also auszuschließen, wenn die Vermeidungsmaßnahme V6 realisiert wird.

- **Störungsverbot:** Eine – nicht mit einem direkten Zugriff verbundene – Störung der an den Gewässern auf der Tagebausohle brütenden Vogelarten durch den laufenden Tagebaubetrieb kann weitgehend ausgeschlossen werden, weil die Ansiedlung der Arten unter den Wirkungen des laufenden Tagebaubetriebs erfolgt (bzw. bei der Rohrweihe erfolgt ist). Bereits damit erweisen sich die betreffenden Arten als wenig störungsempfindlich. Artenschutzrechtlich relevante erhebliche Störungen können damit ausgeschlossen werden.
- **Schädigungsverbot von Fortpflanzungs- und Ruhestätten:** Durch die Gewinnungsarbeiten und die allmähliche Vergrößerung des Tagebaus wird es unvermeidbar immer wieder zu einer Veränderung der im Sohlenbereich existierenden Gewässer kommen, weil ihre Lage und Größe entsprechend der wasserwirtschaftlichen Funktion zur Sammlung von Niederschlagswasser immer wieder den aktuellen morphologischen Verhältnissen angepasst werden muss.

Zugleich werden aber Wasserflächen während des gesamten Gewinnungszeitraumes im Tontagebau notwendigerweise immer vorhanden sein. Es kann deshalb davon ausgegangen werden, dass stets auch für die in dieser Gruppe betrachteten gewässergebundenen Vogelarten ein – wenn auch zuweilen nur geringes – Brutplatzpotenzial erhalten bleibt. Das Schädigungsverbot von Fortpflanzungs- und Ruhestätten wird daher nicht ausgelöst.

## **5.2.7 Gruppe 7: Brutvögel an/in Gebäuden**

### ***Bestandssituation im Untersuchungsgebiet***

Im Untersuchungsgebiet existieren für Gebäudebrüter lediglich am Zechenhäuser Weg einige potenziell geeignete Fortpflanzungs- und Ruhestätten. Der Brutbestand an der dort existierenden Bebauung wurde allerdings nicht im Einzelnen untersucht.

Gebäudebrüter, die in siedlungsfernen Bereichen des Untersuchungsgebiet als Nahrungsgast nachgewiesen wurden, sind die Arten **Mehlschwalbe, Rauchschwalbe, Turmfalke, Haussperling** und **Hausrotschwanz**. Ein weiterer häufiger Gebäudebrüter, von dem jedoch keine Nachweise vorliegen, ist die **Türkentaube**.

Die genannten Arten werden im Rahmen des artenschutzrechtlichen Fachbeitrags als potenzielle Brutvögel der Gebäude im Untersuchungsgebiet betrachtet.

#### ***Prüfung der Auslösung der Verbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG:***

- **Tötungsverbot:** Ein direkter Zugriff auf Individuen (Nester mit Eiern oder nicht flüggen Jungvögeln) von Gebäudebrütern ist ausgeschlossen, weil in die potenziellen Brutplätze der Arten nicht eingegriffen wird.
- **Störungsverbot:** Potenzielle vom Vorhaben ausgehende Störreize, die nachteilig auf Gebäudebrüter im Bereich des Zechenhäuser Wegs wirken könnten, sind die Lärmemissionen des Transportverkehrs zum Ziegelwerk. Allerdings besteht diese Situation bereits seit der Wiederaufnahme der Rohstoffgewinnung durch die Wienerberger GmbH im Jahr 1996. Im Rahmen der Weiterführung des Vorhabens wird sich keine Erhöhung der Störungsintensität ergeben. Zugleich handelt es sich bei Gebäudebrütern, wie sich bereits aus der Lage ihrer Brutplätze in der unmittelbaren Nähe des Menschen ergibt, um eine besonders störungsunempfindliche Artengruppe. Im Ergebnis ist deshalb von keiner erheblichen, artenschutzrechtlich relevanten Störung auszugehen.
- **Schädigungsverbot von Fortpflanzungs- und Ruhestätten:** Im Rahmen des Tagebaubetriebs erfolgt kein Eingriff in die potenziellen Fortpflanzungs- und Ruhestätten von Gebäudebrütern.

### **5.3 Reptilien: Zauneidechse**

#### ***Bestandssituation im Untersuchungsgebiet***

Die Zauneidechse wurde im Rahmen der 2017 durchgeführten Bestandserfassungen nicht im Untersuchungsgebiet nachgewiesen. Es liegt nach dem Datenbestand des Landesamtes für Umwelt allerdings ein Altnachweis (2010) aus dem Sandsteinbruch Ummendorf vor (vgl. **Anlage 3**).

Weil die Zauneidechse eine in Sachsen-Anhalt weit verbreitete Reptilienart ist, die aber – vor allem wenn sie nur kleine Populationen bildet – relativ schwer zu erfassen ist, wird trotz der fehlenden Nachweise von aktuellem Vorkommen an Orten mit geeigneter Habitatausprägung im Untersuchungsgebiet ausgegangen. Potenziell besiedelte Lebensräume existieren zum Beispiel auf einigen ruderal bewachsenen Böschungen des Tontagebaus Wefensleben und auf wegbegleitenden Säumen in der Umgebung des Tagebaus.

### **Prüfung der Auslösung der Verbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG**

- **Tötungsverbot:** Im Zuge des Tagebaubetriebs kann es zu einem Verlust von Individuen der Zauneidechse kommen, wenn Tagebaubereiche, die zuvor einige Zeit sich selbst überlassen waren und von der Art besiedelt sind, erneut in Anspruch genommen werden. Mit einer Auslösung des Tötungsverbotes ist ein solcher Zugriff aber nur dann verbunden, wenn (vgl. Kap. 3.3):

- die Beeinträchtigungen nicht vermeidbar sind und
- die Gefahr des Individuenverlustes durch den Tagebaubetrieb signifikant über dem Verlustrisiko liegt, dem die Art im Zuge des allgemeinen Naturgeschehens ausgesetzt ist.

Im Fall des Tontagebaus Wefensleben sind diese beiden Sachverhalte für den zukünftigen Gewinnungsbetrieb wie folgt einzuschätzen:

- Eine vollständige **Vermeidung von Individuenverlusten** ist nicht mit verhältnismäßigen Mitteln möglich, weil die Zauneidechse ganzjährig in ihren Lebensräumen anwesend ist (Fortpflanzungs- und winterliche Ruhestätten sind meist identisch) und sich zudem durch eine versteckte Lebensweise auszeichnet. Eine weitgehende Sicherheit, dass keine Tiere zu Schaden kommen, könnte nur damit erreicht werden, dass in allen Teilbereichen des Tagebaus, die zukünftig noch bergbaulich genutzt werden sollen, die Entstehung von für die Zauneidechse geeigneten Lebensräumen erst gar nicht zugelassen wird (z.B. durch eine in kurzen Zeitintervallen erfolgende Beseitigung spontaner Vegetation). Eine solche Vorgehensweise würde jedoch die naturschutzfachliche Bedeutung von sog. „Wanderbiotopen“ in aktiven Abbaustellen konterkarieren und wird ausdrücklich nicht empfohlen.
- Die **Gefahr des Individuenverlustes** ist aus folgender Überlegung heraus als nicht signifikant erhöht einzuschätzen: Sofern die Zauneidechse im Tontagebau vorkommt, sind ihre Lebensräume dort erst in der Folge der Rohstoffgewinnung entstanden und der kontinuierliche Tagebaubetrieb der letzten 20 Jahre hat die Ausbreitung und das Überleben der Art dort nicht unterbunden.

Auch zukünftig wird sich diese Situation nicht wesentlich verändern. Lokal wird es immer wieder zu – unvermeidbaren – Individuenverlusten kommen, zugleich ist aber davon auszugehen, dass auch stets ausreichend Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Tagebaugelände vorhanden sind, in denen die Tiere nicht der Gefahr direkter Verluste durch den Tagebaubetrieb ausgesetzt sind.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass eine Auslösung des Tötungsverbotes bezüglich der Zauneidechse nicht eintritt.

- **Störungsverbot:** Die Zauneidechse weist keine besondere Empfindlichkeit gegenüber den vom Tagebau ausgehenden Störungen auf. Von einer Auslösung des Störungsverbotes ist deshalb nicht auszugehen.



- Schädigungsverbot von Fortpflanzungs- und Ruhestätten: Durch den Gewinnungsbetrieb kann zu einem lokalen Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Zauneidechse kommen. Zugleich ist aber festzustellen, dass Flächen mit vergleichbarer Qualität im Tagebau relativ großflächig vorhanden sind. Außerdem werden durch die fortschreitende Gewinnungstätigkeit mittel- bis langfristig auch immer wieder geeignete Fortpflanzungs- und Ruhestätten für die Art neu entstehen.

Ein Funktionserhalt der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Zauneidechse ist also im räumlichen Zusammenhang gewährleistet.

## 5.4 Amphibien: Kreuzkröte und Wechselkröte

### *Bestandssituation im Untersuchungsgebiet*

Im Tontagebau Wefensleben wurde 2017 ein kleines Vorkommen der **Kreuzkröte** festgestellt. Die Art besiedelte dort die Kleingewässer auf der westlichen Tagebauböschung (vgl. **Anlage 3**). Daneben existieren auch im Sohlenbereich zahlreiche, teils temporäre Wasserflächen, die die artspezifischen Habitatansprüche vermutlich erfüllen.

Von der **Wechselkröte** liegen bisher keine Nachweise vor, eine Besiedlung des Tagebaus ist in der Zukunft aber nicht auszuschließen, da die Art im Naturraum häufiger vorkommt und die (mit der Kreuzkröte vergleichbaren) artspezifischen Habitatansprüche vermutlich erfüllt sind.

### *Prüfung der Auslösung der Verbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG*

- Tötungsverbot: Ein direkter Zugriff auf Individuen der Kreuzkröte und – sofern im Tagebau anwesend – der Wechselkröte kann nicht ausgeschlossen werden, weil in die Laichgewässer im Rahmen der weiteren Gewinnungsarbeiten wahrscheinlich noch mehrfach eingegriffen wird. Außerdem lässt sich nicht ausschließen, dass im Zuge der weiteren Rohstoffgewinnung überwinternde Individuen betroffen sind, weil die Lage der winterlichen Ruhestätten nicht bekannt und auch nicht ohne weiteres ermittelbar ist.

Sofern im Einzelfall Tiere durch den Tagebaubetrieb zu Schaden kommen, erfüllt dies aber aus den folgenden Gründen nicht die Voraussetzungen für eine Auslösung des artenschutzrechtlichen Tötungsverbotes:

- Individuenverluste sind grundsätzlich nicht zu 100% vermeidbar, weil die Tiere in Teilbereichen des Tagebaus vorkommen, die für die Fortsetzung der Gewinnungstätigkeit unverzichtbar sind. Zugleich kann dort eine ganzjährige Anwesenheit der Arten nicht ausgeschlossen werden. Auch eine jahreszeitliche Beschränkung der bergbaulichen Flächeninanspruchnahme würde also nicht zur Vermeidung von Individuenverlusten der Kreuzkröte und der Wechselkröte führen.

- Daneben kann auch aufgrund der Tatsache, dass sich die Kreuzkröte im Tagebau unter den Wirkungen des laufenden Gewinnungsbetriebes angesiedelt hat, eine begrenzte Verlustrate unterstellt werden, die nicht zu einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos im Vergleich zum allgemeinen Naturgeschehen führt. Das Gleiche kann für den Fall einer zukünftigen Besiedlung auch für die Wechselkröte unterstellt werden.
- Störungsverbot: Das Störungsverbot ist nur einschlägig, wenn sich der Erhaltungszustand der lokalen Population der betroffenen Arten durch die Störung verschlechtert. Soweit bekannt, zeichnet sich jedoch die Artengruppe der Amphibien generell durch keine besondere Empfindlichkeit gegenüber Lärm oder sonstigen vom Tagebaubetrieb ausgehenden Störreizen aus. Es ist deshalb nicht mit erheblichen, artenschutzrechtlich relevanten Störungen zu rechnen.
- Schädigungsverbot von Fortpflanzungs- und Ruhestätten: Ein Eingriff in die derzeitigen Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Kreuzkröte ist im Rahmen des weiteren Tagebaubetriebs unvermeidbar, wie bereits im Zusammenhang mit der Prüfung des Tötungsverbotes erläutert wurde (s.o.). Gleiches würde im Fall einer zukünftigen Besiedlung auch auf die Wechselkröte zutreffen.

Allerdings kann bereits aufgrund der Anwesenheit der Kreuzkröte im langjährig und ohne größere Unterbrechungen betriebenen Tagebau unterstellt werden, dass eine lokal eintretende Schädigung nicht zur Einschränkung der Funktionalität der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang führt.

Der Flächenumfang und die Qualität der Fortpflanzungs- und Ruhestätten wird von Jahr zu Jahr variieren, wobei dies auch von natürlichen, durch den Vorhabensträger nicht beeinflussbaren Faktoren mitbestimmt ist (z.B. Niederschlagsmenge zur Fortpflanzungszeit und dadurch beeinflusstes Angebot an zur Fortpflanzung geeigneten Kleingewässern).

Das artenschutzrechtliche Schädigungsverbot ist somit nicht einschlägig.

## 6 Ausnahmeprüfung (Schritt 3 der speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung)

Eine Ausnahmeprüfung gemäß § 45 Abs. 7 BNatSchG muss hinsichtlich der Betroffenheit von geschützten Tier- und Pflanzenarten nicht durchgeführt werden, weil durch das Vorhaben keine artenschutzrechtlichen Verbote ausgelöst werden. Voraussetzung hierfür ist die Realisierung der Vermeidungsmaßnahmen V1 bis V6:

Tabelle 5: Übersicht: artenschutzrechtliche Vermeidungsmaßnahmen

Nr.	Beschreibung	Verbotstatbestand, dessen Auslösung vermieden wird
V1	Bauzeitenregelung zur Vermeidung des Zugriffs auf den Feldhamster	Tötungsverbot
V2	Bauzeitenregelung zur Vermeidung des Zugriffs auf Bodenbrüter des Ackerlandes	Tötungsverbot
V3	Bauzeitenregelung zur Vermeidung des Zugriffs auf Brutvögel in Ruderal- und Staudenfluren	Tötungsverbot
V4	Bauzeitenregelung zur Vermeidung des Zugriffs auf Brutvögel in Gehölzbiotopen	Tötungsverbot
V5	Bauzeitenregelung zur Verringerung des Zugriffsrisikos auf Bodenbrüter vegetationsarmer Sonderstandorte	Tötungsverbot
V6	Bauzeitenregelung zur Vermeidung des Zugriffs auf Brutvögel an Gewässern	Tötungsverbot

---

## 7 Literatur

- BERNOTAT, D.; DIERSCHKE, V. (2016): Übergeordnete Kriterien zur Bewertung der Mortalität wildlebender Tiere im Rahmen von Projekten und Eingriffen – 3. Fassung - Stand 20.09.2016.
- DEUTSCHER RAT FÜR LANDESPFLEGE (Hrsg.) (2014): Bericht zum Status des Feldhamsters (*Cricetus cricetus*). Zusammengestellt nach Angaben der Bundesländer und Ergebnissen des Nationalen Expertentreffens zum Schutz des Feldhamsters 2012 auf der Insel Vilm. BfN-Skripten 385.
- GARNIEL, A.; MIERWALD, U. (2010): Arbeitshilfe Vögel und Straßenverkehr – Ausgabe 2010. Gutachten im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau- und Stadtentwicklung. 115 S. – Bonn, Kiel.
- GASSNER, E.; BENDOMIR-KAHLO, G.; SCHMIDT-RÄNTSCH, A.; SCHMIDT-RÄNTSCH, J. (2003): Bundesnaturschutzgesetz – Kommentar. 2. Aufl., München: Beck.
- GASSNER, E.; WINKELBRANDT, A.; BERNOTAT, D. (2010): UVP und Strategische Umweltprüfung – Rechtliche und fachliche Anleitung für die Umweltprüfung. 5.- Aufl., 480 S., Heidelberg: C.F. Müller.
- GEDEON, K.; GRÜNEBERG, C.; MITSCHKE, A.; SUDFELDT, C.; EICKHORST, W.; FISCHER, S.; FLADE, M.; FRICK, S.; GEIERSBERGER, I.; KOOP, B.; KRAMER, M.; KRÜGER, T.; ROTH, N.; RYSLAVY, T.; STÜBING, S.; SUDMANN, S.R.; STEFFENS, R.; VÖKLER, F.; WITT, K. (2014): Atlas Deutscher Brutvogelarten – Atlas of German Breeding Birds. Herausgegeben von der Stiftung Vogelmonitoring und dem Dachverband Deutscher Avifaunisten. Münster.
- GELLERMANN, M. (2003): Artenschutz in der Fachplanung und der kommunalen Bauleitplanung. Natur und Recht, 25 (7), 385-394.
- GROSSE, W.-R.; SEYRING, M. (2015): Europäischer Laubfrosch – *Hyla arborea* (Linnaeus, 1758). In: Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Heft 4/2015: 291-312.
- GROSSE, W.-R.; SEYRING, M. (2015): Schlingnatter – *Coronella austriaca* (Laurenti, 1768). In: Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Heft 4/2015: 489-510.
- GROSSE, W.-R.; SEYRING, M. (2015): Springfrosch – *Rana dalmatina* (Fitzinger in Bonaparte, 1838). In: Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Heft 4/2015: 337 – 356.
- GRUTKE (2004): Grundüberlegungen, Modelle und Kriterien zur Einschätzung der Verantwortlichkeit für die Erhaltung von Arten mit Vorkommen in Mitteleuropa – eine Einführung. – Naturschutz und Biologische Vielfalt 8: 7-23.
- KIEL, E.-F. (2007): Naturschutzfachliche Auslegung der „neuen“ Begriffe. Vortrag der Landesanstalt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW im Rahmen der Werkstattgespräche des Landesbetrieb Straßenbau NRW vom 7.11.2007.
- KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN (2007): Guidance document on the strict protection of animal species of Community interest under the Habitats Directive 92/43/EEC. Final version, February 2007, 88 S. [http://ec.europa.eu/environment/nature/conservation/species/guidance/index\\_en.htm](http://ec.europa.eu/environment/nature/conservation/species/guidance/index_en.htm)

- LANA (Länderarbeitsgemeinschaft Naturschutz) / STA ARTEN- UND BIOTOPSCHUTZ (2010): Hinweise zu zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes. Unveröff. Arbeitspapier.
- LAU, M. (2012): Das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts zur Ortsumgehung Freiberg – die „Westumfahrung Halle“ des Artenschutzes? Unpubl. Manuskript. Im Internet unter: [http://www.fuesser.de/fileadmin/dateien/publikationen/manuskripte/Ortsumgehung\\_Freiberg.pdf](http://www.fuesser.de/fileadmin/dateien/publikationen/manuskripte/Ortsumgehung_Freiberg.pdf)
- MLUV (Ministerium für ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz) (2008): Erstes Gesetz zur Änderung des Bundesnaturschutzgesetzes vom 12. Dezember 2007 – hier: Änderungen der bisherigen Rechtslage. Erlass vom 30.04.2008.
- STMI (BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM DES INNERN) (2008): Hinweise zur Aufstellung der naturschutzfachlichen Angaben zur speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung (saP).
- THOMAS, D.W. (1995): Hibernating bats are sensitive to nontactile human disturbance. *Journal of Mammalogy* 76 (3), 940-946.
- TRAUTNER, J.; KOCKELKE, K.; LAMBRECHT, H. & J. MAYER (2006): Geschützte Arten in Planungs- und Zulassungsverfahren. Norderstedt: Books on Demand.
- WESTERMANN, A.; SEYRING, M. (2015): Nördliche Geburtshelferkröte – *Alytes obstetricans* (Laurenti, 1768). In: Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Heft 4/2015: 169-184.
- ZUPPKE, U.; SEYRING, M. (2015): Rotbauchunke – *Bombina orientalis* (Linnaeus, 1761). In: Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Heft 4/2015: 185-206.

## Anhang: Abschichtungstabelle zur Relevanzprüfung

### Erläuterung der Abkürzungen

<b>FFH</b>	II	Art des Anhangs II der FFH-Richtlinie
	II*	prioritäre Art des Anhangs II der FFH-Richtlinie
	IV	Art des Anhangs IV der FFH-Richtlinie
<b>VRL</b>	Anh. I	Art des Anhangs I der EG-Vogelschutz-Richtlinie
<b>Naturraum</b>	X	Arten, von denen aktuelle Nachweise (seit ca. 1990) aus dem Naturraum „Börde-Hügelland“ vorliegen
	–	Arten, von denen keine aktuellen Nachweise (seit ca. 1990) aus dem Naturraum „Börde-Hügelland“ vorliegen
<b>Habitateignung</b>	X	Arten, die im Untersuchungsgebiet aufgrund einer geeigneten Habitatstruktur potenziell Fortpflanzungs-/Ruhestätten haben könnten
	–	Arten, für die Fortpflanzungs-/Ruhestätten im Untersuchungsgebiet aufgrund einer ungeeigneten Habitatstruktur auszuschließen sind
<b>Nachweis</b>	X	Arten, von denen Nachweise aus dem Untersuchungsgebiet vorliegen
	–	Arten, von denen keine Nachweise aus dem Untersuchungsgebiet oder der näheren Umgebung vorliegen
<b>Ergebnis der Relevanzprüfung</b>	Kurze Erläuterung der für das Ergebnis der Relevanzprüfung maßgeblichen Sachverhalte. Im Ergebnis als prüfrelevant eingestufte Arten sind durch graue Hervorhebung der Tabellenzeile gekennzeichnet.	
<b>Quellenangaben</b>	siehe Tabellenfuß	



Artnamen	FFH	VRL	BARTSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<b>Säugetiere</b>									
<i>Barbastella barbastellus</i> Mopsfledermaus	II IV				in LSA nicht häufig, aber weit verbreitet; Som- merhabitat Wälder; Winterquartier in Stollen u.a.	X	X	–	Vorkommen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in den aus Altbaumbes- tand aufgebauten Wäldern und Feld- gehölzen in der Umgebung des Tage- baus potenziell möglich
<i>Canis lupus</i> Wolf	II* IV			X	in LSA rückkehrend, vor allem von Sachsen und Brandenburg einwandernd; mögliche Lebens- räume sind großflächig störungsberuhigte, weit- gehend unzerschnittene Flächen, wie militärische Übungs- oder Bergbaufolgegebiete sowie großflä- chige Waldgebiete	X	–	–	Einzelnachweise aus dem Naturraum vorliegend, bisher aber keine dauer- hafte Ansiedlung <sup>A</sup> ; keine Habitateig- nung des intensiv landwirtschaftlich ge- nutzten UG
<i>Castor fiber albus</i> Europäischer Biber	II IV				nationaler Verbreitungsschwerpunkt in LSA: Hauptvorkommen an Elbe, Mulde und Havel so- wie Zuflüssen; momentan in Ausbreitung begrif- fen, wobei auch kleinere Fließgewässer und Gra- bensysteme besiedelt werden	X	–	–	keine Eignung des gewässerarmen UG als Fortpflanzungs- und Ruhestätte
<i>Cricetus cricetus</i> Feldhamster	IV				Vorkommen in LSA besitzen nationale Bedeutung und sind daher von besonderer Schutzbedürftig- keit; landesweite Schwerpunkte in Magdeburger Börde, Nördlichem und Östlichem Harzvorland so- wie auf der Querfurter Platte; kleines Vorkommen im Halleschen Ackerland (östlicher SK) findet seine Fortsetzung in SN	X	X	–	Untersuchungsgebiet liegt am Rand des Verbreitungsgebietes der Art <sup>B</sup> ; be- troffene Ackerflächen mit potenzieller Eignung als Fortpflanzungs- und Ruhe- stätte; keine Nachweise im Ergebnis der 2017 durchgeführten Erfassungen, Vorkommen in der Zukunft aber nicht auszuschließen

Artname	FFH	VRL	BartSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Eptesicus nilssonii</i> Nordfledermaus	IV				reproduzierende Vorkommen im Hochharz	–	–	–	Untersuchungsgebiet liegt außerhalb des Verbreitungsgebietes der Art, Vorkommen nur während der Zugzeit denkbar; keine Eignung der vom Vorhaben betroffenen Landwirtschaftsflächen und Tagebaubereiche als Fortpflanzungs- und Ruhestätte
<i>Eptesicus serotinus</i> Breitflügelfledermaus	IV				Gebäudefledermaus; noch relativ zahlreiche Vorkommen	X	X	–	Vorkommen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in den im UG vorhandenen Gebäuden nicht auszuschließen
<i>Felis silvestris</i> Wildkatze	IV			X	Hauptverbreitung im gesamten Harz und Kyffhäuser, von hier auch Ausbreitung in die Vorländer nachgewiesen; große Territorialansprüche (Reviere), daher besonders gefährdet durch Landschaftszerschneidung	–	–	–	Untersuchungsgebiet liegt außerhalb des Verbreitungsgebietes der Art; keine Eignung der vom Vorhaben betroffenen Landwirtschaftsflächen und Tagebaubereiche als Fortpflanzungs- und Ruhestätte
<i>Hypsugo savii</i> Alpenfledermaus	IV				gebäude- und fesspaltenbewohnende, südlich verbreitete Art, bei uns Irrgast (?); Erstnachweis in Sachsen-Anhalt im Herbst 2006 bei Domnitz	–	–	–	Untersuchungsgebiet liegt außerhalb des Verbreitungsgebietes der Art; Vorkommen nur während der Zugzeit denkbar; keine Eignung der vom Vorhaben betroffenen Landwirtschaftsflächen und Tagebaubereiche als Fortpflanzungs- und Ruhestätte

Artname	FFH	VRL	BartSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Lutra lutra</i> Fischotter	II IV			X	Schwerpunktvorkommen Elbe, Mulde, Havel, Ohre, Tanger; derzeit leichte Ausbreitung; große Territorialansprüche, daher sensibel gegenüber Lebensraumfragmentierung	–	–	–	Untersuchungsgebiet liegt außerhalb des Verbreitungsgebietes der Art; keine Eignung der vom Vorhaben betroffenen Landwirtschaftsflächen und Tagebaubereiche als Fortpflanzungs- und Ruhestätte
<i>Lynx lynx</i> Luchs	II IV			X	in LSA lange ausgestorben, Wiederansiedlungsprojekt im Harz zeigt erste Erfolge, weitere Ausbreitung denkbar; mögliche Lebensräume sind großflächig störungsberuhigte, weitgehend unzerschnittene Waldgebiete	–	–	–	Untersuchungsgebiet liegt außerhalb des Verbreitungsgebietes der Art; keine Eignung der vom Vorhaben betroffenen Landwirtschaftsflächen und Tagebaubereiche als Fortpflanzungs- und Ruhestätte
<i>Muscardinus avellanarius</i> Haselmaus	IV				zwei große Verbreitungsschwerpunkte, die im südlichen und östlichen Mittel- und Unterharz sowie im Saale-Unstrut-Triasland (westlicher BLK) liegen, außerdem isoliertes Vorkommen im Zeitzer Forst	–	–	–	Untersuchungsgebiet liegt außerhalb des Verbreitungsgebietes der Art; keine Eignung der vom Vorhaben betroffenen Landwirtschaftsflächen und Tagebaubereiche als Fortpflanzungs- und Ruhestätte
<i>Mustela lutreola</i> Europäischer Nerz	II IV				in LSA ausgestorben, Wiederbesiedlung in Anbetracht der extremen Distanzen zu aktuellen Vorkommen (Loire-Gebiet in Westfrankreich, Donaudelta, Baltikum) sehr unwahrscheinlich	–	–	–	keine rezenten Vorkommen der Art in LSA
<i>Myotis alcathoe</i> Nymphenfledermaus	IV				erst 2001 von der Kleinen Bartfledermaus abgespaltene, seltene Art; im Jahr 2006 in Thüringen und 2007 in LSA erstmals nachgewiesen; kommt in geschlossenen, laubholzreichen Wäldern vor	X	X	–	Vorkommen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in den aus Altbaumbestand aufgebauten Wäldern und Feldgehölzen in der Umgebung des Tagebaus potenziell möglich

Artname	FFH	VRL	BartSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Myotis bechsteinii</i> Bechsteinfledermaus	II IV				seltene Waldfledermaus mit bislang relativ weni- gen Nachweisen in LSA	–	–	–	keine Verbreitung der Art in den wald- armen Naturräumen Sachsen-Anhalts; keine Eignung der vom Vorhaben be- troffenen Landwirtschaftsflächen und Tagebaubereiche als Fortpflanzungs- und Ruhestätte
<i>Myotis brandtii</i> Große Bartfledermaus	IV				Wald- und Gebäudefledermaus; in LSA weit ver- breitet, aber nicht sehr häufig	X	X	–	Vorkommen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in den aus Altbaumbe- stand aufgebauten Wäldern und Feld- gehölzen in der Umgebung des Tage- baus sowie in den Gebäuden des Un- tersuchungsgebietes potenziell möglich
<i>Myotis dasycneme</i> Teichfledermaus	II IV				sehr selten; Verbreitung in LSA bisher unzu- reichend bekannt (Nordteil; Harz); Sommerquar- tiere in Gebäuden; Jagdlebensraum gewässerrei- che Gegenden mit Wäldern und Grünländern	–	–	–	keinregelmäßiges Vorkommen der Art in den waldarmen Naturräumen Sach- sen-Anhalts; keine Eignung der vom Vorhaben betroffenen Landwirtschafts- flächen und Tagebaubereiche als Fort- pflanzungs- und Ruhestätte
<i>Myotis daubentonii</i> Wasserfledermaus	IV				Wochenstuben bevorzugt in Baumhöhlen; jagt über Wasserflächen; eine der häufigsten Arten in LSA	X	X	–	Vorkommen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in den aus Altbaumbe- stand aufgebauten Wäldern und Feld- gehölzen in der Umgebung des Tage- baus potenziell möglich

Artname	FFH	VRL	BartSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Myotis myotis</i> Großes Mausohr	II IV				Gebäudeart; Konzentration des Bestandes im süd- westlichen Landesteil; Überwinterung in Stollen	X	X	–	Vorkommen von Fortpflanzungsstätten (Wochenstuben) in den Gebäuden des Untersuchungsgebietes potenziell mög- lich, sommerliche Ruhestätten (z.B. Männchenquartiere) auch in den aus Altbaumbestand aufgebauten Wäldern und Feldgehölzen in der Umgebung des Tagebaus
<i>Myotis mystacinus</i> Kleine Bartfledermaus	IV				Wochenstuben in Spaltenquartieren an Gebäu- den; Jagdlebensraum Wald; in LSA sehr selten	X	X	–	Vorkommen von Fortpflanzungsstätten (Wochenstuben) in den Gebäuden des Untersuchungsgebietes potenziell mög- lich, sommerliche Ruhestätten auch in den aus Altbaumbestand aufgebauten Wäldern und Feldgehölzen in der Um- gebung des Tagebaus
<i>Myotis nattereri</i> Fransenfledermaus	IV				Waldfledermaus; aber auch an Gebäuden; in LSA nicht häufig	X	X	–	Vorkommen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in den aus Altbaumbe- stand aufgebauten Wäldern und Feld- gehölzen in der Umgebung des Tage- baus sowie in den Gebäuden im Unter- suchungsgebiet potenziell möglich
<i>Nyctalus leisleri</i> Kleiner Abendsegler	IV				Waldfledermaus; insgesamt eher wenige Nach- weise	X	X	–	Vorkommen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in den aus Altbaumbe- stand aufgebauten Wäldern und Feld- gehölzen in der Umgebung des Tage- baus potenziell möglich

Artname	FFH	VRL	BartSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Nyctalus noctula</i> Großer Abendsegler	IV				Waldfledermaus; weit verbreitet	X	X	–	Vorkommen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in den aus Altbaumbe- stand aufgebauten Wäldern und Feld- gehölzen in der Umgebung des Tage- baus potenziell möglich
<i>Pipistrellus nathusii</i> Rauhautfledermaus	IV				Waldfledermaus; in LSA offenbar weiter verbreit- et als bislang bekannt war	X	X	–	Vorkommen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in den aus Altbaumbe- stand aufgebauten Wäldern und Feld- gehölzen in der Umgebung des Tage- baus potenziell möglich
<i>Pipistrellus pipistrellus</i> Zwergfledermaus	IV				Gebäudeart; eine der häufigeren Arten in LSA	X	X	–	Vorkommen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in den im UG vorhande- nen Gebäuden nicht auszuschließen
<i>Pipistrellus pygmaeus</i> Mückenfledermaus	IV				Waldart; bestehende Kenntnisdefizite durch erst kürzlich erkannten Artstatus; in LSA aber offenbar relativ weit verbreitet	X	X	–	Vorkommen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in den aus Altbaumbe- stand aufgebauten Wäldern und Feld- gehölzen in der Umgebung des Tage- baus potenziell möglich
<i>Plecotus auritus</i> Braunes Langohr	IV				Waldfledermaus; weit verbreitet	X	X	–	Vorkommen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in den aus Altbaumbe- stand aufgebauten Wäldern und Feld- gehölzen in der Umgebung des Tage- baus potenziell möglich
<i>Plecotus austriacus</i> Graues Langohr	IV				Gebäudefledermaus	X	X	–	Vorkommen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in den im UG vorhande- nen Gebäuden nicht auszuschließen
<i>Rhinolophus ferrumequinum</i> Große Hufeisennase	II IV				in LSA ausgestorben; Wiederauftreten der Art äu- ßerst unwahrscheinlich	–	–	–	keine rezenten Vorkommen der Art in LSA



Artname	FFH	VRL	BartSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Rhinolophus hipposideros</i> Kleine Hufeisennase	II IV				Vorkommen im südlichen LSA markieren den nördlichen Arealrand und sind von nationaler Bedeutung; sehr selten und auf wenige Lokalitäten begrenzt; Wochenstuben in Gebäuden, Winterquartiere in Stollen	–	–	–	keine rezenten Vorkommen der Art im Naturraum
<i>Vespertilio murinus</i> Zweifarbfladermaus	IV				Gebäudefledermaus; sehr selten	X	X	–	Vorkommen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in den im UG vorhandenen Gebäuden nicht auszuschließen
<b>Vögel</b>									
<i>Accipiter gentilis</i> Habicht				X	seltener, aber weit verbreiteter Brutvogel	X	X	–	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; in anderen Jahren Vorkommen in den Wäldern und Feldgehölzen in der Umgebung des Tagebaus nicht auszuschließen
<i>Accipiter nisus</i> Sperber				X	seltener, aber weit verbreiteter Brutvogel, Bindung an Koniferen	X	–	–	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; keine als Bruthabitat geeigneten Flächen im UG vorhanden
<i>Acrocephalus arundinaceus</i> Drosselrohrsänger			X		verbreiteter Brutvogel wasserständiger Schilfröhrichte; ist leichten Bestandsschwankungen unterworfen	X	–	–	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; keine als Bruthabitat geeigneten Flächen im UG vorhanden (kleinflächige Röhrichte auf der Tagebausohle erfüllen nicht die artspezifischen Habitatansprüche)

Artname	FFH	VRL	BArtSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Acrocephalus paludicola</i> Seggenrohrsänger		Anh. I	X		ehemaliger Brutvogel (bis 1928, danach aus- nahmsweise Brutbeobachtungen); sehr seltener Durchzügler	–	–	–	keine rezenten Vorkommen der Art im Naturraum <sup>D</sup>
<i>Acrocephalus palustris</i> Sumpfrohrsänger					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Bewohner von Röhrichten und Hoch- staudenfluren frischer bis feuchter Standorte	X	X	X	Brutverdacht in verbuschter Streuobst- wiese westlich des Steinbruchs Um- mendorf <sup>C</sup>
<i>Acrocephalus schoenobaenus</i> Schilfrohrsänger			X		mittelhäufiger Brutvogel; Schwerpunktvor- kommen an Havel und Elbe	X	–	–	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; keine als Bruthabitat geeigneten Flä- chen im UG vorhanden (kleinflächige Röhrichte auf der Tagebausohle erfül- len nicht die artspezifischen Habitatan- sprüche)
<i>Acrocephalus scirpaceus</i> Teichrohrsänger					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Bewohner von Röhrichten	X	X	–	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; in anderen Jahren potenzielles Vorkom- men in den kleinflächigen Röhrichten auf der Tagebausohle
<i>Actitis hypoleucos</i> Flussuferläufer			X		sehr seltener Brutvogel an Flüssen und in Sekun- därlebensräumen (Kiesgruben etc.); regelmäßiger Durchzügler	X	–	–	keine als Bruthabitat geeigneten Flä- chen im UG vorhanden (Kleingewässer auf der Tagebausohle erfüllen nicht die artspezifischen Habitatansprüche)
<i>Aegithalos caudatus</i> Schwanzmeise					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Freibrüter in unterholzreichen Laub- und Mischwäldern	X	X	–	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; in anderen Jahren Vorkommen in den Wäldern und Feldgehölzen in der Um- gebung des Tagebaus nicht auszu- schließen

Artnamen	FFH	VRL	BartSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Aegolius funereus</i> Raufußkauz		Anh. I		X	seltener Brutvogel des Harzes sowie der Kiefern- heiden des nördlichen LSA	–	–	–	keine Brutvorkommen im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigneten Flä- chen im UG vorhanden
<i>Aegypius monachus</i> Mönchsgeier		Anh. I		X	Ausnahmegast	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt
<i>Alauda arvensis</i> Feldlerche					Bodenbrüter auf Ackerland und Grünland; RL LSA 2017: starker Rückgang der Bestände in LSA um 20-50 %, bei aktueller Agrarpolitik keine Trend- wende erkennbar	X	X	X	verbreiteter Brutvogel auf Ackerflä- chen; 1 Brutpaar auch auf lückigen Ru- deralfuren im Tontagebau Wefens- leben <sup>C</sup>
<i>Alcedo atthis</i> Eisvogel		Anh. I	X		vor allem an Fließgewässern mit Steilufern, wie z.B. Mulde, Unstrut, Saale; im Herbst/Winter ver- stärkt auch an Standgewässern	X	–	–	keine als Bruthabitat geeigneten Flä- chen im UG vorhanden
<i>Anas acuta</i> Spießente					unregelmäßige Brutnachweise zumeist in der Elb- aue; regelmäßiger Durchzügler in Überschwem- mungsgebieten und an Stillgewässern	–	–	–	keine Brutvorkommen im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigneten Ge- wässer im UG vorhanden
<i>Anas clypeata</i> Löffelente					unregelmäßige Brutnachweise zumeist in der Elb- aue; regelmäßiger Durchzügler in Überschwem- mungsgebieten und an eutrophen Stillgewässern	–	–	–	keine Brutvorkommen im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigneten Ge- wässer im UG vorhanden
<i>Anas crecca</i> Krickente					seltener Brutvogel verschiedener Stillgewässer, v.a. im Raum Köthen; regelmäßiger Durchzüg- ler/Wintergast in Überschwemmungsgebieten und an schlammigen Ufern von Stillgewässern	X	–	–	sehr seltener Brutvogel im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigneten Ge- wässer im UG vorhanden
<i>Anas penelope</i> Pfeifente					regelmäßiger Wintergast	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt; keine als winterliche Ruhestätte geeig- neten Gewässer im UG vorhanden

Artnamen	FFH	VRL	BartSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Anas platyrhynchos</i> Stockente					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Brutplatz am Boden meist in Gewässer- nähe	X	X	X	als Nahrungsgast regelmäßig im Tonta- gebau Wefensleben anwesend, bisher aber keine Brut <sup>c</sup> ; Brutvorkommen in anderen Jahren aber nicht auszuschlie- ßen
<i>Anas querquedula</i> Knäkente				X	weit verbreiteter, aber seltener Brutvogel in Feuchtgebieten; regelmäßiger Durchzügler in Überschwemmungsgebieten	X	–	–	sehr seltener Brutvogel im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigneten Flä- chen im UG vorhanden
<i>Anas strepera</i> Schnatterente					sehr seltener Brutvogel	X	–	–	sehr seltener Brutvogel im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigneten Flä- chen im UG vorhanden
<i>Anser albifrons</i> Blessgans					häufiger Wintergast/Durchzügler in der Elbaue, den Bergbaufolgelandschaften und am Arendsee	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt; keine als winterliche Ruhestätte geeig- neten Gewässer im UG vorhanden
<i>Anser anser</i> Graugans					große Nahrungs- und Schlafplatzgemeinschaften v.a. im Norden von LSA; aktuell zunehmend	X	–	–	seltener Brutvogel im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigneten Flä- chen im UG vorhanden
<i>Anser erythropus</i> Zwerggans		Anh. I			sehr seltener Gastvogel in den traditionellen Gän- serastgebieten	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt; keine als winterliche Ruhestätte geeig- neten Gewässer im UG vorhanden
<i>Anser fabalis</i> Saatgans					häufiger Wintergast in der Elbaue, den Berg- baufolgelandschaften und am Arendsee	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt; keine als winterliche Ruhestätte geeig- neten Gewässer im UG vorhanden

Artname	FFH	VRL	BartSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Anthus campestris</i> Brachpieper		Anh. I	X		Hauptvorkommen in Bergbaufolgelandschaft und auf Truppenübungsplätzen, seltener Trockenrasen und Industriebrachen	X	–	–	sehr seltener Brutvogel im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigneten Flächen im UG vorhanden (vegetationsarme Flächen im Tagebaugelände erfüllen nicht die artspezifischen Habitatanforderungen)
<i>Anthus pratensis</i> Wiesenpieper					Bodenbrüter in offenen Landschaften mit nicht zu dichter Vegetation und einzelnen Warten	X	–	–	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; keine als Bruthabitat geeigneten Grünlandflächen im UG vorhanden
<i>Anthus trivialis</i> Baumpieper					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Bodenbrüter an Wald- und Gehölzrändern	X	X	X	1 Brutpaar auf gehölzbestandener Ostböschung des Tontagebaus Wefensleben; 2 Brutpaare in Feldgehölzen westlich des Trenkmannsbusches <sup>C</sup>
<i>Apus apus</i> Mauersegler					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Gebäudebrüter	X	X	X	im Luftraum über dem UG regelmäßig als Nahrungsgast, aber keine Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu erwarten
<i>Aquila chrysaetos</i> Steinadler		Anh. I		X	Brutvogel bis 1828; erneutes Auftreten unwahrscheinlich; aktuell Ausnahmegast	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt
<i>Aquila clanga</i> Schelladler		Anh. I		X	Ausnahmegast	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt
<i>Aquila heliaca</i> Kaiseradler		Anh. I		X	Ausnahmegast	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt
<i>Aquila pomarina</i> Schreiadler		Anh. I		X	extrem seltener, lokal eng begrenzter Brutvogel (Hakel, ggf. Elbaue)	–	–	–	keine Brutvorkommen im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigneten Flächen (störungsarme Wälder) im UG vorhanden

Artnamen	FFH	VRL	BARTSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Ardea cinerea</i> Graureiher					Koloniebrüter; Kolonien über LSA weit verteilt; vor allem in Auwäldern an Elbe und Saale	X	X	X	als Nahrungsgast gelegentlich im Ton- tagebau Wefensleben anwesend, bis- her aber keine Brut <sup>C</sup> ; Brutvorkommen in anderen Jahren in den umliegenden Feldgehölzen nicht gänzlich auszu- schließen
<i>Ardea purpurea</i> Purpurreiher		Anh. I	X		einzigster Brutnachweis für LSA 1995 an Treb- bichauer Teichen (KÖT); sonst Ausnahmestart	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt
<i>Ardeola ralloides</i> Rallenreiher		Anh. I			Ausnahmestart	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt
<i>Arenaria interpres</i> Steinwälzer			X		seltener Durchzügler an Stillgewässern	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt; keine geeigneten winterlichen Ruhe- stätten im UG
<i>Asio flammeus</i> Sumpfohreule		Anh. I		X	sehr seltener, unregelmäßiger Brutvogel; Bruten vorzugsweise in Feuchtgrünländern, aber auch in Brachen und Getreidefeldern	–	–	–	keine Brutvorkommen im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigneten Flä- chen im UG vorhanden
<i>Asio otus</i> Waldohreule				X	weit verbreiteter Brutvogel; stark nahrungsab- hängiger Bestand	X	X	–	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; in anderen Jahren Vorkommen in den Wäldern und Feldgehölzen in der Um- gebung des Tagebaus nicht auszu- schließen
<i>Athene noctua</i> Steinkauz				X	Restvorkommen weniger Brutpaare in der Alt- mark; Brutpaare im Zusammenhang mit Auswil- derungsvorhaben im Harzvorland	X	–	–	sehr seltener Brutvogel im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigneten Flä- chen (struktureiche Lebensraum- komplexe mit hohem Grünlandanteil) im UG vorhanden



Artname	FFH	VRL	BartSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Aythya ferina</i> Tafelente					relativ seltener Brutvogel an pflanzenreichen Still- gewässern	X	–	–	sehr seltener Brutvogel im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigneten Ge- wässer im UG vorhanden (Kleingewäs- ser auf der Tagebausohle erfüllen nicht die artspezifischen Habitatansprüche)
<i>Aythya fuligula</i> Reiherente					relativ häufiger Brutvogel an pflanzenreichen Still- gewässern	X	–	–	regelmäßiger Brutvogel im Natur- raum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigne- ten Gewässer im UG vorhanden
<i>Aythya nyroca</i> Moorente		Anh. I		X	in Deutschland als Brutvogel nahezu ausgestor- ben; Restvorkommen unter anderem in LSA ver- mutet, heute auch Gefangenschaftsflüchtling; zu- nehmendes Auftreten im Zusammenhang mit Wiederansiedlungsprogramm in NI	–	–	–	kein regelmäßiger Brutbestand in Sach- sen-Anhalt
<i>Bombycilla garrulus</i> Seidenschwanz					regelmäßig auftretender Wintergast	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt; keine als winterliche Ruhestätte beson- ders geeigneten Flächen im UG
<i>Bonasa bonasia</i> Haselhuhn		Anh. I			mögliches aktuelles Vorkommen im Harz im Zu- sammenhang mit Auswilderungen	–	–	–	keine Brutvorkommen im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigneten Flä- chen im UG vorhanden
<i>Botaurus stellaris</i> Rohrdommel		Anh. I	X		seltener Brutvogel großer strukturreicher Röh- richte; auch in der Bergbaufolgelandschaft	X	–	–	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; keine als Bruthabitat geeigneten Flä- chen im UG vorhanden (kleinflächige Röhrichte auf der Tagebausohle erfül- len nicht die artspezifischen Habitatan- sprüche)

Artname	FFH	VRL	BartSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Branta leucopsis</i> Weißwangengans		Anh. I			regelmäßiger, aber seltener Wintergast in den traditionellen Gänserastgebieten von LSA, konzentrierter im Norden des Landes	-	-	-	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt; keine als winterliche Ruhestätte geeigneten Gewässer im UG vorhanden
<i>Branta ruficollis</i> Rothalsgans		Anh. I		X	regelmäßiger, aber sehr seltener Wintergast in den traditionellen Gänserastgebieten von LSA	-	-	-	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt; keine als winterliche Ruhestätte geeigneten Gewässer im UG vorhanden
<i>Bubo bubo</i> Uhu		Anh. I		X	sehr seltener Brutvogel, leichte Zunahme; Fels-, Baum- und Steilwandbrüter im Harz und südlichen Landesteil; seltener im Norden	X	X	-	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; als Bruthabitat geeignete Felsböschungen evtl. im Sandsteinbruch Ummendorf vorhanden; Vorkommen dort in anderen Jahren nicht gänzlich auszuschließen
<i>Bubulcus ibis</i> Kuhreiher				X	Ausnahmegast	-	-	-	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt
<i>Bucephala clangula</i> Schellente					seltener Brutvogel; Höhlenbrüter in Spechthöhlen und Nistkästen in der Umgebung von Gewässern	-	-	-	keine Brutvorkommen im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigneten Flächen im UG vorhanden
<i>Burhinus oedicnemus</i> Triel		Anh. I	X		ausgestorben (in LSA letzte Brut 1968)	-	-	-	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt
<i>Buteo buteo</i> Mäusebussard				X	weit verbreiteter, häufiger Brutvogel	X	X	X	1 Brutpaar in Waldfläche am Westrand des UG; Brutzeitbeobachtungen ohne Lokalisierung des Horstes auch an verschiedenen Stellen im Trenkmannsbusch <sup>C</sup>
<i>Buteo lagopus</i> Raufußbussard				X	regelmäßiger Wintergast	-	-	-	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt; keine als winterliche Ruhestätte besonders geeigneten Flächen im UG

Artnamen	FFH	VRL	BartSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Buteo rufinus</i> Adlerbussard		Anh. I		X	Ausnahmegast	-	-	-	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt
<i>Calidris alpina</i> Alpenstrandläufer			X		regelmäßiger Durchzügler an Stillgewässern mit Schlammflächen	-	-	-	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt; keine als winterliche Ruhestätte geeig- neten Gewässer im UG vorhanden
<i>Caprimulgus europaeus</i> Ziegenmelker		Anh. I	X		Hauptvorkommen auf (ehemaligen) Truppen- übungsplätzen – enge Bindung an Sandheiden; Bestandsanteil national bedeutsam	-	-	-	keine Brutvorkommen im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigneten Flä- chen im UG vorhanden
<i>Carduelis cannabina</i> Bluthänfling					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Freibrüter auf Gehölzen im Offenland	X	X	X	bis zu 4 Brutpaare im Tontagebau We- fensleben; 2 weitere Brutpaare an weg- begleitenden Obstbaumreihen/Feldhe- cken in der Umgebung des Tagebaus <sup>C</sup>
<i>Carduelis carduelis</i> Stieglitz					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Freibrüter auf Bäumen in lichten Wäl- dern und im (Halb-) Offenland	X	X	X	regelmäßiger Brutvogel in Wäldern und Gehölzbiotopen des Offenlandes <sup>C</sup>
<i>Carduelis chloris</i> Grünfink					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Freibrüter auf Gehölzen im Wald und Offenland	X	X	X	regelmäßiger Brutvogel in Wäldern und Gehölzbiotopen des Offenlandes <sup>C</sup>
<i>Carduelis flammea</i> Birkenzeisig					sehr seltener Brutvogel; Freibrüter in Nadelwäl- dern	X	-	-	sehr seltenes Vorkommen im Natur- raum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigne- ten Flächen im UG vorhanden
<i>Carduelis spinus</i> Erlenzeisig					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Freibrüter auf Gehölzen im Wald	X	X	-	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; in anderen Jahren Vorkommen in den Wäldern und Feldgehölzen in der Um- gebung des Tagebaus nicht auszu- schließen

Artname	FFH	VRL	BartSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Carpodacus erythrinus</i> Karmingimpel			X		seltener Brutvogel, regelmäßig nur im Drömling	–	X	–	keine regelmäßigen Vorkommen im Naturraum <sup>D</sup> ; Vorkommen im UG wird trotz potenziell geeigneter Habitate aufgrund des Verbreitungsbildes in Sachsen-Anhalt ausgeschlossen
<i>Casmerodius albus</i> Silberreiher		Anh. I		X	regelmäßiger, zunehmender Gastvogel in allen Landesteilen	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt; keine als winterliche Ruhestätte besonders geeigneten Flächen im UG
<i>Certhia brachydactyla</i> Gartenbaumläufer					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Nischenbrüter in Laub- und Mischwäldern	X	X	X	Brutvogel im Trenkmannsbusch und in den Feldgehölzen südwestlich des Tagebaus <sup>C</sup>
<i>Certhia familiaris</i> Waldbaumläufer					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Nischenbrüter in Laub- und Nadelwäldern	X	X	–	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; in anderen Jahren Vorkommen in den Wäldern und Feldgehölzen in der Umgebung des Tagebaus nicht auszuschließen
<i>Charadrius alexandrinus</i> Seeregenpfeifer			X		sehr seltener Durchzügler an Ufern von Stillgewässern	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt; keine als winterliche Ruhestätte geeigneten Gewässer im UG vorhanden
<i>Charadrius dubius</i> Flussregenpfeifer			X		Brutvogel in naturnahen Flussauen (v.a. Elbe) und in Sekundärlebensräumen (Kiesgruben, Tagebaue etc.)	X	X	X	2 Brutpaare im Sohlenbereich des Tontagebaus Wefensleben <sup>C</sup>
<i>Charadrius hiaticula</i> Sandregenpfeifer			X		Brutgast (zuletzt 1992 und 1995/96); ähnliche Habitate wie Flussregenpfeifer	–	–	–	keine regelmäßigen Brutvorkommen in Sachsen-Anhalt
<i>Charadrius morinellus</i> Mornellregenpfeifer		Anh. I	X		Ausnahmegast; Zunahme der Nachweise in vielen deutschen Mittelgebirgsregionen	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt

Artname	FFH	VRL	BartSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Chlidonias hybridus</i> Weißbartseeschwalbe		Anh. I			unregelmäßiger Durchzügler; regelmäßiger Brutvogel an der Havel	–	–	–	kein Brutbestand im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als winterliche Ruhestätte geeigneten Gewässer im UG vorhanden
<i>Chlidonias leucopterus</i> Weißflügelseeschwalbe			X		unregelmäßiger Durchzügler, z.T. invasionsartige Einfüge; unregelmäßiger Brutvogel an der Havel	–	–	–	kein Brutbestand im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als winterliche Ruhestätte geeigneten Gewässer im UG vorhanden
<i>Chlidonias niger</i> Trauerseeschwalbe		Anh. I	X		sehr seltener Koloniebrüter an Elbe und Havel im Norden von LSA	–	–	–	kein Brutbestand im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als winterliche Ruhestätte geeigneten Gewässer im UG vorhanden
<i>Ciconia ciconia</i> Weißstorch		Anh. I	X		weit verbreiteter Brutvogel mit deutlichem Schwerpunkt an der Elbe und im nördlichen Landesteil; Bestand derzeit stabil	X	–	–	keine als Bruthabitat geeigneten Gebäude, Masten etc. im UG vorhanden
<i>Ciconia nigra</i> Schwarzstorch		Anh. I		X	sehr seltener Brutvogel ungestörter Laubwälder mit Gewässeranteil	–	–	–	kein Brutbestand im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigneten Waldflächen im UG vorhanden
<i>Cinclus cinclus</i> Wasseramsel					nur im Berg- und Hügelland; Bewohner schnell fließender Gewässer	X	–	–	keine als Bruthabitat geeigneten Flächen im UG vorhanden
<i>Circaetus gallicus</i> Schlangenadler		Anh. I		X	Ausnahmegast	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt
<i>Circus aeruginosus</i> Rohrweihe		Anh. I		X	verbreiteter Brutvogel in Röhrichten, auch Ackerbruten	X	X	X	1 Brutpaar in kleiner Röhrichtfläche an Gewässer im Sohlenbereich des Tontagebaus Wefensleben <sup>C</sup>
<i>Circus cyaneus</i> Kornweihe		Anh. I		X	sehr seltener, sporadischer Brutvogel großer Offenlandschaften	–	–	–	kein regelmäßiger Brutvogel in Sachsen-Anhalt
<i>Circus macrourus</i> Steppenweihe		Anh. I		X	ehemaliger Brutgast (1878 bei Halberstadt), ansonsten Ausnahmegast	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt

Artname	FFH	VRL	BartSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Circus pygargus</i> Wiesenweihe		Anh. I		X	sehr seltener Brutvogel der Grünländer und Äcker; Schwerpunkt im nördlichen LSA	X	X	–	unregelmäßiger Brutvogel im Naturraum; Brutvorkommen auf Ackerland im UG unwahrscheinlich, aber nicht gänzlich auszuschließen
<i>Coccothraustes coccothraustes</i> Kernbeißer					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Freibrüter auf Gehölzen in Laub- und Laub-Nadel-Mischwäldern	X	X	X	Einzelbeobachtung aus dem Trenkmannsbusch, dort wahrscheinlich nur Nahrungsgast <sup>C</sup> ; Brutvorkommen in anderen Jahren auch in den Feldgehölzen in der Umgebung des Tagebaus möglich
<i>Columba oenas</i> Hohltaube					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Höhlenbrüter in Laub- und Laub-Nadel-Mischwäldern	X	X	X	mind. 2 Brutpaare im Trenkmannsbusch; 1 Brutpaar in Waldfläche am Ostrand des UG und 1 Brutpaar in Feldgehölz südwestlich des Tontagebaus Wefensleben <sup>C</sup>
<i>Columba palumbus</i> Ringeltaube					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Freibrüter auf Bäumen im Wald und Offenland	X	X	X	regelmäßiger Brutvogel in Wäldern und Gehölzbiotopen des Offenlandes <sup>C</sup>
<i>Coracias garrulus</i> Blauracke		Anh. I	X		derzeit höchstens Brutzeitfeststellungen; letzte Brutvorkommen in der Colbitz-Letzlinger Heide 1989; seit 1992 auch keine Brutnachweise in Gesamtdeutschland	–	–	–	kein regelmäßiger Brutvogel in Sachsen-Anhalt

Artname	FFH	VRL	BartSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Corvus corax</i> Kolkrahe					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Freibrüter auf älteren Bäumen im Wald und Offenland	X	X	X	bei allen Begehungen im UG beobachtet; Beobachtungsorte jedoch weit über das UG verteilt, so dass kein Brutrevier lokalisiert werden kann <sup>c</sup> ; Brutvorkommen in anderen Jahren in den Feldgehölzen in der Umgebung des Tagebaus möglich
<i>Corvus cornix</i> Nebelkrähe					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Freibrüter auf Bäumen im (Halb-) Offenland	X	X	–	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; in anderen Jahren Vorkommen in den Wäldern und Feldgehölzen in der Umgebung des Tagebaus nicht gänzlich auszuschließen, da UG nahe der westlichen Verbreitungsgrenze der Art liegt
<i>Corvus corone</i> Rabenkrähe					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Freibrüter auf Bäumen im (Halb-) Offenland	X	X	X	regelmäßiger Brutvogel in Wäldern und Gehölzbiotopen des Offenlandes <sup>c</sup>
<i>Corvus frugilegus</i> Saatkrähe					weit verbreiteter Brutvogel mit örtlich starker Bestandsfluktuation	X	X	–	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; in anderen Jahren Vorkommen in den Wäldern und Feldgehölzen in der Umgebung des Tagebaus nicht gänzlich auszuschließen



Artname	FFH	VRL	BArtSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Corvus monedula</i> Dohle					verbreiteter, aber gefährdeter Gebäude- oder Baumhöhlenbrüter, oft kolonieartig	X	X	–	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; in anderen Jahren Vorkommen in den Wäldern und Feldgehölzen mit Altholzbestand in der Umgebung des Tagebaus nicht auszuschließen
<i>Coturnix coturnix</i> Wachtel					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Bodenbrüter im Offenland, vorwiegend auf Ackerflächen	X	X	X	Brutverdacht an zwei Stellen auf Ackerland südlich/südöstlich des Tontagebaus Wefensleben <sup>c</sup>
<i>Crex crex</i> Wachtelkönig		Anh. I	X		global gefährdete Vogelart; starke Bestandsfluktuation; Hauptvorkommen auf Überflutungsgrünländern an Saale, Weißer Elster, Helme und Elbe; unregelmäßig auch auf Äckern	X	–	–	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; keine als Bruthabitat geeigneten Grünlandflächen im UG vorhanden
<i>Cuculus canorus</i> Kuckuck					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Brutparasit	X	X	X	Brutverdacht in verbuschter Streuobstwiese in der Nähe des Steinbruchs Um-mendorf <sup>c</sup>
<i>Cygnus bewickii</i> Zwergschwan		Anh. I	X		inzwischen regelmäßiger Wintergast vor allem im Norden von LSA	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt; keine als winterliche Ruhestätte geeigneten Gewässer im UG vorhanden
<i>Cygnus cygnus</i> Singschwan		Anh. I	X		seltener Brutvogel und regelmäßiger Wintergast vor allem im Norden von LSA	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt; keine als winterliche Ruhestätte geeigneten Gewässer im UG vorhanden
<i>Cygnus olor</i> Höckerschwan					euryöker, in Sachsen-Anhalt an Gewässern weit verbreiteter Brutvogel	X	–	–	regelmäßiger Brutvogel im Naturraum <sup>d</sup> ; keine als Bruthabitat geeigneten Gewässer im UG vorhanden (Kleingewässer auf der Tagebausohle erfüllen nicht die artspezifischen Habitatansprüche)

Artname	FFH	VRL	BArtSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Delichon urbicum</i> Mehlschwalbe					häufiger Gebäudebrüter in z.T. großen Kolonien; Schlafplatzgemeinschaften vorwiegend in Bäumen, seltener in Röhrichen	X	X	X	im Luftraum über dem UG regelmäßig als Nahrungsgast <sup>c</sup> ; Brutvorkommen an den Gebäuden am Zechenhäuser Weg potenziell möglich
<i>Dendrocopos leucotos</i> Weißrückenspecht		Anh. I	X		Ausnahmegast, auch zur Brutzeit	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt
<i>Dendrocopos medius</i> Mittelspecht		Anh. I	X		enge Bindung an Laubwälder mit Vorkommen von Alteichen; deutscher Brutbestand global bedeut- sam	X	X	–	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; in anderen Jahren Vorkommen in den Wäldern und Feldgehölzen mit Altholz- bestand in der Umgebung des Tage- baus nicht auszuschließen
<i>Dendrocopos syriacus</i> Blutspecht		Anh. I			Ausnahmegast; bislang nur 1967 in Steckby	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt
<i>Dendrocopos major</i> Buntspecht					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Höhlenbrüter im Wald und Offenland	X	X	X	regelmäßiger Brutvogel in Wäldern und Gehölzbiotopen des Offenlandes <sup>c</sup>
<i>Dryobates minor</i> Kleinspecht					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Höhlenbrüter in Laubwäldern	X	X	–	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; in anderen Jahren Vorkommen in den Wäldern und Feldgehölzen mit Altholz- bestand in der Umgebung des Tage- baus nicht auszuschließen
<i>Dryocopus martius</i> Schwarzspecht		Anh. I	X		weit verbreiteter Brutvogel in Wäldern mit Min- destanteil an Altholz	X	X	X	wahrscheinlich 1 BP im Trenkmanns- busch (Bruthöhle nicht genau lokali- siert) <sup>c</sup>
<i>Egretta garzetta</i> Seidenreiher		Anh. I		X	seltener Gastvogel	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt; keine als winterliche Ruhestätte beson- ders geeigneten Flächen im UG

Artname	FFH	VRL	BartSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Emberiza calandra</i> Grauammer			X		nicht (oder nur lokal) häufiger Brutvogel der gut strukturierten Grünländer und Äcker; vorzugsweise Lößboden; lokal große Schlafplatzgemeinschaften bildend	X	X	–	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; in anderen Jahren Vorkommen in Ruderalsäumen in der Umgebung des Tagebaus nicht auszuschließen
<i>Emberiza citrinella</i> Goldammer					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Bodenbrüter in gehölznahen Offenland-Lebensräumen	X	X	X	häufiger Brutvogel in gehölznahen Ruderalsäumen an Weg- und Straßenrändern <sup>C</sup>
<i>Emberiza hortulana</i> Ortolan		Anh. I	X		Bestand in LSA von nationaler Bedeutung; deutlicher Schwerpunkt im Norden	–	X	–	keine regelmäßigen Vorkommen im Naturraum <sup>D</sup> ; Vorkommen im UG wird trotz potenziell geeigneter Habitate aufgrund des Verbreitungsbildes in Sachsen-Anhalt ausgeschlossen
<i>Emberiza schoeniclus</i> Rohrhammer					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Bewohner von Feuchtwiesen / Sümpfen / Röhrichten	X	–	–	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; keine als Bruthabitat geeigneten Flächen im UG vorhanden (kleinflächige Röhrichte auf der Tagebausohle erfüllen nicht die artspezifischen Habitatsanforderungen)
<i>Erithacus rubecula</i> Rotkehlchen					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Brutvogel der Kraut- und Strauchschicht in Wäldern und Gehölzen des Offenlandes	X	X	X	häufiger Brutvogel in Wäldern und Gehölzbiotopen des Offenlandes <sup>C</sup>
<i>Falco cherrug</i> Würgfalke		Anh. I		X	Ausnahmegast	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt
<i>Falco columbarius</i> Merlin		Anh. I		X	regelmäßiger Wintergast; meist Einzelvögel	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt; keine als winterliche Ruhestätte besonders geeigneten Flächen im UG

Artname	FFH	VRL	BArtSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Falco naumanni</i> Rötelfalke		Anh. I		X	Ausnahmegast	-	-	-	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt
<i>Falco peregrinus</i> Wanderfalke		Anh. I		X	seltener Brutvogel mit aktueller Zunahme; Vor- kommen von Fels- und Gebäudebrütern; aktuell Wiederansiedlung von Baumbrütern	-	-	-	keine regelmäßigen Vorkommen im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Brutplatz geeig- neten Gebäude oder Felsen im UG vor- handen
<i>Falco rusticolus</i> Gerfalke		Anh. I		X	Ausnahmegast	-	-	-	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt
<i>Falco subbuteo</i> Baumfalke				X	seltener, aber weit verbreiteter Brutvogel	X	X	-	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; in anderen Jahren Vorkommen in den Wäldern und Feldgehölzen in der Um- gebung des Tagebaus nicht auszu- schließen
<i>Falco tinnunculus</i> Turmfalke				X	weit verbreiteter Brutvogel	X	X	X	vereinzelte Beobachtungen als Nah- rungsgast <sup>C</sup> ; Brutvorkommen in anderen Jahren in den Feldgehölzen oder Ge- bäuden in der Umgebung des Tagebaus nicht vollständig auszuschließen
<i>Falco vespertinus</i> Rotfußfalke		Anh. I		X	sehr seltener Brutgast; z.B. 1 BP 1978 bei Langen- bogen; ansonsten seltener Sommergast oder Brutzeitbeobachtungen	-	-	-	kein regelmäßiger Brutbestand in Sach- sen-Anhalt
<i>Ficedula albicollis</i> Halsbandschnäpper		Anh. I	X		sehr seltener Brutgast; Vorkommen von Einzel- paaren oder als Mischpaar mit Trauerschnäpper	-	-	-	kein regelmäßiger Brutbestand in Sach- sen-Anhalt
<i>Ficedula hypoleuca</i> Trauerschnäpper					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Höhlenbrüter in lichten, älteren Laub- und Nadelwäldern	X	X	X	Brutvogel im Trenkmannsbuch und in der Waldfläche am Ostrand des UG <sup>C</sup>

Artname	FFH	VRL	BArtSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Ficedula parva</i> Zwergschnäpper		Anh. I	X		erst wenige belegte Bruten; regelmäßiger Feststellungen singender Männchen in strukturreichen Laubwäldern	–	–	–	keine regelmäßigen Vorkommen im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigneten Waldflächen im UG vorhanden
<i>Fringilla coelebs</i> Buchfink					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Freibrüter auf Bäumen in Wäldern	X	X	X	häufiger Brutvogel in Wäldern und Gehölzbiotopen des Offenlandes <sup>C</sup>
<i>Fringilla montifringilla</i> Bergfink					regelmäßig auftretender Wintergast	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt; keine als winterliche Ruhestätte besonders geeigneten Flächen im UG
<i>Fulica atra</i> Blesshuhn					euryöker, in Sachsen-Anhalt an Gewässern weit verbreiteter Brutvogel	X	X	–	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; in anderen Jahren Vorkommen am Kleingewässer im Tontagebau Wefensleben nicht auszuschließen
<i>Galerida cristata</i> Haubenlerche			X		Brutvogel im urbanen Bereich, z.B. auf Parkplätzen oder Industriebrachen, Bestand abnehmend	X	X	–	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; Vorkommen auf vegetationsarmen Flächen im Tontagebau Wefensleben in anderen Jahren aber nicht völlig auszuschließen
<i>Gallinago gallinago</i> Bekassine			X		stark abnehmender Brutbestand; Schwerpunkt in Flussauen und Mooren im nördlichen LSA, auch in der Umgebung von landwirtschaftlichen Anlagen; regelmäßiger Durchzügler	X	–	–	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; keine als Bruthabitat geeigneten Grünlandflächen im UG vorhanden
<i>Gallinago media</i> Doppelschnepfe		Anh. I	X		letzter Brutnachweis in LSA 1860; auch in Gesamtdeutschland vor 1950 ausgestorben, erneutes Auftreten eher unwahrscheinlich; derzeit sehr seltener Durchzügler	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt

Artname	FFH	VRL	BARTSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Gallinula chloropus</i> Teichhuhn			X		weit verbreiteter, aber nicht sehr häufiger Brutvo- gel an Stillgewässern	X	–	–	regelmäßiger Brutvogel im Natur- raum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigne- ten Gewässer im UG vorhanden (Klein- gewässer auf der Tagebausoehle erfül- len nicht die artspezifischen Habitatan- sprüche)
<i>Garrulus glandarius</i> Eichelhäher					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Freibrüter auf Gehölzen im Wald und Offenland	X	X	X	regelmäßiger Brutvogel in Wäldern und Gehölzbiotopen des Offenlandes <sup>C</sup>
<i>Gavia arctica</i> Prachtttaucher		Anh. I			regelmäßiger Durchzügler und Wintergast, vor al- lem auf größeren Tagebauseen	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt; keine als winterliche Ruhestätte geeig- neten Gewässer im UG vorhanden
<i>Gavia immer</i> Eistaucher		Anh. I	X		Ausnahmegast	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt
<i>Gavia stellata</i> Sterntaucher		Anh. I			regelmäßiger Durchzügler und Wintergast, vor al- lem auf größeren Tagebauseen	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt; keine als winterliche Ruhestätte geeig- neten Gewässer im UG vorhanden
<i>Gelochelidon nilotica</i> Lachseeschwalbe		Anh. I	X		Ausnahmegast	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt
<i>Glareola pratincola</i> Rotflügel-Brachschwalbe		Anh. I			Ausnahmegast	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt
<i>Glaucidium passerinum</i> Sperlingskauz		Anh. I		X	sehr seltener Brutvogel im Harz und in der Alt- mark; zunehmend; Bewohner von Nadelwäldern	–	–	–	keine Brutvorkommen im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigneten Wäl- der im UG vorhanden

Artname	FFH	VRL	BartSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Grus grus</i> Kranich		Anh. I		X	aktuell zunehmender Brutvogel; vorzugsweise Er- lenbrüche; Schwerpunkte des Vorkommens im nördlichen LSA; Rastplätze im Herbst zunehmend auch in südlichen Landesteilen	–	–	–	kein Brutvogel im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigneten Flächen im UG vorhanden; keine als winterliche Ruhestätte besonders geeigneten Rast- flächen im UG vorhanden
<i>Gyps fulvus</i> Gänsegeier		Anh. I		X	Ausnahmegast	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt
<i>Haematopus ostralegus</i> Austernfischer					seltener Brutvogel mit eng begrenztem Vorkom- men in der Elbaue	–	–	–	kein Brutvogel im Naturraum <sup>D</sup>
<i>Haliaeetus albicilla</i> Seeadler		Anh. I		X	sehr seltener Brutvogel gewässerreicher Gegen- den, Schwerpunkt im Elbtal, in Ausbreitung begrif- fen	–	–	–	kein Brutvogel im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigneten Flächen im UG vorhanden
<i>Hieraaetus fasciatus</i> Habichtsadler		Anh. I		X	Ausnahmegast	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt
<i>Hieraaetus pennatus</i> Zwergadler		Anh. I		X	Brutgast; einziger bisheriger deutscher Brutnach- weis 1995 im Hakel; sonst Ausnahmegast	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt
<i>Himantopus himantopus</i> Stelzenläufer		Anh. I	X		sehr seltener Brutvogel	–	–	–	kein regelmäßiger Brutvogel in Sach- sen-Anhalt
<i>Hippolais icterina</i> Gelbspötter					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Freibrüter auf Gehölzen in lichten Wäl- dern, vorzugsweise feuchterer Standorte	X	X	–	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; in anderen Jahren Vorkommen in den Wäldern und Feldgehölzen in der Um- gebung des Tagebaus zwar unwahr- scheinlich, aber nicht gänzlich auszu- schließen



Artname	FFH	VRL	BArtSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Hirundo rustica</i> Rauchschwalbe					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Ge- bäudebrüter	X	X	X	im Luftraum über dem UG vereinzelt als Nahrungsgast <sup>C</sup> ; Brutvorkommen in Gebäuden am Zechenhaus nicht auszu- schließen
<i>Ixobrychus minutus</i> Zwergdommel		Anh. I	X		sehr seltener Brutvogel in Schilfgebieten; aktuell zunehmender Bestand	X	–	–	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; keine als Bruthabitat geeigneten Flä- chen im UG vorhanden (kleinflächige Röhrichte auf der Tagebausohle erfül- len nicht die artspezifischen Habitatan- sprüche)
<i>Jynx torquilla</i> Wendehals			X		weit verbreiteter Brutvogel lichter, altholzreicher Laubwälder und Streuobstbestände; nicht sehr häufig	X	X	X	Rufaktivität im Frühjahr an zahlreichen Stellen an Wald- und Gehölzrändern in der Umgebung des Tagebaus; sicherer Brutnachweis nur am Steinbruch Um- mendorf <sup>C</sup>
<i>Lanius collurio</i> Neuntöter		Anh. I			häufiger, weit verbreiteter Brutvogel in struktur- reicher Agrarlandschaft und an Waldsäumen	X	X	X	relativ häufiger Brutvogel (bis zu 6 Brutpaare) der Feldhecken in der Um- gebung des Tontagebaus <sup>C</sup>
<i>Lanius excubitor</i> Raubwürger			X		Landesbestand der Art ist national bedeutsam; Brutvogel halboffener, strukturreicher Landschaf- ten	X	–	–	sehr seltener Brutvogel im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat besonders geeig- neten Flächen im durch großflächiges Offenland geprägten UG vorhanden
<i>Lanius minor</i> Schwarzstirnwürger		Anh. I	X		seit 1965 keine Bruten mehr in LSA; seitdem sehr seltene Brutzeitfeststellungen bzw. Ausnahm- gast	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt
<i>Lanius senator</i> Rotkopfwürger			X		seit 1980 keine Bruten mehr in LSA; seitdem unreg- elmäßige Brutzeitfeststellungen bzw. Gastvogel	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt

Artname	FFH	VRL	BArtSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Larus argentatus</i> Silbermöwe					seltener Brutvogel der Bergbaufolgelandschaft in den Landkreisen Bitterfeld und Merseburg-Querfurt sowie am Schollener See	–	–	–	kein Brutvogel im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat oder Schlafplatz geeigneten Gewässer im UG vorhanden
<i>Larus cachinnans</i> Steppenmöwe					seltener, wenig verbreiteter Brutvogel, größere winterliche Schlafplätze in der Bergbaufolgelandschaft	–	–	–	kein Brutvogel im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat oder Schlafplatz geeigneten Gewässer im UG vorhanden
<i>Larus canus</i> Sturmmöwe					größere Kolonien nur im Bereich der Goitzsche sowie am Muldestausee; z.T. große Schlafplätze in der Bergbaufolgelandschaft außerhalb der Brutzeit	–	–	–	kein Brutvogel im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat oder Schlafplatz geeigneten Gewässer im UG vorhanden
<i>Larus fuscus</i> Heringsmöwe					kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt, als Zugvogel regelmäßig auftretend	–	–	–	kein Brutvogel in Sachsen-Anhalt <sup>D</sup> ; keine als winterliche Ruhestätte geeigneten Gewässer im UG vorhanden
<i>Larus marinus</i> Mantelmöwe					kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt, als Zugvogel regelmäßig auftretend	–	–	–	kein Brutvogel in Sachsen-Anhalt <sup>D</sup> ; keine als winterliche Ruhestätte geeigneten Gewässer im UG vorhanden
<i>Larus melanocephalus</i> Schwarzkopfmöwe		Anh. I			seltener Brutvogel seit 1988 an wenigen Lokalitäten; regelmäßige Brutzeit- und Durchzugsbeobachtungen an Gewässern	–	–	–	kein Brutvogel im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigneten Gewässer im UG vorhanden
<i>Larus michahellis</i> Mittelmeermöwe					sehr seltener Brutvogel, z.T. als Mischbrut mit Silbermöwe, an den o.g. Lokalitäten; z.T. große Schlafplätze in der Bergbaufolgelandschaft außerhalb der Brutzeit	–	–	–	kein Brutvogel im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigneten Gewässer im UG vorhanden
<i>Larus ridibundus</i> Lachmöwe					große, regelmäßig besetzte Kolonien aktuell nur am Schollener See sowie an der Alten Elbe Klieken;	–	–	–	kein Brutvogel im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigneten Gewässer im UG vorhanden

Artname	FFH	VRL	BartSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Limosa lapponica</i> Pfuhschnepfe		Anh. I			seltener Durchzügler an Stillgewässern, vor allem im Herbst	–	–	–	kein Brutvogel in Sachsen-Anhalt <sup>D</sup> ; keine als Ruhestätte geeigneten Gewässer im UG vorhanden
<i>Limosa limosa</i> Uferschnepfe			X		sehr seltener Brutvogel auf Überschwemmungsgrünländern der Elbe	–	–	–	kein Brutvogel im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigneten Grünlandflächen im UG vorhanden
<i>Locustella fluviatilis</i> Schlagschwirl					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Bewohner von Feuchtwiesen / Sümpfen / Röhrichten	X	–	–	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; keine als Bruthabitat geeigneten Flächen im UG vorhanden (kleinflächige Röhrichte auf der Tagebausohle erfüllen nicht die artspezifischen Habitatanforderungen)
<i>Locustella luscinioides</i> Rohrschwirl			X		Brutvogel großflächiger Schilfgebiete; nicht sehr häufig	X	–	–	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; keine als Bruthabitat geeigneten Flächen im UG vorhanden (kleinflächige Röhrichte auf der Tagebausohle erfüllen nicht die artspezifischen Habitatanforderungen)
<i>Locustella naevia</i> Feldschwirl					in Mitteleuropa verbreiteter und lokal häufiger Brut- und Sommervogel, in Offenlandschaften (Feuchtwiesen, Moore, Heiden, Flussufer)	X	X	X	1 BP in Grünlandfläche westlich des Trenkmannsbusches <sup>C</sup>
<i>Loxia curvirostra</i> Fichtenkreuzschnabel					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Freibrüter auf Bäumen im Wald (überwiegend Nadelwald)	X	–	–	sehr seltenes Vorkommen im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigneten Nadelwälder im UG vorhanden

Artname	FFH	VRL	BARTSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Lullula arborea</i> Heidelerche		Anh. I	X		Schwerpunktvorkommen auf Sandböden, d.h. im Norden von LSA; national bedeutsamer Bestandsanteil	X	–	–	sehr seltenes Vorkommen im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigneten gehölznahen Offenlandflächen mit kurzrasiger Vegetation im UG vorhanden
<i>Luscinia luscinia</i> Sprosser					regelmäßige Durchzugs- und Brutzeitbeobachtungen v.a. in den Flussauen (Saale, Elbe)	–	X	–	kein Brutvorkommen im Naturraum <sup>D</sup>
<i>Luscinia megarhynchos</i> Nachtigall					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Freibrüter in Sträuchern im (Halb-) Offenland	X	X	X	je 1 BP am Nordrand des Trenkmannsbushes und in Pappelreihe am Marbetzgraben <sup>C</sup>
<i>Luscinia svecica ssp. cyaneola</i> Weißsterniges Blaukehlchen		Anh. I	X		verbreitete Brutvorkommen; aktuell in Ausbreitung begriffen	X	–	–	sehr seltenes Vorkommen im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigneten Feuchtbiootope im UG vorhanden (kleinflächige Röhrichte auf der Tagelbausohe erfüllen nicht die artspezifischen Habitatansprüche)
<i>Lymnocyptes minimus</i> Zwergschnepfe			X		regelmäßiger Durchzügler an Stillgewässern u.a. Feuchtlebensräumen	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt; keine als winterliche Ruhestätte geeigneten Gewässer im UG vorhanden
<i>Marmaronetta angustirostris</i> Marmelente		Anh. I			Ausnahmegast; heute auch Gefangenschaftsflüchtling	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt
<i>Melanitta fusca</i> Samtente					kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt, als Zugvogel regelmäßig auftretend	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt; keine als winterliche Ruhestätte geeigneten Gewässer im UG vorhanden
<i>Melanitta nigra</i> Trauerente					kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt, als Zugvogel regelmäßig auftretend	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt; keine als winterliche Ruhestätte geeigneten Gewässer im UG vorhanden

Artname	FFH	VRL	BARTSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Mergus albellus</i> Zwergsäger		Anh. I			regelmäßiger Wintergast an größeren Stillgewässern und auf Flüssen	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt; keine als winterliche Ruhestätte geeigneten Gewässer im UG vorhanden
<i>Mergus merganser</i> Gänsesäger					sehr seltener Brutvogel der Flussauen oder der Bergbaufolgelandschaft; regelmäßiger und häufiger Wintergast	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt; keine als winterliche Ruhestätte geeigneten Gewässer im UG vorhanden
<i>Mergus senator</i> Mittelsäger					sehr seltener Brutvogel der Flussauen, z.B. an der Oker zwischen Vienenburg und Schladen; seltener Durchzügler/Wintergast	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt; keine als winterliche Ruhestätte geeigneten Gewässer im UG vorhanden
<i>Merops apiaster</i> Bienenfresser			X		Koloniebrüter in Steilwänden (Abbaugruben, Flussufer, Erosionstäler), daneben auch zahlreiche Einzelbruten; lokal eng begrenzte Brutvorkommen; Bestand aktuell zunehmend	–	–	–	keine Brutvorkommen im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigneten Steilwände aus grabbarem Substrat im UG vorhanden
<i>Milvus migrans</i> Schwarzmilan		Anh. I		X	weit verbreiteter Brutvogel; vorzugsweise in Gewässernähe	X	X	X	nur einmal zur Brutzeit vom Feldgehölz am Steinbruch Ummendorf abfliegend beobachtet <sup>C</sup> ; Brutvorkommen dort oder in anderen Feldgehölzen des UG nicht auszuschließen

Artname	FFH	VRL	BartSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Milvus milvus</i> Rotmilan		Anh. I		X	flächig verbreitet, aber abnehmend; höchste Siedlungsdichten in Saale-Elster- und Elbaue; Vorkommen in LSA von nationaler und globaler Bedeutung	X	X	X	einmal im April am Horst am Südrand des Trenkmannsbusches beobachtet; dort keine erfolgreiche Brut und Horststandort an anderen Stellen im Waldgebiet unsicher; im weiteren Verlauf regelmäßig als Nahrungsgast im UG, besonders über dem Tagebaugelände <sup>C</sup> ; im Jahr 2012 als Brutvogel bzw. Revierpaar im Trenkmannsbusch, an der Pappelreihe am Marbetzgraben und im Feldgehölz am Südwestrand des UG nachgewiesen <sup>F</sup>
<i>Monticola saxatilis</i> Steinrötel			X		ausgestorben; möglicher Brutvogel im 19. Jahrhundert; felsiges Terrain; derzeit Ausnahmegast	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt
<i>Motacilla alba</i> Bachstelze					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Nischenbrüter in Bodennähe im Offenland und im Siedlungsbereich	X	X	X	1 Brutpaar im Tontagebau Wefensleben; wahrscheinlich weitere Brutreviere in der Umgebung, diese aber nicht genau lokalisierbar <sup>C</sup>
<i>Motacilla cinerea</i> Gebirgsstelze					Bewohner von schnell fließenden Fließgewässern	X	–	–	keine als Bruthabitat geeigneten Flächen im UG vorhanden
<i>Motacilla flava</i> Wiesenschafstelze					euryöker, in Sachsen-Anhalt relativ weit verbreiteter Brutvogel; Bodenbrüter vorzugsweise auf frischem bis feuchtem Grünland, aber auch auf Ackerland	X	X	–	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; in anderen Jahren Vorkommen auf Ackerland in der Umgebung des Tagebaus nicht auszuschließen

Artname	FFH	VRL	BartSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Muscicapa striata</i> Grauschnäpper					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Halbhöhlenbrüter in lichten Wäldern und im Offenland	X	X	–	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; in anderen Jahren Vorkommen in den Wäldern und Feldgehölzen in der Um- gebung des Tagebaus nicht auszu- schließen
<i>Neophron percnopterus</i> Schmutzgeier		Anh. I		X	Ausnahmegast	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt
<i>Netta rufina</i> Kolbenente					sehr seltener Brutvogel verschiedener Stillgewäs- ser im südlichen Landesteil; zunehmende Rastbe- stände in der Bergbaufolgelandschaft	–	–	–	keine Brutvorkommen im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigneten Ge- wässer im UG vorhanden
<i>Nucifraga caryocatactes</i> Tannenhäher					seltener Brutvogel; nur im Harz; Freibrüter auf Bäumen in Nadelwäldern	–	–	–	keine Brutvorkommen im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigneten Nadel- wälder im UG vorhanden
<i>Numenius arquata</i> Großer Brachvogel			X		sehr seltener Brutvogel großflächiger Auengrün- länder; Schwerpunkt im nördlichen LSA; sonst re- gelmäßiger Durchzügler / Gastvogel	–	–	–	kein Brutvogel im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat oder Rastgebiet geeig- neten Grünlandflächen im UG vorhan- den
<i>Nyctea scandiaca</i> Schnee-Eule		Anh. I		X	Ausnahmegast	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt
<i>Nycticorax nycticorax</i> Nachtreiher		Anh. I	X		seltener Gastvogel, vor allem an Flüssen und Still- gewässern	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt; keine als winterliche Ruhestätte geeig- neten Gewässer im UG
<i>Oenanthe oenanthe</i> Steinschmätzer					mittelhäufiger Brutvogel in Gebieten mit hohem Rohbodenanteil und Brutnischenangebot (Trup- penübungsplätze, Abbaugruben)	X	X	X	1-2 Brutpaare im Sohlenbereich des Tontagebaus Wefensleben <sup>C</sup>



Artnamen	FFH	VRL	BartSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Oriolus oriolus</i> Pirol					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Freibrüter auf Bäumen in Laubwäldern	X	X	–	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; in anderen Jahren Vorkommen in den Wäldern und größeren Feldgehölzen in der Umgebung des Tagebaus nicht auszuschließen
<i>Otis tarda</i> Großtrappe		Anh. I		X	nur noch Reliktvorkommen weniger Vögel im Fien- er Bruch und Zerbster Ackerland; neben den Vor- kommen in Brandenburg die einzigen in ganz Deutschland	–	–	–	kein Brutvogel im Naturraum <sup>D</sup>
<i>Otus scops</i> Zwergohreule				X	Ausnahmegast	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt
<i>Pandion haliaetus</i> Fischadler		Anh. I		X	sehr seltener Brutvogel gewässerreicher Gegen- den und Flussaue; fehlt (noch) im südlichen Sachsen-Anhalt	–	–	–	kein Brutvogel im Naturraum <sup>D</sup> ; keine Eignung des gewässerarmen UG als Bruthabitat
<i>Panurus biarmicus</i> Bartmeise					seltener Brutvogel; Bewohner von Verlandungs- zonen von Binnengewässern	X	–	–	sehr seltener Brutvogel im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigneten Flä- chen im UG vorhanden (kleinflächige Röhrichte auf der Tagebausohle erfül- len nicht die artspezifischen Habitatan- sprüche)
<i>Parus ater</i> Tannenmeise					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Höhlenbrüter in Nadelwäldern	X	–	–	keine als Bruthabitat geeigneten Nadel- wälder im UG vorhanden
<i>Parus caeruleus</i> Blaumeise					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Höhlenbrüter in Laub- und Nadelwä- ldern und in Gehölzen des Offenlandes	X	X	X	häufiger Brutvogel in Wäldern und Ge- hölzbiotopen des Offenlandes <sup>C</sup>
<i>Parus cristatus</i> Haubenmeise					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Höhlenbrüter in Nadelwäldern	X	–	–	keine als Bruthabitat geeigneten Nadel- wälder im UG vorhanden

Artname	FFH	VRL	BArtSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Parus major</i> Kohlmeise					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Höhlenbrüter in Laub- und Nadelwäldern und in Gehölzen des Offenlandes	X	X	X	häufiger Brutvogel in Wäldern und Gehölzbiotopen des Offenlandes <sup>C</sup>
<i>Parus montanus</i> Weidenmeise					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Höhlenbrüter in feuchteren Laub- und Mischwäldern	X	–	–	keine als Bruthabitat geeigneten feuchten Wälder im UG vorhanden
<i>Parus palustris</i> Sumpfmeise					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Höhlenbrüter in strukturreichen Laub- und Mischwäldern	X	X	X	je 1 Brutpaar auf Ostböschung des Tontagebaus Wefensleben und in Feldgehölz südwestlich des Tagebaus <sup>C</sup>
<i>Passer domesticus</i> Haussperling					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Gebäudebrüter	X	X	X	vereinzelt als Nahrungsgast im UG beobachtet; Brutplätze in der Ortslage Wefensleben, wahrscheinlich auch in der Siedlung Zechenhaus <sup>C</sup>
<i>Passer montanus</i> Feldsperling					verbreiteter Brutvogel in lichten Wäldern, halboffener Landschaft mit Höhlenangebot (auch Erdhöhlen) und Ortschaften (Gärten, etc.)	X	X	–	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; in anderen Jahren Vorkommen im Bereich von Feldgehölzen und Baumreihen in der Umgebung des Tontagebaus nicht auszuschließen
<i>Perdix perdix</i> Rebhuhn					stark abnehmender Brutvogel der reich strukturierten Agrarlandschaft	X	X	–	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; in anderen Jahren Vorkommen auf Ackerland in der Umgebung des Tagebaus zwar unwahrscheinlich, aber nicht völlig auszuschließen

Artname	FFH	VRL	BartSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Pernis apivorus</i> Wespenbussard		Anh. I		X	seltener Brutvogel, aber weit verbreitet	X	X	–	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; in anderen Jahren Vorkommen in den Wäldern und Feldgehölzen in der Umgebung des Tagebaus nicht auszuschließen
<i>Petronia petronia</i> Steinsperling			X		seit 1936 in Deutschland ausgestorben, bis 1830 Brutvogel in LSA; erneutes Auftreten sehr unwahrscheinlich	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt
<i>Phalacrocorax carbo</i> Kormoran					weit verbreiteter Koloniebrüter in Flussauen und der Bergbaufolgelandschaft; häufiger Gastvogel an fischreichen Gewässern	X	–	–	seltenes Vorkommen im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigneten Lebensraumkomplexe im UG vorhanden
<i>Phalaropus lobatus</i> Odinshühnchen		Anh. I	X		seltener Durchzügler an Stillgewässern	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt; keine als winterliche Ruhestätte geeigneten Gewässer im UG vorhanden
<i>Phasianus colchicus</i> Jagdfasan					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel	X	X	X	je 1 Brutpaar in Aufforstung am Zechenhäuser Weg und am Steinbruch Ummendorf <sup>C</sup>
<i>Philomachus pugnax</i> Kampfläufer		Anh. I	X		ausgestorben; bis 1987 Brutzeitbeobachtungen im Bereich der Unteren Havel; regelmäßiger Durchzügler	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt; keine als winterliche Ruhestätte geeigneten Flächen im UG vorhanden
<i>Phoenicopiterus roseus</i> Rosaflamingo		Anh. I		X	Ausnahmegast, heute auch Gefangenschaftsflüchtling	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt
<i>Phoenicurus ochruros</i> Hausrotschwanz					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Gebäudebrüter	X	X	X	2 Brutpaare im Tontagebau Wefensleben; je 1 Brutpaar im Steinbruch Ummendorf und am Umspannwerk am Nordwestrand des UG <sup>C</sup>

Artname	FFH	VRL	BartSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Phoenicurus phoenicurus</i> Gartenrotschwanz					verbreiteter Brutvogel in lichten Altholzbeständen, Parks und Gärten	X	X	–	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; in anderen Jahren Vorkommen in den Wäldern und Feldgehölzen in der Umgebung des Tagebaus nicht auszuschließen
<i>Phylloscopus bonelli</i> Berglaubsänger			X		Ausnahmegast	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt
<i>Phylloscopus collybita</i> Zilpzalp					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Bodenbrüter in Wäldern und flächigen Feldgehölzen	X	X	X	häufiger Brutvogel in Wäldern und Gehölzbiotopen des Offenlandes <sup>C</sup>
<i>Phylloscopus sibilatrix</i> Waldlaubsänger					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Bodenbrüter in Laub- und Laub-Nadel-Mischwäldern	X	X	X	Brutvogel im Trenkmannsbusch <sup>C</sup>
<i>Phylloscopus trochiloides</i> Grünlaubsänger					sehr seltener, unregelmäßiger Brutvogel im Nationalpark Hochharz	–	–	–	kein regelmäßiger Brutvogel in Sachsen-Anhalt
<i>Phylloscopus trochilus</i> Fitis					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Bodenbrüter in Wäldern und flächigen Feldgehölzen	X	X	X	regelmäßiger Brutvogel in Wäldern und Gehölzbiotopen des Offenlandes <sup>C</sup>
<i>Pica pica</i> Elster					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Freibrüter auf Gehölzen im (Halb-) Offenland	X	X	X	regelmäßiger Brutvogel in Gehölzbiotopen des Offenlandes <sup>C</sup>
<i>Picus canus</i> Grauspecht		Anh. I	X		Bewohner älterer, strukturreicher Laubwälder, insbesondere Buchenwälder; Schwerpunkte des Vorkommens im südlichen LSA	X	X	–	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; in anderen Jahren Vorkommen evtl. im Trenkmannsbusch denkbar
<i>Picus viridis</i> Grünspecht			X		weit verbreiteter Brutvogel, auch im suburbanen Bereich	X	X	X	Brutverdacht im Trenkmannsbusch und in Waldfläche am Ostrand des UG <sup>C</sup>

Artname	FFH	VRL	BartSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Platalea leucorodia</i> Löffler		Anh. I		X	sehr seltener Gastvogel	-	-	-	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt; keine als winterliche Ruhestätte beson- ders geeigneten Flächen im UG
<i>Plegadis falcinellus</i> Sichler		Anh. I	X		Ausnahmegast	-	-	-	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt
<i>Pluvialis apricaria</i> Goldregenpfeifer		Anh. I	X		regelmäßiger Durchzügler und Rastvogel auf Grünländern / Äckern v.a. im nördlichen LSA	-	-	-	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt; keine als winterliche Ruhestätte beson- ders geeigneten Flächen im UG
<i>Pluvialis squatarola</i> Kiebitzregenpfeifer					kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt, als Zugvogel regelmäßig auftretend	-	-	-	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt; keine als winterliche Ruhestätte beson- ders geeigneten Flächen im UG
<i>Podiceps auritus</i> Ohrentaucher		Anh. I	X		seltener Wintergast auf Flüssen und Stillgewäs- sern	-	-	-	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt; keine als winterliche Ruhestätte geeig- neten Gewässer im UG vorhanden
<i>Podiceps cristatus</i> Haubentaucher					häufiger Brutvogel an Stillgewässern	X	-	-	regelmäßiger Brutvogel im Natur- raum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigne- ten Gewässer im UG vorhanden (Klein- gewässer auf der Tagebausohe erfül- len nicht die artspezifischen Habitatan- sprüche)
<i>Podiceps grisegena</i> Rothalstaucher			X		seltener, lokal verbreiteter Brutvogel der Stillge- wässer	-	-	-	kein regelmäßiger Brutvogel im Natur- raum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigne- ten Gewässer im UG vorhanden (Klein- gewässer auf der Tagebausohe erfül- len nicht die artspezifischen Habitatan- sprüche)

Artname	FFH	VRL	BartSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Podiceps nigricollis</i> Schwarzhalstaucher			X		sehr seltener und sehr lokal verbreiteter Brutvogel, z.T. kolonieartig brütend	-	-	-	kein regelmäßiger Brutvogel im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigneten Gewässer im UG vorhanden (Kleingewässer auf der Tagebausohle erfüllen nicht die artspezifischen Habitatansprüche)
<i>Porzana parva</i> Kleines Sumpfhuhn		Anh. I	X		sehr seltener bzw. unregelmäßiger Brutvogel in strukturreichen Schilfgebieten	-	-	-	kein Brutvogel im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigneten Flächen im UG vorhanden (kleinflächige Röhrichte auf der Tagebausohle erfüllen nicht die artspezifischen Habitatansprüche)
<i>Porzana porzana</i> Tüpfelsumpfhuhn		Anh. I	X		sehr seltener Brutvogel; Vorkommen lokal begrenzt; Bestand stark fluktuierend	X	-	-	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; keine als Bruthabitat geeigneten Flächen im UG vorhanden (kleinflächige Röhrichte auf der Tagebausohle erfüllen nicht die artspezifischen Habitatansprüche)
<i>Porzana pusilla</i> Zwergsumpfhuhn		Anh. I	X		direkte Brutnachweise nur im 19. Jahrhundert; jüngere Brutzeitfeststellungen meist ungenügend belegt (z.B. 1996 bei Coswig); in Deutschland aktuell gelegentlicher Brutgast	-	-	-	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt
<i>Prunella modularis</i> Heckenbraunelle					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Freibrüter auf Gehölzen im Wald und (Halb-)Offenland	X	X	X	häufiger Brutvogel in Wäldern und Gehölzbiotopen des Offenlandes <sup>C</sup>
<i>Pyrrhula pyrrhula</i> Gimpel					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Freibrüter auf Bäumen im Wald (vorwiegend Nadelwälder)	X	-	-	keine als Bruthabitat geeigneten Nadelwälder im UG vorhanden

Artname	FFH	VRL	BartSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Rallus aquaticus</i> Wasserralle					Bewohner ausgedehnter Verlandungszonen von Gewässern	X	–	–	keine als Bruthabitat geeigneten Flächen im UG vorhanden (kleinflächige Röhrichte auf der Tagebausohe erfüllen nicht die artspezifischen Habitatan-sprüche)
<i>Recurvirostra avosetta</i> Säbelschnäbler		Anh. I	X		sehr seltener Durchzügler an Stillgewässern und in Überflutungsbereichen; ausnahmsweise lokaler Brutvogel	–	–	–	kein regelmäßiger Brutbestand in Sachsen-Anhalt; keine als winterliche Ruhestätte geeigneten Gewässer oder Feuchtgebiete im UG vorhanden
<i>Regulus ignicapillus</i> Sommergoldhähnchen					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Freibrüter in Nadel- und Laub-Nadel-Mischwäldern	X	–	–	keine als Bruthabitat geeigneten Nadel- oder Mischwälder im UG vorhanden
<i>Regulus regulus</i> Wintergoldhähnchen					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Freibrüter in Nadelwäldern	X	–	–	keine als Bruthabitat geeigneten Nadelwälder im UG vorhanden
<i>Remiz pendulinus</i> Beutelmeise					Bewohner von Auwäldern und anderen Gehölzbiotopen in Gewässernähe	X	–	–	keine als Bruthabitat geeigneten feuchten Wälder im UG vorhanden
<i>Riparia riparia</i> Uferschwalbe			X		Koloniebrüter an Steilwänden (Flussufer und Sekundärlebensräume), gern in Gewässernähe; nicht häufig	X	–	–	vereinzelte Brutvorkommen im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigneten Steilwände aus grabbarem Substrat im UG vorhanden
<i>Saxicola rubetra</i> Braunkehlchen					Brutvogel extensiv genutzter (Feucht-) Grünländer sowie Ruderalfluren; Bodenbrüter	X	X	X	Brutverdacht auf Grünlandfläche westlich des Trenkmannsbusches <sup>C</sup>
<i>Saxicola rubicola</i> Schwarzkehlchen					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel;	X	X	X	1-2 Brutpaare auf ruderal bewachsenem Abraumwall am Nord- und Westrand des Tontagebau Wefensleben <sup>C</sup>
<i>Scolopax rusticola</i> Waldschnepfe					Bodenbrüter in feuchten bis nassen, strukturreichen Laub- und Nadelwäldern	X	–	–	sehr seltene Brutvorkommen im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als Bruthabitat geeigneten feuchten Wälder im UG vorhanden



Artname	FFH	VRL	BARTSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Serinus serinus</i> Girlitz					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Freibrüter auf Gehölzen im Offen- und Halboffenland	X	X	X	Brutvogel in verschiedenen Gehölzbiotopen im Offenland südlich und westlich des Trenkmannsbusches <sup>C</sup>
<i>Sitta europaea</i> Kleiber					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Höhlenbrüter im Wald	X	X	X	regelmäßiger Brutvogel in Wäldern und allen Gehölzbiotopen des Offenlandes mit Altbaumbestanz <sup>C</sup>
<i>Sterna albifrons</i> Zwergseeschwalbe		Anh. I	X		sehr seltener Brutgast; Bruten 2017 am Treuelkiessee; seltener Durchzügler	–	–	–	kein Brutbestand im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als winterliche Ruhestätte geeigneten Gewässer im UG vorhanden
<i>Sterna caspia</i> Raubseeschwalbe		Anh. I	X		Ausnahmegast	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt
<i>Sterna hirundo</i> Flussseeschwalbe		Anh. I	X		sehr seltener Koloniebrüter an Elbe und Havel im Norden von LSA, vielfach an Kiesen und auf Nistflößen; sonst regelmäßiger Durchzügler	–	–	–	kein Brutbestand im Naturraum <sup>D</sup> ; keine als winterliche Ruhestätte geeigneten Gewässer im UG vorhanden
<i>Sterna paradisaea</i> Küstenseeschwalbe		Anh. I	X		sehr seltener Durchzügler	–	–	–	keine als winterliche Ruhestätte geeigneten Gewässer im UG vorhanden
<i>Sterna sandvicensis</i> Brandseeschwalbe		Anh. I	X		Ausnahmegast	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt
<i>Streptopelia decaocto</i> Türkentaube					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Freibrüter / Gebäudebrüter, fast ausschließlich im Siedlungsbereich	X	X	–	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; in anderen Jahren Vorkommen insb. in der Siedlung Zechenhaus nicht auszuschließen
<i>Streptopelia turtur</i> Turteltaube				X	Brutvogel lichter, strukturreicher Wälder; sehr stark im Rückgang, aber noch weit verbreitet	X	–	–	im Naturraum verbreitet <sup>D</sup> , aber keine als Bruthabitat geeigneten Wälder im UG vorhanden

Artname	FFH	VRL	BArtSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Strix aluco</i> Waldkauz				X	weit verbreiteter, häufiger Brutvogel altholzreicher Wälder	X	X	–	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; in anderen Jahren Vorkommen in den Wäldern in der Umgebung des Tagebaus (insb. Trenkmannsbusch) nicht auszuschließen
<i>Strix uralensis</i> Habichtskauz		Anh. I		X	Ausnahmegast	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt
<i>Sturnus vulgaris</i> Star					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Höhlenbrüter / Gebäudebrüter zahlreiche große, traditionelle Schlafplätze in Röhrichflächen an Stillgewässern in LSA	X	X	X	relativ häufiger Brutvogel in den Wäldern und Feldgehölzen des UG <sup>C</sup>
<i>Surnia ulula</i> Sperbereule		Anh. I		X	Ausnahmegast	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt
<i>Sylvia atricapilla</i> Mönchsgrasmücke					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Freibrüter auf Bäumen im Wald und Offenland	X	X	X	häufiger Brutvogel in Wäldern und Gehölzbiotopen des Offenlandes <sup>C</sup>
<i>Sylvia borin</i> Gartengrasmücke					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Freibrüter auf Bäumen im Wald und vorzugsweise im Offenland	X	X	–	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; in anderen Jahren Vorkommen in den Gehölzbiotopen in der Umgebung des Tagebaus nicht auszuschließen
<i>Sylvia communis</i> Dorngrasmücke					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Freibrüter in der Strauchschicht von Hecken und Gebüsch	X	X	X	regelmäßiger Brutvogel in den weggleitenden Feldhecken und Obstbaumreihen <sup>C</sup>

Artnamen	FFH	VRL	BartSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Sylvia curruca</i> Klappergrasmücke					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Freibrüter in der Strauchschicht von Hecken und Gebüsch	X	X	X	je 1 BP auf Ostböschung des Tontagebaus Wefensleben und in Feldhecke und verbuschter Streuobstwiese westlich des Steinbruchs Ummendorf <sup>c</sup>
<i>Sylvia nisoria</i> Sperbergrasmücke		Anh. I	X		weit verbreiteter, aber nicht häufiger Brutvogel in strukturreichen Trockenbiotopkomplexen	X	–	–	im Naturraum nur selten vorkommend <sup>d</sup> , aber keine als Bruthabitat geeigneten Flächen im UG vorhanden
<i>Tachybaptus ruficollis</i> Zwergtaucher					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Bewohner mittelgroßer bis großer Gewässer	X	–	–	regelmäßiger Brutvogel im Naturraum <sup>d</sup> ; keine als Bruthabitat geeigneten Gewässer im UG vorhanden
<i>Tadorna ferruginea</i> Rostgans		Anh. I			Ausnahmegast, heute auch Gefangenschaftsflüchtling	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt
<i>Tadorna tadorna</i> Brandgans					seltener Brutvogel, vorwiegend an der Elbe	–	–	–	keine Brutvorkommen im Naturraum <sup>d</sup> , keine als Bruthabitat geeigneten Flächen im UG vorhanden
<i>Tetrao tetrix</i> Birkhuhn		Anh. I	X		Reliktvorkommen in der Colbitz-Letzlinger und Altengrabower Heide erloschen	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt
<i>Tetrao urogallus</i> Auerhuhn		Anh. I	X		aktuelles Vorkommen im Hochharz geht auf Aussetzungen zurück	–	–	–	keine Brutvorkommen im Naturraum <sup>d</sup> , keine als Bruthabitat geeigneten Flächen im UG vorhanden
<i>Tetrax tetrax</i> Zwergtrappe		Anh. I		X	letztes Brutvorkommen in LSA 1903, in Deutschland 1924 in Thüringen; erneutes Auftreten als Brutvogel nahezu ausgeschlossen	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt
<i>Tringa erythropus</i> Dunkler Wasserläufer					kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt, als Zugvogel regelmäßig auftretend	–	–	–	kein Brutvogel in Sachsen-Anhalt <sup>d</sup> ; keine als Ruhestätte geeigneten Gewässer im UG vorhanden

Artname	FFH	VRL	BArtSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Tringa glareola</i> Bruchwasserläufer		Anh. I	X		regelmäßiger Durchzügler an Stillgewässern und in Überflutungsbereichen	-	-	-	kein Brutvogel in Sachsen-Anhalt <sup>D</sup> ; keine als Ruhestätte geeigneten Ge- wässer im UG vorhanden
<i>Tringa nebularia</i> Grünschenkel					kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt, als Zugvogel regelmäßig auftretend	-	-	-	kein Brutvogel in Sachsen-Anhalt <sup>D</sup> ; keine als Ruhestätte geeigneten Ge- wässer im UG vorhanden
<i>Tringa ochropus</i> Waldwasserläufer			X		sehr lokal verbreiteter und seltener Brutvogel	-	-	-	keine regelmäßigen Brutvorkommen im Naturraum <sup>D</sup> , keine als Ruhestätte geeigneten Gewässer im UG vorhanden
<i>Tringa stagnatilis</i> Teichwasserläufer			X		sehr seltener Durchzügler	-	-	-	kein Brutvogel in Sachsen-Anhalt <sup>D</sup> ; keine als Ruhestätte geeigneten Ge- wässer im UG vorhanden
<i>Tringa totanus</i> Rotschenkel			X		sehr seltener Brutvogel der Sumpfgebiete im Nor- den von LSA	-	-	-	keine Brutvorkommen im Naturraum <sup>D</sup> , keine als Ruhestätte geeigneten Flä- chen im UG vorhanden
<i>Troglodytes troglodytes</i> Zaunkönig					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Brutvogel der Strauchschicht unter- holzreicher Wälder	X	X	X	regelmäßiger Brutvogel in Wäldern und allen Gehölzbiotopen des Offenlandes mit Altbaumbestand <sup>C</sup>
<i>Turdus iliacus</i> Rotdrossel					regelmäßig auftretender Wintergast	-	-	-	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt; keine als winterliche Ruhestätte beson- ders geeigneten Flächen im UG
<i>Turdus merula</i> Amsel					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Freibrüter auf Bäumen und Sträuchern im Wald und Offenland	X	X	X	häufiger Brutvogel in Wäldern und Ge- hölzbiotopen des Offenlandes <sup>C</sup>
<i>Turdus philomelos</i> Singdrossel					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Freibrüter in der Baum- und Strauch- schicht von Wäldern	X	X	X	häufiger Brutvogel in Wäldern und Ge- hölzbiotopen des Offenlandes <sup>C</sup>

Artname	FFH	VRL	BartSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Turdus pilaris</i> Wacholderdrossel					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Freibrüter auf Bäumen im Halboffen- und Offenland; in Niederungen und in Gewässernähe	X	X	X	Brutzeitbeobachtung in Pappelreihe am Marbetzgraben <sup>c</sup>
<i>Turdus torquatus</i> Ringdrossel					sehr seltener Brutvogel auf dem Brocken	–	–	–	keine Brutvorkommen im Naturraum <sup>d</sup> , keine als Bruthabitat geeigneten Flächen im UG vorhanden
<i>Turdus viscivorus</i> Misteldrossel					euryöker, in Sachsen-Anhalt weit verbreiteter Brutvogel; Freibrüter in der Baum- und Strauchschicht von Wäldern	X	X	–	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; in anderen Jahren Vorkommen in den Gehölzbiotopen in der Umgebung des Tagebaus nicht auszuschließen
<i>Tyto alba</i> Schleiereule				X	weit verbreitet; Gebäudebrüter; starke Bestandschwankungen abhängig von Winterverlusten und Nahrungsangebot	X	–	–	keine als Brutplatz geeigneten Gebäude im UG vorhanden
<i>Upupa epops</i> Wiedehopf			X		seltener Brutvogel in wärmebegünstigten Gegenden	–	–	–	keine Brutvorkommen im Naturraum <sup>d</sup> , keine als Bruthabitat geeigneten Flächen im UG vorhanden
<i>Vanellus vanellus</i> Kiebitz			X		stark abnehmender Brutvogel der Flussauen; lokal auch auf Äckern brütend; große Zugtrupps auf Ackerflächen und Grünländern im Herbst	X	–	–	kein Nachweis der Art im Rahmen der 2017 durchgeführten Erfassungen; keine als Bruthabitat geeigneten Grünlandflächen im UG vorhanden
<i>Xenus cinereus</i> Terekwasserläufer		Anh. I			Ausnahmegast	–	–	–	kein Brutbestand in Sachsen-Anhalt

Artname	FFH	VRL	BArtSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<b>Reptilien</b>									
<i>Coronella austriaca</i> Schlingnatter					Bewohner offener bis halboffener, meist kleinräu- mig gegliederter wärmebegünstigter Lebens- räume; sehr heimliche Lebensweise, daher Ver- breitung in LSA noch nicht vollends geklärt; bisher zeichnen sich Schwerpunkte im Harzvorland, der Dübener Heide, dem Helme-Unstrut-Schichtstu- fenland und Raum Zeitz sowie in Teilen der Alt- mark ab, Nachweise in anderen Landesteilen hoch wahrscheinlich	–	–	–	vermutlich keine Vorkommen im Na- turraum <sup>E</sup> ; keine Eignung des Untersu- chungsgebietes als Fortpflanzungs- und Ruhestätte der wärmeliebenden Art
<i>Lacerta agilis</i> Zauneidechse					weite Verbreitung, wegen des hohen Wärmebe- dürfnisses fehlend in den Hochlagen des Harzes, Nachweislücken aber auch in der nördlichen Alt- mark sowie stark agrarisch (ackerbaulich) gepräg- ten Landstrichen	X	X	X	Altnachweis (2010) aus dem Steinbruch Ummendorf vorliegend <sup>F</sup> ; im Tontage- bau Wefensleben und seiner Umge- bung dagegen trotz gezielter Suche nicht nachgewiesen <sup>C</sup> ; Vorkommen in der Zukunft aber aufgrund gegebener Habitateignung nicht auszuschließen
<b>Amphibien</b>									
<i>Alytes obstetricans</i> Geburtshelferkröte	IV				in LSA auf den Harz und das östliche und nördliche Harzvorland beschränkt, östliche Arealgrenze ver- läuft durch LSA	–	X	–	Vorhabensgebiet liegt außerhalb des Verbreitungsgebietes der Art <sup>G</sup> ; Vor- kommen im UG werden deshalb trotz potenziell vorhandener Habitateignung des Tontagebaus Wefensleben ausge- schlossen
<i>Bombina bombina</i> Rotbauchunke	II IV				Verbreitungsschwerpunkt im Elbetal; Vorkom- men in LSA am westlichen Arealrand	–	–	–	Vorhabensgebiet liegt außerhalb des Verbreitungsgebietes der Art <sup>H</sup>

Artname	FFH	VRL	BartSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Bufo calamita</i> Kreuzkröte	IV				verbreitet im Flach- und Hügelland, gemieden werden große Acker- und Waldgebiete sowie die Höhenlagen des Harzes; besiedelt bevorzugt Sekundärlebensräume (Abgrabungen, Tagebaue, wassergefüllte Fahrspuren auf Übungsplätzen und Baustellen etc.), typischer Pionierbesiedler	X	X	X	aktuelle Nachweise aus dem Tontagebau Wefensleben vorliegend <sup>c</sup>
<i>Bufo viridis</i> Wechselkröte	IV				wie Kreuzkröte, oftmals auch im (sub)urbanen Bereich	X	X	–	bisher trotz gezielter Erfassung keine Nachweise aus dem Tontagebau Wefensleben vorliegend <sup>c</sup> ; Besiedlung des Tagebaus in der Zukunft aber nicht auszuschließen, da die artspezifischen Habitatansprüche vermutlich erfüllt sind
<i>Hyla arborea</i> Laubfrosch	IV				Bewohner vegetationsreicher Gewässer; Verbreitung in LSA: westliche Altmark und Drömling, Mittelbe, Mulde- und Saale-Elster-Aue, Vorkommen außerhalb der großen Niederungsgebiete z.B. im Südharz und Ziegelrodaer Forst	–	–	–	Vorhabensgebiet liegt außerhalb des Verbreitungsgebietes der Art <sup>l</sup> ; keine Eignung des UG als Fortpflanzungs- und Ruhestätte
<i>Pelobates fuscus</i> Knoblauchkröte	IV				Bewohner vegetationsreicher Gewässer; weit verbreitet im Flach- und Hügelland, fehlend in der Magdeburger Börde und im Harzgebiet	X	–	–	keine Eignung des UG als Fortpflanzungs- und Ruhestätte
<i>Rana arvalis</i> Moorfrosch	IV				Bewohner vegetationsreicher Gewässer; Schwerpunkt in feuchten Niederungsgebieten der nördlichen und östlichen Landesteile, nach Süden deutlich ausdünnend, kann lange und massive Laichwanderungen durchführen (dadurch Konflikte mit Verkehrswegen möglich)	X	–	–	keine Eignung des UG als Fortpflanzungs- und Ruhestätte



Artname	FFH	VRL	BArtSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Rana dalmatina</i> Springfrosch	IV				Bewohner vegetationsreicher Gewässer; in weiten Teilen nur punktuell oder inselartig verbreitet, Schwerpunkte im Unterharz, Harzvorland, Flechtinger Höhenzug und Ziegelrodaer Forst; bevorzugt Laub- (v.a. Buchen-) Waldgebiete	–	–	–	Vorhabensgebiet liegt außerhalb des Verbreitungsgebietes der Art <sup>l</sup> ; keine Eignung des UG als Fortpflanzungs- und Ruhestätte
<i>Rana lessonae</i> Kleiner Wasserfrosch	IV				Bewohner vegetationsreicher Gewässer; nur sehr sporadische Verbreitung, z.B. mittlere Altmark und Drömling, östlicher Vorfläming, Dübener Heide und Ziegelrodaer Forst; starke Bindung an das oftmals anmoorige Laichgewässer (kaum Anwanderungen über längere Distanzen bekannt); starke Verwechslungsgefahr mit anderen Wasserfröschen (See- und Teichfrosch)	–	–	–	Vorhabensgebiet liegt außerhalb des Verbreitungsgebietes der Art <sup>k</sup> ; keine Eignung des UG als Fortpflanzungs- und Ruhestätte
<i>Triturus cristatus</i> Kammolch	II IV				weite Verbreitung in LSA; besiedelt pflanzenreiche Stillgewässer	X	–	–	keine Eignung des UG als Fortpflanzungs- und Ruhestätte
<b>Käfer</b>									
<i>Cerambyx cerdo</i> Großer Eichenbock, Heldbock	II IV				Nachweise in vielen Landesteilen; Schwerpunkt-vorkommen im Elbe-Mulde-Tiefland von bundesweiter Bedeutung; enge Bindung an alte, totholzreiche Stieleichenbestände ( <i>Quercus robur</i> )	X	–	–	keine Eignung der Feldgehölze des UG als Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Art (zu geringer Altholzanteil)
<i>Dytiscus latissimus</i> Breitrand	II IV				verschollen seit > 40 Jahren; Bewohner > 1 ha großer, naturnaher Seen und Teiche	–	–	–	keine aktuellen Vorkommen in Sachsen-Anhalt
<i>Graphoderus bilineatus</i> Schmalbindiger Breitflügel-Tauchkäfer	II IV				nur 1989 bei Wittenberg nachgewiesen; alte Meldungen von vielen Orten; Bewohner von Seen und Teichen mit Pflanzenbewuchs	–	–	–	keine aktuellen Vorkommen in Sachsen-Anhalt
<i>Osmoderma eremita</i> Eremit	II IV				selten, aber weit verbreitet; Schwerpunkt in Auen von Saale und Elbe; Larven besiedeln Mulm alter, hohler Laubbäume	X	–	–	keine Eignung der Gehölzbiotope des UG als Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Art (fehlender Altholzbestand)

Artname	FFH	VRL	BArtSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Rosalia alpina</i> Alpenbock	II IV				letzter Nachweis 1954 in Buchenwäldern zwischen Weferlingen und Helmstedt, seither trotz intensiver Nachsuche keine aktuellen Bestätigungen	–	–	–	keine aktuellen Vorkommen in Sachsen-Anhalt
<b>Schmetterlinge</b>									
<i>Coenonympha hero</i> Wald-Wiesenvögelchen	IV				In LSA ausgestorben, letzter Nachweis 1952 bei Naumburg; Lebensraum: Feuchtwiesen-Komplexe im Randbereich von Mooren	–	–	–	keine aktuellen Vorkommen in Sachsen-Anhalt; keine geeigneten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im UG vorhanden
<i>Colias myrmidone</i> Regensburger Gelbling	II IV				lediglich ein sehr alter Nachweis von Möckern (Bornemann 1912) bekannt, wohl nie ein echter Bestandteil der sachsen-anhaltischen Fauna	–	–	–	keine aktuellen Vorkommen in Sachsen-Anhalt
<i>Eriogaster catax</i> Hecken-Wollfalter	II IV				In LSA ausgestorben, letzter Nachweis 1973 bei Pechau; Lebensraum: warme, buschige Standorte, Lehnen, Waldränder	–	–	–	keine aktuellen Vorkommen in Sachsen-Anhalt; keine geeigneten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im UG vorhanden
<i>Euphydryas maturna</i> Eschen-Scheckenfalter	II IV				In LSA nur wenige, meistens ältere Fundorte, v.A. in der Umgebung größerer Flüsse, aktuelle Vorkommen nur aus der Elster-Luppe-Aue um Halle; Lebensraum: feuchtwarme eschenreiche Wiesentäler und Auen im Bereich krautreicher Laubmischwälder	–	–	–	keine aktuellen Vorkommen im Naturraum; keine geeigneten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im UG vorhanden
<i>Lopinga achine</i> Bacchantin	IV				In LSA ausgestorben, letzter Nachweis 1912 bei Ballenstedt; Lebensraum: Erlen-Eschen-Auenwälder der Ebene, strenge Waldbindung	–	–	–	keine aktuellen Vorkommen in Sachsen-Anhalt; keine geeigneten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im UG vorhanden

Artname	FFH	VRL	BartSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Lycaena dispar</i> Großer Feuerfalter	II IV				In LSA nur wenige, v.A. ältere Fundorte von Magdeburg nordwärts bis in die Altmark, aktuelle Nachweise aus der Kleutscher Aue (unsicher) und dem Zeitzer Forst; Lebensraum: feuchte Offenlebensräume mit Beständen der Futterpflanzen (nichtsaurer Ampferarten)	–	–	–	keine aktuellen Vorkommen im Naturraum; keine geeigneten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im UG vorhanden
<i>Lycaena helle</i> Blauschillernder Feuerfalter	II IV		X		In LSA ausgestorben, letzter Nachweis 1977 bei Königsborn; Lebensraum: Feuchtwiesenbrachen und nährstoffreiche Feuchtwiesen mit Wiesenknöterich	–	–	–	keine aktuellen Vorkommen in Sachsen-Anhalt; keine geeigneten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im UG vorhanden
<i>Maculinea arion</i> Schwarzfleckiger Ameisenbläuling	IV				In LSA selten gefunden, aktuelle Vorkommen nur noch im südlichen Landesteil; Lebensraum: warme und trockene Hänge auf kalkreichen Magerrasen mit lückiger Vegetation und Beständen der Futterpflanze Feld-Thymian	–	–	–	keine aktuellen Vorkommen im Naturraum; keine geeigneten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im UG vorhanden
<i>Maculinea nausithous</i> Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling	II IV				In LSA noch mehrere Fundorte in den Auen großer Flüsse mit z.T. größeren Individuendichten, Hauptvorkommen im Elbe-Mulde-Gebiet, mehrere ältere Vorkommen aus der Letzlinger Heide, um Naumburg, dem östlichen Harzvorland und Zeitz; Lebensraum: feuchte, offene Bereiche (Wiesen, Grabenränder etc.) mit Beständen der Futterpflanze Großer Wiesenknopf und der entsprechenden Ameisenarten	–	–	–	keine aktuellen Vorkommen im Naturraum; keine geeigneten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im UG vorhanden
<i>Maculinea teleius</i> Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling	II IV				In LSA ausgestorben, letzter Nachweis 1973 bei Möser; Lebensraum: siehe M. nausithous	–	–	–	keine aktuellen Vorkommen in Sachsen-Anhalt

Artname	FFH	VRL	BartSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Parnassius mnemosyne</i> Schwarzer Apollo	IV				In LSA sehr selten, nur eine kleine Restpopulation (ob noch vorhanden?), Lebensraum: Randzonen und Lichtungen staudenreicher, lichter Laubmischwälder mit Lerchensporn	–	–	–	vermutlich keine aktuellen Vorkommen in Sachsen-Anhalt; keine geeigneten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im UG vorhanden
<i>Proserpinus proserpina</i> Nachtkerzenschwärmer	IV				In LSA vereinzelt gefunden; Lebensraum: verschiedene offene Standorte (Waldlichtungen, -ränder, Auen) mit Beständen von Weidenröschen-Arten	X	–	–	keine geeigneten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im UG vorhanden (keine größeren Bestände von Weidenröschen oder anderen Raupenfutterpflanzen)
<b>Libellen</b>									
<i>Aeshna viridis</i> Grüne Mosaikjungfer	IVIV				Vorkommen streng an die Krebschere gebunden; Altwässer der Mittleren Elbe	–	–	–	keine aktuellen Vorkommen im Naturraum; keine geeigneten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im UG vorhanden
<i>Gomphus flavipes</i> Asiatische Keiljungfer					Hauptvorkommen an der Elbe, aktuell Ausbreitung (Saale, Unstrut usw.); Vorkommen in LSA bundesweit bedeutsam	–	–	–	keine aktuellen Vorkommen im Naturraum; keine geeigneten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im UG vorhanden
<i>Leucorrhinia albifrons</i> Östliche Moosjungfer	IV				nur ein Vorkommen bei Magdeburg belegt; weitere Nachweise unsicher; Art bevorzugt Moorgeässer und andere saure Gewässerbiotope	–	–	–	keine aktuellen Vorkommen im Naturraum; keine geeigneten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im UG vorhanden
<i>Leucorrhinia pectoralis</i> Große Moosjungfer	II IV				Moorart; relativ weit verbreitet, aber lokal eng begrenzte, i.d.R. individuenarme Vorkommen an sauren, anmoorigen Stillgewässern	–	–	–	soweit bekannt keine aktuellen Vorkommen im Naturraum; keine geeigneten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im UG vorhanden

Artname	FFH	VRL	BArtSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Ophiogomphus cecilia</i> Grüne Flussjungfer	II IV				Fließgewässerart; Hauptvorkommen an Elbe, Mulde und Fliethbach; neuerdings Ausbreitung an den kleineren Flüssen, wie Unstrut, Saale, Weißer Elster	–	–	–	keine aktuellen Vorkommen im Naturraum; keine geeigneten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im UG vorhanden
<b>Weichtiere</b>									
<i>Anisus vorticulus</i> Zierliche Tellerschnecke	II IV				in LSA ausgestorben/verschollen; letzter Nachweis 1900, Leerschalenfunde 2003 in einem Altwasser im NSG „Kreuzhorst“ südlich Magdeburg; lebt in der Verlandungszone vegetationsreicher Stillgewässer und langsam fließenden Wiesengraben mit dichten Wasserpflanzenbeständen, z.B. Altwässer der Auen	–	–	–	keine aktuellen Vorkommen in Sachsen-Anhalt
<i>Unio crassus</i> Bachmuschel	II IV				Fließgewässerart mit sehr hohen Ansprüchen an Gewässerstruktur und Wasserqualität; in LSA in der Helme- (Hauptvorkommen in der Kleinen Helme) sowie der Dummeniederung (Kalter Graben, Beeke) aktuell nachgewiesen	–	–	–	keine aktuellen Vorkommen im Naturraum; keine geeigneten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im UG vorhanden
<b>Farn- und Blütenpflanzen</b>									
<i>Angelica palustris</i> Sumpf-Engelwurz	II IV				nur noch 4 Vorkommen auf Feuchtwiesen im südlichen Landesteil; Westgrenze des Areals	–	–	–	keine aktuellen Vorkommen im Naturraum; keine für die Art geeigneten Standorte im UG
<i>Apium repens</i> Kriechender Scheiberich	II IV				atlantisch verbreitete Art mit wenigen Fundorten in der nordwestlichen Altmark; feuchte Offenstandorte	–	–	–	keine aktuellen Vorkommen im Naturraum; keine für die Art geeigneten Standorte im UG
<i>Artemisia laciniata</i> Schlitzblättriger Beifuß	II IV				in LSA bis zum Aussterben im 19. Jahrhundert an konkurrenzarmen Binnensalzstellen	–	–	–	keine aktuellen Vorkommen in Sachsen-Anhalt; keine für die Art geeigneten Standorte im UG

Artname	FFH	VRL	BartSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Botrychium simplex</i> Einfache Mondraute	II IV				Art, saurer, nährstoffarmer Standorte; in LSA aus- gestorben	-	-	-	keine aktuellen Vorkommen in Sach- sen-Anhalt; keine für die Art geeigne- ten Standorte im UG
<i>Coleanthus subtilis</i> Scheidenblütgras	II IV				auf offenen Schlammböden von Teichen und Alt- wässern; aktuellere Funde an der Elbe	-	-	-	keine aktuellen Vorkommen im Natur- raum; keine für die Art geeigneten Standorte im UG
<i>Cypripedium calceolus</i> Frauenschuh	II IV			X	Art lichter bis halbschattiger, wärmebegünstigter Kiefernforste und Laubwälder; in LSA sehr selten; nur noch im unteren Unstruttal und Südharz	-	-	-	keine aktuellen Vorkommen im Natur- raum; keine für die Art geeigneten Standorte im UG
<i>Gladiolus palustris</i> Sumpf-Siegwurz	II IV				bevorzugte Standorte auf Moorwiesen und Kalk- magerrasen; gilt in LSA als ausgestorben/ver- schollen, Alt-Nachweise in den mittleren Landes- teilen	-	-	-	keine aktuellen Vorkommen in Sach- sen-Anhalt; keine für die Art geeigne- ten Standorte im UG
<i>Jurinea cyanoides</i> Sand-Silberscharte	II* IV				selten in Trockenrasen auf Porphyry oder Sand- stein (Saaletal, Harzaufrietzungszone); außerdem einige elbbegleitende Binnendünen	-	-	-	keine aktuellen Vorkommen im Natur- raum; keine für die Art geeigneten Standorte im UG
<i>Lindernia procumbens</i> Liegendes Büchsenkraut	IV				Schlammfluren an Elbe, in LSA sehr selten und nur an Mittlerer Elbe zwischen Landesgrenze Sachsen und Dessau	-	-	-	keine aktuellen Vorkommen im Natur- raum; keine für die Art geeigneten Standorte im UG
<i>Liparis loeselii</i> Sumpf-Glanzkraut	II IV			X	kalkhaltige Flach- und Zwischenmoore, Quellsümpfe; nur 2 Vorkommen in LSA	-	-	-	keine aktuellen Vorkommen im Natur- raum; keine für die Art geeigneten Standorte im UG
<i>Luronium natans</i> Schwimmendes Froschkraut	II IV				atlantisch verbreitete Art: landesweit aktuelle Funde evtl. am Rande des Flechtinger Höhenzuges und im Randbereich der Annaburger Heide; Ufer stehender Gewässer einschl. Gräben	-	-	-	keine aktuellen Vorkommen im Natur- raum; keine für die Art geeigneten Standorte im UG

Artnamen	FFH	VRL	BartSchV Anl 1 Sp 3	EG-ArtSchVO Anh A	Angaben zu Verbreitung und Biologie der Art (gemäß „Artenschutzliste Sachsen-Anhalt“ 2018; ergänzt und weiterbearbeitet durch G&P Umweltplanung)	Naturraum	Habitat- eignung	Nachweis	Ergebnis der Relevanzprüfung: nachgewiesenes oder potenzielles Vorkommen der Art im Untersu- chungsgebiet
<i>Thesium ebracteatum</i> Vorblattloses Leinblatt	II IV				bevorzugte Standorte auf nährstoffarmen und kalkarmen Böden; ausgestorben; frühere Funde in LSA an der SW-Grenze der Verbreitung	–	–	–	keine aktuellen Vorkommen in Sach- sen-Anhalt; keine für die Art geeigne- ten Standorte im UG

#### Quellenangaben:

- A vgl. Informationen zur Verbreitung des Wolfs in Sachsen-Anhalt unter <https://mule.sachsen-anhalt.de/tierschutz/wolf/>
- B DEUTSCHER RAT FÜR LANDESPFLEGE (Hrsg.) (2014): Bericht zum Status des Feldhamsters (*Cricetus cricetus*). Zusammengefasst nach Angaben der Bundesländer und Ergebnissen des Nationalen Expertentreffens zum Schutz des Feldhamsters 2012 auf der Insel Vilm. BfN-Skripten 385.
- C Ergebnisse der Erfassung von Brutvögeln, Reptilien und Amphibien durch G&P Umweltplanung im Jahr 2017 (ausführlich dokumentiert in Kap. 5.5.1.3 der Umweltverträglichkeitsstudie)
- D GEDEON et al. (2014): ADEBAR – Atlas Deutscher Brutvogelarten
- E GROSSE, W.-R.; SEYRING, M. (2015): Schlingnatter – *Coronella austriaca* (Laurenti, 1768). In: Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Heft 4/2015: 489-510.
- F Landesamt für Umweltschutz, Daten zum Vorkommen geschützter Arten, Datenlieferung vom 11.03.2019
- G WESTERMANN, A.; SEYRING, M. (2015): Nördliche Geburtshelferkröte – *Alytes obstetricans* (Laurenti, 1768). In: Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Heft 4/2015: 169-184.
- H ZUPPKE, U.; SEYRING, M. (2015): Rotbauchunke – *Bombina orientalis* (Linnaeus, 1761). In: Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Heft 4/2015: 185-206.



- I GROSSE, W.-R.; SEYRING, M. (2015): Europäischer Laubfrosch – *Hyla arborea* (Linnaeus, 1758). In: Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Heft 4/2015: 291-312.
- J GROSSE, W.-R.; SEYRING, M. (2015): Springfrosch – *Rana dalmatina* (Fitzinger in Bonaparte, 1838). In: Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Heft 4/2015: 337 – 356.
- K ZUPPKE, U.; SEYRING, M. (2015): Kleiner Wasserfrosch – *Pelophylax lessonae* (Camerano, 1882). In: Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Heft 4/2015: 399 – 418.